

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938**

21.5.1938 (No. 118)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953169](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953169)



# Ostfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: a. u. v. Verlagsort: Emden, Blumenbrüdergasse 11 und 118. Postkonten: Hannover 389 49. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Er scheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 20 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 20 Pf. Bestellgeld. Volkbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 83,24 Pf. Volkbezugsgeld zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 118

Sonnabend, den 21. Mai

Jahrgang 1938

## Frankreichs Farbigenheer als Drohung

### Paris sabotiert das Abkommen Rom—London

(R.) Rom, 21. Mai.

Die von Frankreich beschlossene zusätzliche Ausbildung von 20 000 Farbigen in Indien und 50 000 in Afrika stellt Italien vor eine gänzlich neue Lage. Offiziell wurde von italienischer Seite noch keine Stellung dazu genommen. Doch unterliegt es keinem Zweifel, daß Italien zur Zeit die sich aus dem französischen Beschluß ergebenden Folgerungen prüft. Dazu gehört auch die Frage, wie nunmehr die einschlägigen Paragraphen des britisch-italienischen Vertrages vom 16. April mit der französischen Haltung in Einklang zu bringen sind.

In dem Zusatzabkommen Nr. 3 zu dem britisch-italienischen Vertrage heißt es: „Die Regierung des Vereinigten Königreiches wird keinerlei Aushebungen zu militärischen Diensten der Eingeborenen dieser Gebiete vornehmen“. Die dementsprechende Erklärung von italienischer Seite findet sich in dem Zusatzabkommen Nr. 6: „Die italienische Regierung bestätigt, daß Italien seinerseits entschlossen ist, den Grundsatz anzunehmen, daß die Eingeborenen Italienisch-Ostafrikas nicht zu anderen militärischen Diensten gezwungen werden als zu denen der lokalen Polizei und der Verteidigung des Gebietes“. Wehnliche Abmachungen enthält der ägyptisch-italienische Notenwechsel.

Bereits damals war die italienische Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Schlüssel zum Problem des Einsatzes farbiger Truppen in Europa allein bei Paris liegt, was in der Note der Genfer Liga vom 29. Juni 1936 bereits zum Ausdruck gekommen war. Nach Frankreichs eindeutiger Absage bleibt die Möglichkeit der Revision dieser Frage überhaupt offen. Die italienische Kritik an dem französischen Beschluß ist sehr scharf, so schreibt „Lavoro fascista“: „In dem Augenblick, in dem Italien in Verfolg des Abkommens mit London einen Teil seiner Truppen in Libyen demobilisiert, hat Mandel (der französische Kolonialminister) die seltsame Idee, die Kolonialtruppen um 70 000 zu erhöhen. Man kann sich leicht ausdenken, daß jede Aussprache unnütz ist, wenn alle Handlungen der verantwortlichen Pariser Regierung gegen Italien gerichtet sind, sei es nun, daß Frankreich den unnützen Widerstand der Noten in Spanien verlängert, sei es, daß es 70 000 Farbige in seinen Kolonien aushebt, um... den europäischen Frieden zu schüren. Und das ausgerechnet einen Monat nachdem Italien und England grundsätzlich übereinkamen, daß Farbige nicht bewaffnet werden... Diese Laten zu begehen und zugleich mit Rom verhandeln zu wollen, bedeutet, daß Paris nicht mehr die Klarheit des Geistes eines Cartesius, sondern die Verwirrung Babylons“.

Der Besuch des Justizministers Reynaud in London bei Lord Halifax steht in Paris im Vordergrund des politischen Interesses. Die Zeitungen sind jedoch noch nicht imstande, nähere Informationen über das Ergebnis der Aussprache zu geben. Man vermutet in Paris, daß Reynaud nicht gerade zu einer größeren Nachgiebigkeit gegenüber Italien geneigt sei. Diese Vermutung steht im Gegensatz zu den optimistischen Berichten der Londoner Presse.

Die Pariser Zeitungen bringen ausführliche Berichte über italienische Truppenzusammenziehungen an der libyschen Grenze. Obwohl es sich hierbei nur um die üblichen Manöver handelt, fehlt es nicht an argwöhnischen Kommentaren. Die Linke scheut sich nicht, eine wüste Heze gegen Italien zu inszenieren. Ein großes Boulevard-Blatt besetzt die Geschmacklosigkeit, Deutschland dafür verantwortlich zu machen, daß die französisch-italienischen Verhandlungen auf dem toten Punkt angelangt sind! Mit welchen giftigen Mitteln in Frankreich gegen die Politik des Duce gearbeitet wird, zeigt folgender Satz des offiziellen „Temps“: „Man ist in Rom der Ansicht, daß, wenn die Not den geringsten Stützpunkt auf der iberischen Halbinsel bewahren könnten,



Ein Generalstabschef für die französische Kolonialarmee

Der französische Ministerrat hat die verstärkte Heranziehung der französischen Kolonien für die Landesverteidigung beschlossen. Zu diesem Zwecke wird eine Mehraushebung von 70 000 Farbigen erfolgen. Die Ernennung eines Chefs des Generalstabes der Kolonialarmee in der Person ihres bisherigen Generalinspektors, General Bühner, ist eine weitere Maßnahme in dieser Richtung. (Weltbild, Zander-Multiplex-R.)

nicht nur die Lebensrechte Italiens, sondern sogar die Politik des faschistischen Regimes bedroht wäre“. Das Blatt wirft in seinem Leitartikel dem Duce noch vor, daß seine Rede von Genua an der jetzigen Spannung zwischen Rom und Paris die Schuld trage.

## Menschenjagd auf Deutsche erwiesen

### Sudetendeutsche Erklärung stellt Verlagen der Sicherheitsbehörden fest

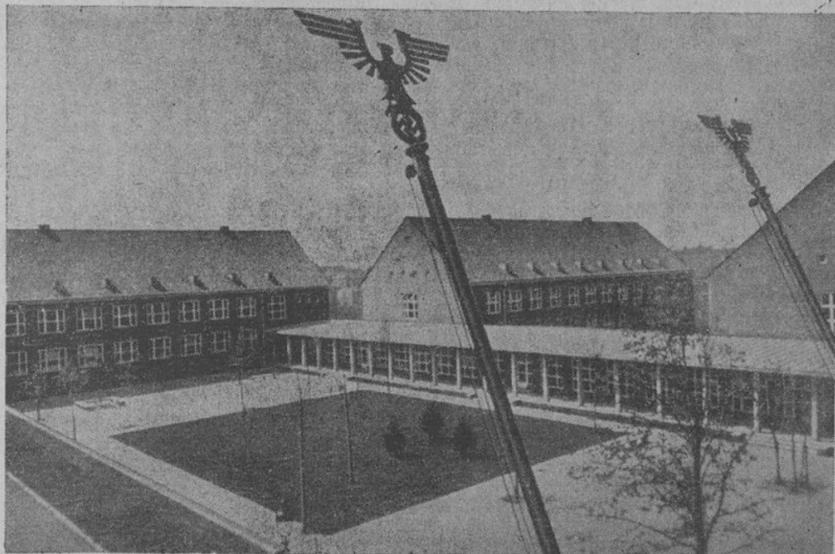
Prag, 21. Mai.

Am Freitagnachmittag berief der Bezirkshauptmann von Komotau in Nordwestböhmen die Spitzen der Sicherheitsbehörden und den Abgeordneten Nemeš der Sudetendeutschen Partei in sein Amt, um angesichts der kritischen Stimmung unter der Bevölkerung alle Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu treffen.

Bis 1/2 9 Uhr abends war alles vollkommen ruhig. Plötzlich bemerkte man, wie aus den Seitengassen zahlreiches dienstfreies Militär auf den Marktplatz strömte. Wie auf ein Kommando stürzten sich plötzlich die Soldaten, ohne daß

jemand von der deutschen Bevölkerung auch nur den geringsten Anlaß gegeben hätte, auf die Abnungslofen und hieben mit den Säulen und Bajonetten auf sie ein. Die Deutschen wandten sich an die zahlreich patrouillierende Staatspolizei um Hilfe. Unter dem Kommando eines Zugführers hieben inzwischen die Soldaten weiter auf die Bevölkerung ein.

Abgeordneter Nemeš, der sofort gerufen wurde, eruchte die Staatspolizei, nachdem fast nur mehr Soldaten auf dem Marktplatz waren, um Feststellung des Zugführers und seiner Komplizen. Trotzdem sah die Polizei zu, ohne einzuschreiten, als sich die Soldaten gegen den Abgeordneten Nemeš wandten und ihn tödlich angingen. Zahlreiche Personen wurden mehr



Die erste NS-Hochschule in Deutschland

Am Sonntag, dem 29. Mai, wird in Lauenburg in Pommern die erste NS-Hochschule in Deutschland im feierlichen Rahmen von Reichsminister Rust eingeweiht. (Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)



Auftakt zum Deutschlandflug

Die Teilnehmer am Deutschlandflug, der am Sonntag beginnt, führen gegenwärtig in dem Berliner Sportflughafen Rangsdorf ihre Geschicklichkeitsprüfungen durch: Eine Maschine „überspringt“ ein dicht über dem Boden gespanntes Seil. (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

oder minder schwer verletzt und in das Krankenhaus, das Sanatorium und in die Jahn-Turnhalle gebracht.

Schließlich erschien ein großes Gendarmieraufgebot, das unter dem Kommando eines energisch eingreifenden Majors die Soldaten in die Kaserne trieb. Zur Stunde werden sie dort zurückgehalten. Abgeordneter Nemeš hat an den Prager Innenminister eine Drahtung gerichtet, in der er den Vorgang und die grundlosen Ueberfälle auf die Bevölkerung durch Militärpersonen schildert und die sofortige Kasernierung des Militärs fordert.

Im ganzen dürften etwa 100 Personen mehr oder minder schwer verletzt sein. In der Jahn-Turnhalle sind mehrere durch Bajonettstiche Verletzte untergebracht. Ihre Verletzungen werden protokolllarisch festgehalten.

In der sudetendeutschen Industriestadt Chodau bei Karlsbad kam es heute zu schweren Zusammenstößen zwischen Gendarmen und der deutschen Bevölkerung. Tschechische Gendarmen aus Chodau hatten gestern zwei junge deutsche Turner verhaftet, weil sie deutsche Heimattlieder gesungen hatten. Eine Abordnung der deutschen Einwohnerschaft von Chodau erschien beim Gendarmieraufgebot, um die Freilassung der beiden Turner zu erwirken.

Die Abordnung wurde von den Gendarmen in brutaler Art zurückgewiesen, bedroht und zum Verlassen des Gebäudes gezwungen. Der Bevölkerung von Chodau bemächtigte sich daraufhin eine ungeheure Erregung.

Die tschechische Gendarmerie, die die Nerven völlig verloren hatte, ging mit Schusswaffe und gezogenem Säbel gegen deutsche Passanten vor. Als ein Gendarm auf die Straßenpassanten zu schießen begann und auch die anderen Gendarmen ihre Gewehre und Revolver schußbereit machten, erreichte die Erregung ihren Höhepunkt.

Die Kaufleute von Chodau schlossen ihre Geschäfte und ließen die Kassen herunter. In den Betrieben wurde die Arbeit eingestellt und es sammelten sich große Gruppen empörter Einwohner in den Straßen der rein deutschen Stadt.

Die Tatsache von der Terrorisierung der Einwohner von Chodau durch tschechische Gendarmen löste auch in den Nachbarorten Neustadt und Falkenau große Empörung aus. Die Bevölkerung schloß sich ebenfalls der Aktion der deutschen Einwohnerschaft von Chodau an und legte die Arbeit nieder. Ordern der sudetendeutschen Partei gelang es endlich, durch Appelle an die sprichwörtliche Disziplin der Sudetendeutschen, die Menge zu beruhigen und die Räumung der Straßen zu veranlassen, auf denen in den späten Abendstunden immer noch tschechische Gendarmen mit schußbereiten Gewehren patrouillierten.

### „Prag war immer Italiens Feind!“

„Regime fascista“ beschäftigt sich ausführlich mit der Stellung Italiens gegenüber der Tschechoslowakei, und insbesondere mit dem Nationalitätenproblem. Das Blatt schreibt dazu: „Es wäre lächerlich, wollte sich Prag einbilden, daß Italien die Sorgen der Prager Regierung teile. In der Tschechoslowakei haben wir immer einen freien Feind gehabt, der unaufhörlich zu unserem Schaden handelte. Wollen wir etwa vergessen, daß das durch Zaniboni gegen den Duce ausgeführte Attentat in den Freimaurerlogen von Prag ausgeht? Daß die größten Waffensieferungen für die Heere des Regus aus der Tschechoslowakei kamen? Und wenn wir es vergessen, soll man uns nicht kommen und unsere Sympathien für diese zusammengebrochenen tschechischen Konstruktionen fordern. Sicherlich: Italien hofft auf eine friedliche Lösung der Probleme Zentraluropas. Aber diese Lösung darf beiseite nicht die Fortdauer der gewalttätigen Herrschaft der Tschechen über die Deutschen und Ungarn bedeuten. Im Gegenteil: die Tschechoslowakei von heute stellt nichts als eine Gefahr und einen Brandherd dar. Es gibt keinen anderen Weg, als den Deutschen und den Ungarn ihre gerechtfertigten Forderungen zu erfüllen. Die Tschechoslowakei hat ihre Stellung als Besatzungsland aufgegeben. Sie ist von Feinden umgeben, und ihre Freunde sind allein die Sowjetrussen, die erbittertesten Feinde der europäischen und christlichen Kultur.“

### Au dem Ausguck

In Ostfriesland, 21. Mai.

Als der belgische Ministerpräsident Paul Spaak in seiner vielbemerkten Brüsseler Regierungserklärung sagte, die Demokratie bedürfe dringend der Reform, da wird das manchem der älteren liberalistischen Tempelhüter geradezu einen Stoß gegeben haben. Sie hatten doch seit vielen Jahren verkündet, daß gerade die demokratische Staatsform der parlamentarischen Prägung etwas schlechthin Unübertreffliches darstelle an menschlicher Weisheit und Größe. Daran hielten sie auch dann fest, als ihnen die handgreiflichen Erfolge gerade in den angeblich „rückständigen“ oder „entarteten“ autoritären Staaten über den Kopf wuchsen und nur im engsten Kreise gaben sie vielleicht zu, daß manches verbesserungswürdig sei. Ein „Nüchternheitsakt“ sollte aber nach außen auch weiter die vielgepriesene Formaldemokratie bleiben — darüber bestand unter den geistesverwandten Verteidigern dieses Systems Einmütigkeit.

Herr Spaak, der schon in der Frage der belgischen Neutralität nicht immer einig ging mit jenen Kräften, die dem Pariser Militärbündnis auf Leben und Tod das Wort redeten, dieser Herr Spaak nahm nun auch bei seiner Kritik der Demokratie und ihrer Entartungserscheinungen sein Blatt vor den Mund. Er hielt sogar eine entsprechende Revision der belgischen Verfassung für erforderlich und ließ aus jenem Auf und Ab der verschiedenen Kabinette die Notwendigkeit deutlich werden, der Regierung seines Landes eine gewisse Festigkeit gegenüber dem wechselvollen Koalitionsspiel der Parteien und politischen Gruppierungen zu verleihen. Er hielt zum anderen gerade den journalistischen Heißspornen der Boulevardpresse ihre Sünden unmissverständlich vor und forderte darum auf lange Sicht die Festlegung der Verantwortlichkeit durch entsprechende Gesetze. Mag nun der Zeitpunkt, an dem alle diese Forderungen verwirklicht sind, noch nicht feststehen — immer wird aber bedeutsam bleiben, daß in einem nichtautoritären Staat so klipp und klar die Dinge beim Namen genannt wurden. Daß Spaak unter den Lebensfragen Belgiens auch die flämische wieder gebührend herausstellte, ist in einem Lande selbstverständlich, das eine starke flämische Mehrheit in seiner Bevölkerung aufweist.

Als vor einigen Tagen der französische Kolonialminister Mandel in den Obersten Verteidigungsrat — die höchste Dienststelle der Pariser Wehrpolitik — berufen wurde, da brachte aus diesem Anlaß der „Temps“ einen sehr ausführlichen Kommentar. Sagen wir voraus, daß gerade Minister Mandel wiederholt mit den Kreisen Frankreichs in Verbindung gebracht wurde, die dem Militärpakt mit Moskau sehr

## Tschechenbüttel drangsalieren Sudetendeutsche

### Brutale Uebergriffe in Komotau und Chodau — Soldaten überfielen Passanten

Prag, 21. Mai.

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: „Auf Grund der heute eingelaufenen Nachrichten über die antideutschen Ausschreitungen in Prag, Brünn und einer Reihe sudetendeutscher Städte ist der politische Ausschuß der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.“

Die Vertreter der Organisationsgliederungen der Sudetendeutschen Partei berichteten über die Lage im Sudetendeutschen Siedlungsgebiet. Die Zusammenfassung der Berichte ergibt, daß Sozialisten und Kommunisten und tschechische Elemente sich verbünden und das Sudetendeutstum auf das unerhörteste provozieren und angreifen, so daß selbst Sicherheit und Leben des einzelnen Sudetendeutschen gefährdet sind. Im besonderen wurde Bericht erstattet über die Vorfälle nach den Wählerversammlungen der Sudetendeutschen Partei in Prag und Brünn.

Es wurden Protokolle vorgelegt, die beweisen, daß eine ausgehegte Menge in Prag und Brünn geradezu eine Menschenjagd auf Deutsche veranstaltet, daß die Sicherheitsorgane ihre Pflicht nicht erfüllt haben und es selbst den parlamentarischen Vertretern unmöglich gemacht wurde, sich der Angefallenen anzuschließen. Ungehindert kann die Wahlpropaganda der Tschechen, marxistischen und kommunistischen Partei mit Propaganden gegen das Deutstum, gegen die Sudetendeutsche Partei und Konrad Henlein propagieren.

Unterstützt wird diese Agitation nahezu von der gesamten tschechischen Presse, während es sudetendeutschen Zeitungen von der Zensur unmöglich gemacht wird, Darstellungen über die Vorfälle und das Vorgehen der Sicherheitsorgane zu veröffentlichen und den wahren Sachverhalt aufzuweisen. Der politische Ausschuß stellt fest, daß bereits nach den ersten Vor-

fällen der Ministerpräsident Dr. Hodza von einer parlamentarischen Abordnung der Sudetendeutschen Partei schriftlich und mündlich auf den Ernst der Lage und die gefährlichen Folgen einer planmäßigen Wählerarbeit gegen das Sudetendeutstum aufmerksam gemacht wurde. Ueberdies sind die vor Monaten mit Ministerpräsident Dr. Hodza geführten Besprechungen unter der Voraussetzung eingeleitet worden, daß seitens der Regierung und der staatlichen Behörden Maßnahmen ergriffen werden, die

1. die volle staatsbürgerliche Freiheit des Sudetendeutstums garantieren und

2. einen Zustand herbeiführen, der es ermöglicht, daß die sudetendeutsche Abordnung als Gleiche unter Gleichen die Verhandlungen beginnen.

Demgegenüber stellt der politische Ausschuß fest, daß Regierung und Behörden diese Voraussetzungen nicht geschaffen haben. Er hat daher beschloffen, dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza mitzuteilen, daß die Sudetendeutsche Partei nicht in der Lage wäre, die Besprechungen über den Nationalitätenstaat der Regierung anzunehmen, solange die Ruhe und Ordnung im sudetendeutschen Gebiet und überall die primitivsten verfassungsmäßigen Rechte der Meinungs-, Presse-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit des Sudetendeutstums nicht garantiert sind.

Alle Organisationsstellen, Amtswalter und Mitglieder der Sudetendeutschen Partei werden nochmals ausdrücklich aufgefordert, unbedingt Kaltblütigkeit zu bewahren. Der politische Ausschuß hält sich für verpflichtet, die verantwortlichen Stellen darauf aufmerksam zu machen, daß die Parteiführung nicht in der Lage ist, den einzelnen deutschen Volksgenossen abzuhalten, von dem Recht auf Notwehr Gebrauch zu machen, falls den gegen die Sudetendeutschen gerichteten Provokationen kein Ende gesetzt wird.“

## Morgen Baubeginn der Münchener U-Bahn

### Erster Spatenstich in Gegenwart des Führers

Am Sonntag, dem 22. Mai, vormittags 11 Uhr, findet in Anwesenheit des Führers an der geschmückten Baustelle Ede Lindwurm- und Ziemzenstraße der erste Spatenstich zum Bau der großen Bauvorhaben in der Hauptstadt der Bewegung statt.

Chorenformationen der Wehrmacht und der Partei werden in der Lindwurmstraße aufgestellt und nehmen und zusammen mit der Arbeiterschaft dem Baubeginn den feierlichen Rahmen geben.

An der Spitze zahlreicher Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht wird Gauleiter Adolf Wagner zu Beginn der Feier den Führer begrüßen und dann die Feier eröffnen. Anschließend melden der Oberbürgermeister die Bereitschaft für den Beginn der großen Bauvorhaben in der Hauptstadt der Bewegung und Reichsverkehrsminister Dr. Dornmüller die Bereitschaft zum Beginn des Baues der Untergrundbahn.

Darauf gibt der Führer das Zeichen zum Beginn der Arbeiten.

### Ostmark deckt Lehrermangel im Altreich

Es Dem ständig steigenden Ueberschuß an Lehreranwärtern aller Schulgattungen, der im Schulnavigationswesen eine unlösbare Aufgabe schen, wird durch eine Aktion des NS-Lehrerbundes abgeholfen werden. Im Altreich herrscht großer Mangel, insbesondere an Volksschullehrern, der nun

aus dem Ueberschuß aus der Ostmark gedeckt werden wird. Es braucht Bayern allein an die tausend Volksschullehrer und Lehrerinnen. Schon in den nächsten Tagen wird die erste Gruppe der Ostmarkbewerber um einen Lehramtsposten im Altreich auf Fahrt gehen. Bereits jetzt sind 219 österreichische Junglehrer, die meisten von ihnen aus Niederösterreich, zu Landjahrshilfslagern ins alte Reichsgebiet gereist, um im Landjahr der HJ ein neues befriedigendes Arbeitsfeld zu finden.

### Wahlen zum Memellandtag im Herbst

Die litauischen Zeitungen melden, daß die Wahl zum memelländischen Landtag im Herbst dieses Jahres nach dem Wahlgesetz von 1925 und den Änderungen dieses Gesetzes vom Jahre 1935 durchgeführt wird.

Demnach würden also nicht die Bestimmungen des im Jahre 1926 abgeänderten Sejmwahlgesezes für die kommenden Landtagswahlen Anwendung finden, die die Aufstellung der Kandidaten durch die Kreisräte vorsehen. Es würden vielmehr wie bei den Wahlen von 1935 von den Parteien Wahllisten zur Personenwahl aufgestellt werden. Jeder Wähler entnimmt aus allen Listen zusammen so viel Kandidaten, wie Abgeordnete in den Landtag gewählt werden. Dieses komplizierte Wahlsystem hat bei den letzten Landtagswahlen bekanntlich allein für die Auszählung der Ergebnisse vierzehn Tage bei Beschäftigung von über hundert Zählern erfordert. Der Termin der Wahl ist noch nicht bekanntgegeben.

freundlich gegenüberstehen und die darum eine Annäherung etwa in der Richtung Rom ablehnen. Seine Berufung in den Verteidigungsrat hat darum von vornherein eine bestimmte politische Note, die durch die enge Verbindung Mandels mit dem Kammerpräsidenten und Moskau-Freund Herriot noch unterstrichen wird. Der „Temps“ weiß nun — offenbar auf Grund seiner guten Beziehungen zum französischen Armeekommando — zu melden, daß der Kolonialminister Mandel seine Aufgabe darin sehe, die Aushebungen farbiger Soldaten für Frankreich noch beträchtlich zu verstärken. Allein in diesem Jahre will er zum Beispiel — über das Normale hinaus — 20 000 Annamiten und Indochinesen und 50 000 Eingeborene der afrikanischen Kolonien in die französische Wehrmacht bringen. Die Verstärkung der farbigen in der französischen Armee um über 70 000 Mann wird den ohnehin beträchtlichen Anteil der Kolonialgebiete im Heer gewaltig herausheben lassen. Als Mittelsmann des Kolonialministeriums für die entsprechende Werbung nennt die Pariser Presse den Regeraabgeordneten Drouot, der mit einem ganzen Stab von „französischen“ Farbigen dafür eingesetzt werden soll. Daß der Leiter der französischen Kolonialpolitik bei diesen Maßnahmen nicht stehen bleiben will, weisen die Pläne seines Ministeriums aus, die sich gerade auf zusätzliche Rüstungsmaßnahmen und verbesserte Verkehrsverbindungen zum Mutterland beziehen. Schon in den Tagen, als Mandels Amtsvorgänger Sarraut mit einem farbigen Abgeordneten von Guadeloupe Bruderkuß und Händedruck austauschte, wurde vom Pariser Kolonialamt mit allem Nachdruck auf die Bedeutung des afrikanischen Kolonialreiches für die Truppenversorgung Frankreichs hingewiesen.

Während sich der nationale Korridor zwischen den beiden ortsprachen Gebieten von Valencia und Barcelona nach den letzten Kämpfen in Castellon und der spanischen „Levante“ immer mehr verbreitert hat, ist der Waffenschmuggel über die französische Pyrenäengrenze ins Riesenhafte gestiegen. Eisenbahn und Kraftwagenkolonnen dienen — wie es in den Tagesberichten aus Perpignan, Pau und Cerbere heißt — vor allem diesem dunklen Handwerk, das den Volkswirtschaften mit höchster Eile Munition und Waffen zuführt. Sehr bezeichnend ist dabei die Tatsache, daß von der französischen Presse immer deutlich gegeben wird, daß die Grenzkontrolle für solche „Lebensmittel“-Sendungen längst aufgehört hat. Mit allen Druckmitteln des Terrors und der persönlichen Bedrohung haben es die „Vollfront“-Größen erzwungen, daß alle Präfekturen und Zollämter des Grenzgebietes untätig zusehen. Wer sich nicht völlig blind stellt, wenn wieder einmal Kanonen, Waffenschmuggel und Munitionskisten über die Grenze rollen, der muß es riskieren, von den Herren Souhauz und Konforten beschimpft und aus dem Amt geknallt zu

werden. Der „Berlestron“, den unter diesen Umständen die bewaffneten Verbrecher aus Barcelona gegenüber den französischen Grenzschutz anzuerschlagen wagen, spottet — wie der „Jour“ verzeichnet — jeder Beschreibung. Solange aber noch in Genf weise Sprüchelein gesagt und in Neuyork, London und Paris mit Rührung verzeichnet werden, nehmen sich die del Bayo und Negrin immer neue Freiheiten heraus.

Es gibt auf der weiten Welt kaum etwas Klüglicheres und Erbärmlicheres als jene „Sowjet-Gewerkschaften“, die das jüdisch-bolschewistische Paradies der Wertaktigen ins Leben rief, um nach außen damit als Ertrugenschaft zu prohen, nach innen aber eine bequeme Antreibertruppe für Stachanows Methoden zu haben. Die winzige Lohndelerei, die von diesem Glanzstück Moskauer Heuchelei jährlich geleitet wird, um den finsternen Spiegelschere ganze Büchereien von Wählblättern füllen. Wer für die Tschecha, die Planschmissionen, die Sowjetpresse und die Rote Armee zu wenig Talmud-Erfahrung und jüdische Verschlagenheit besitzt, der wird — wenn er zum Kreis der Kaganowitsch gehört — bei den „Gewerkschaften“ Stalins aufgebraucht.

Da sich aber dieser jammervolle Apparat niemals herausnehmen würde, auch nur den mindesten Vertoß gegen die „Generallinie“ des Kreml zu wagen, so ist es sehr bezeichnend, wenn jetzt im weiteren Verlauf der Stalinischen Verfolgungen auch die Großreinigung der Sowjetgewerkschaften verfügt und der Kongreß dieser Anzulänglichkeiten kurzerhand abgeblasen wurde. Saboteure und Trozkisten werden nun auch hier gesucht und das Ganze läuft zweifellos darauf hinaus, den „Eifer“ der Arbeiter-Frontzüge mit jüdischem Geist zu befeuern. Wir sehen schon im Geist den Einzug der Hebräer, die hier die letzten maßgeblichen Pöfischen beziehen und nun mit Feuer und Schwert dem russischen Arbeiter die Gedanken austreiber sollen, die er sich über Hungerlöhne und den mörderischen Mißbrauch der Arbeitskraft gemacht hat.

Fällt man weiter Umschau auf dem „Kriegsschauplatz“ der unentwegt fortgesetzten Sowjetverfolgungen, dann sieht man u. a. auf jene Massenhinrichtungen, die man von Moskau bei den sibirischen Behörden verfügt hat. Auch dort sind wieder einmal mehrere Duzend maßgebender Bolschewiken vom Argwohn Stalins den Exekutionskommandos übergeben worden. Das gleiche Schicksal dürfte auch in Moskau einige sehr Prominente um den roten „Wizeministerpräsidenten“ Kossior getroffen haben. Er der Roten Armee aber wütet der Jude Mehlis als höchster politischer Kommissar weiter. Und die polnischen Zeitungen wissen wahre Wunderdinge darüber zu berichten, wie lichtvoll in diesem jüdischen Denunziantenetz heute das Leben eines „Genossen Kommandeur“ sein muß!

Eitel Kapur

# Rundschau vom Tage

## Neue Fischeriedlungen im Adolf-Hitler-Koog

Mit dem seit längerer Zeit geplanten Bau von zwanzig Fischeriedlungen im Adolf-Hitler-Koog in der Nähe des Friedrichsburger Hafens (Schleswig-Holstein) wird dieser Tage begonnen. Die Häuser sollen schon am 1. August bezugsfertig sein. Jede Siedlungsstelle wird 1262 Quadratmeter groß sein, so daß jeder Fischer einen großen Garten zur Verfügung haben wird. Alle Häuser erhalten elektrisches Licht und Wasserleitungsanschlüsse.

Dank der großzügigen Siedlungspolitik des Dritten Reiches erhält hier wieder eine Anzahl von Volksgenossen, die bisher zum Teil weit entfernt von dem Ort ihrer Tätigkeit in dürftigen Notwohnungen untergebracht waren, schöne und freundliche Eigenheime. Die auf der Siedlung liegende Rente ist so gestellt, daß sie für jeden fleißigen Fischer leicht erzwinglich ist. Die Arbeiten sind von der Hofbank in Kiel an Süderdithmarscher Handwerker vergeben worden.

## Fährschiff - mit Gas betrieben

Im Hamburger Hafen wurde ein neues Fährschiff, das völlig mit Gas angetrieben wird, ausprobiert. Das Fahrzeug stellt in seiner Art eine Pioniertat dar, denn bisher waren Schiffsanlagen, abgesehen von Landbetrieben, nur auf Schlepptrom, also mehr im Dauerbetriebe, erprobt worden. Für ihr Verhalten bei den im Fahrverkehre stets wechselnden Manövern lagen bisher keine Erfahrungen vor. Die Hoffnungen, die man auf das Schiff gesetzt hat, haben sich in jeder Beziehung erfüllt, vor allem hat seine Manövertätigkeit alle Erwartungen übertroffen. Das neue Fährschiff, das vor Jahresfrist in Bau gegeben wurde, kann rund 400 Personen im Fährbetriebe befördern. Die mit Gas betriebene Maschinenanlage leistet 250 PS.

## „Steinadler“ erschlug eine Frau

In den Rheinanlagen von Emmerich ereignete sich ein furchtbares Unglück. An einer mehr als hundert Jahre alten Pappel, unter deren Blätterdach sich ein mächtiges Kriegerdenkmal erhebt, brach plötzlich ein achtzehn Meter langer Ast ab, stürzte auf den Rand des Ehrenmals nieder und ritzte zwei aus Stein gebauene Adler herunter. Von den herabstürzenden zentnerschweren Steinblöcken wurde eine 39 Jahre alte Frau getroffen. Das herabfallende Bildwerk traf den Kopf der Frau, zertrümmerte die Schädeldecke und brachte der Bedauernswerten außerdem so schwere Verletzungen bei, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Während die übrigen Frauen unverletzt blieben, wurde einem vierjährigen Knaben von einer herabstürzenden Figur ein Bein glatt abgeschlagen. Nach den Aufräumungsarbeiten wurde festgestellt, daß ein Baumkriecher, der Weidenbohrer, das Holz des Astes völlig zerfressen hatte. Nur so war es möglich, daß der Ast, der äußerlich völlig gesund erschien, plötzlich brechen konnte.

## Durch Sturz das Gedächtnis verloren

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall, der sich in der Silvesternacht auf der Straße von Berlin nach Dresden ereignete, kam jetzt vor dem Potsdamer Schöffengericht zur Verhandlung.

Der Fahrer des Wagens wollte an jenen Abend zusammen mit seiner Familie, noch vor Mitternacht in Dresden sein, um dort im Kreise seiner Verwandtschaft das neue Jahr zu begrüßen. Als er durch eine kleine Ortschaft fuhr, setzte ein starkes Schneetreiben ein, das dem Fahrer, der zudem die Straße nicht kannte, jede Sicht nahm. So überfuhr er auch eine Kurve, und im nächsten Augenblick prallte sein Wagen gegen einen Baum. Ein Landwirt, der zufällig des Weges kam, sah das Auto plötzlich auf sich zukommen und sprang kurz vorher zur Seite. Dabei stürzte er und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bis heute noch nicht sein Gedächtnis wiedererlangt hat.

Für das Gericht war hauptsächlich die Frage zu klären, ob der angeklagte Fahrer an der Verletzung des Landwirtes mit schuldig ist, trotzdem er ihn gar nicht angefahren hat. Es kam zu dem Beschluß, daß ein Kraftfahrer, zumal wenn er nicht ortstündig ist, eine Ortschaft in langsamem Tempo passieren muß, um sich von den Verhältnissen der Landstraße zu überzeugen. Nur dem Umstand, daß der Angeklagte nicht vorbeistrafte, ist und daß die Stelle seit jeher ein Gefahrenpunkt ist, konnte es der Angeklagte verdeden, daß er mit einer Geldstrafe von nur 200 Mark davontam.

## Der Fuß blieb in der Weiche hängen

Auf der Grube „Leonhard“ bei Mücheln im Geiseltal blieb ein Rangierer, der 27jährige Walter Koffeld, aus Bendorf, mit dem Fuß zwischen den Schienen einer Weiche hängen. Er mußte zusehen, wie ein Zug sich ihm näherte und ihn überfuhr. Koffeld wurde auf der Stelle getötet. Vor zwei Jahren hat sich an derselben Stelle unter fast gleichen Umständen ein ebenfalls tödlicher Unfall ereignet.

## Neuschnee in den Allgäuer Bergen

Aus den Allgäuer Bergen werden Neuschneefälle gemeldet. Die Schneedecke reicht bis über die Waldgrenze herab. Die Temperaturen liegen auch im Tal in der Nähe des Gefrierpunktes.

## Erdbeben auf Celebes

Wie aus Dongala auf der Sundainfel Celebes gemeldet wird, wurden dort in der Nacht zum Freitag etwa zwanzig Erdstöße verspürt. In Dongala und in den umliegenden Ortschaften stürzten sechzig Häuser ein. Vielfach bildeten sich breite Erdrisse und Spalten. In Mamboto wurden sechzehn Gebäude durch eine Flutwelle vernichtet. Bisher wurde ein Toter geborgen.

## Nur noch zwei Prozent jüdische Hörer

Der Rektor der Universität in Wien hat eine Rundmachung erlassen, in der auf die Verfügung des Unterrichtsministers hingewiesen wird, wonach nur noch zwei Prozent jüdischer Hörer an die österreichischen Hochschulen zugelassen sind. Dieser Hundertsatz soll nur insoweit eingehalten werden als hierbei arische Studierende besonders bei der Zuerkennung von Arbeitsplätzen in den Instituten nicht verdrängt werden. Inländische jüdische Hörer, die schon für das Sommersemester immatrikuliert haben, jedoch außerhalb dieses Hundertsatzes fallen, erhalten die schon bezahlten Studiengebühren zurück. Eine Rückzahlung von Barauslagen, wie Laboratorientaxen und dergleichen, kommt nicht in Frage. Ueber die Zulassung inländischer jüdischer Studenten zu Prüfungen oder zur Promotion entscheidet der Unterrichtsminister selbst.

## Wiens erste NSKK-Männer werden vereidigt

Auf dem Heldenplatz in Wien versammelten sich heute die Kameraden der illegalen Motorstaffel Wien und die vielen hunderte Jungmänner, die sich in den letzten Wochen bei den Werbestellen des NS-Kraftfahrkorps gemeldet haben, insgesamt 5000 Mann, zur feierlichen Vereidigung. Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht werden an dieser Feier teilnehmen, die der Musikzug der NSKK-Standarte Süd mit Musikvorträgen umrahmt. Der Führer der Standarte wird die Vereidigung vornehmen.

## Meisterwerk Rembrandts entdeckt

Der Konservator der National-Galerie in London, Sherwood Ken, stellte ein Gemälde in der Sammlung von Lord Moyne, das unter dem Titel „Die dreißig Silberlinge“ bekannt ist, und bisher als eine Arbeit von Ferdinand Bol galt, als ein Meisterwerk von Rembrandt fest. Bei der Reinigung des Bildes wurde die Signierung Rembrandts gefunden. Auch die röntgenologische Untersuchung ergab, einwandfrei die Urheberschaft Rembrandts. Das Bild gelangte vor 60 Jahren durch Ankauf in den Besitz des Vaters von Lord Moyne.

## Militärflughafen Rotterdam

Die Stadtverordneten in Rotterdam genehmigten einstimmig, daß der Flugplatz Waalhaven gegen eine Entschädigung von 1,1 Millionen Gulden dem Verteidigungsministerium zur Verfügung gestellt wird. Der Flugplatz Waalhaven soll zu einem Hauptstützpunkt der niederländischen Luftwaffe ausgebaut werden. — Die Abtretung Waalhavens erfolgt jedoch unter der Voraussetzung, daß die Regierung den Plan der Stadterweiterung genehmigt, mit einem Kostenaufwand von 4,95 Millionen Gulden in Zeijlshoven einen neuen Flughafen für Rotterdam zu errichten.

## 71 neue Flugplätze in England

Anlässlich des Empire-Luft-Tages, der am 28. Mai in England durchgeführt wird, sollen 58 neue Militär- und 23 neue Zivilflugplätze ihrer Bestimmung übergeben werden. Auf dem Militärflugplatz Cardington sollen bei dieser Gelegenheit erstmalig die neu aufgestellten Ballonsperrabteilungen in Aktion gezeigt werden.

## Stetige Unwetter in Amerika

Im Südwesten von Kansas (USA.) haben Wolkenbrüche und heftige Stürme großen Schaden angerichtet. Mehrere Flüsse sind über ihre Ufer getreten und zahlreiche Häuser wurden abgedeckt. In Wichita und in Goddard erlitten mehrere Personen Verletzungen.

## Königsmärdern

Für die vom 28. Mai bis 10. Juli in Berlin veranstaltete Erste Internationale Handwerksausstellung, an der außer Deutschland 33 fremde Staaten beteiligt sind, haben der Führer und Reichskanzler und der Duce wertvolle Ehrenpreise gestiftet. Reichsminister des Innern Dr. Wilhelm Frick ist am Freitag von Kitzbühel kommend in Welden (Kärnten) eingetroffen. Der Reichsinnenminister nahm Besprechungen mit Landeshauptmann Dr. Pawlowski, Gauleiter Aufhäuser und dem Bürgermeister der Stadt Klagenfurt auf.

Reichsfinanzminister Graf Schlegel ist nach Beendigung der Besprechungen mit den österreichischen Regierungsstellen gestern von Wien abgereist. Unter überaus starker Beteiligung von SA und BDM aus Württemberg und Baden, deren Führerschaft anwesend war, wurde am Freitag in Bad Wildbad das Beethovenfest der Hitler-Jugend eingeleitet.

Im Großen Konzerthausaal trat in Breslau im Rahmen des 18. Reichstages der Führertag des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge zusammen. Am Abend fand in der Jahrhunderthalle eine den Toten des Krieges und den gefallenen Freikorps- und Selbstschützern gewidmete Vesperstunde statt.

Die Landesstelle Wien für Denkmalschutz im Unterrichtsministerium hat beschlossen, jene Häuser in Oberösterreich, die mit der Person des Führers in Verbindung stehen, unter Denkmalschutz zu stellen.

Der in London eingetroffene französische Justizminister Rennaud suchte am Freitag den Außenminister Lord Halifax im Foreign Office auf.

Lord Plymouth, der Vorsitzende des Nichteinmischungs-ausschusses, empfing am Freitag den deutschen Botschafter in London, von Ditteln, mit dem er eine Aussprache hatte.

In Warschau tagte zum ersten Male der neu geschaffene Oberste Rat der Nationalen Einigung. Dabei hielt General Stawczynski eine Rede, in der er u. a. sagte, die Bemühungen zur Zusammenfassung der Nation stehen auf sehr harte Hindernisse durch die Sonderinteressen einzelner Gruppen.

Das rumänische Wirtschaftsministerium hat vier Ausschüsse eingesetzt, die die Ursache der Teuerung in Rumänien ergründen und Maßnahmen zur Verbilligung der Lebensmittel und Kleidung vorschlagen sollen.

# Adolf Hitler ehrt gefallene Seehelden

## Neue Zerförer erinnern an tapfere Frontsoldaten

Der Führer und Reichskanzler hat für die später in Dienst zu stellenden Zerförer 3 17 bis 3 22 folgende Namen befohlen:

3 17 „Diether von Roeder“.

In Erinnerung an den Kapitänleutnant Diether von Roeder, gefallen am 11. 7. 1918 als Chef der 13. Torpedobootshalfbottille.

3 18 „Hans Lüdemann“.

In Erinnerung an den Marineingenieurasspiranten Hans Lüdemann, verunglückt bei einer Explosion auf dem Torpedoboot „S 148“ am 14. 5. 1913, wobei L. trotz eigener schwerster Verbrennungen durch selbstlosen Einsatz größte Gefahren für das ganze Boot abgewendet hat.

3 19 „Hermann Rünne“.

In Erinnerung an den Torpedomatrosen Hermann Rünne, gefallen unter vorbildlichem Einsatz am 22. 4. 1918 bei der Abwehr des Landungsversuches der Engländer in Zebrügge.

3 20 „Karl Galster“.

In Erinnerung an den Kapitänleutnant Karl Galster, gefallen am 26. 3. 1916 als Kommandant des Torpedobootes „S 22“.

3 21 „Wilhelm Heidlamp“.

In Erinnerung an den Obermaschinistenmaat Wilhelm Heidlamp, der an Bord des Schlachtschiffes „Seydlitz“ am 24. 1. 1915 durch tapferes Verhalten wesentlich zur Rettung des Schiffes nach schweren Treffern durch Fluten der bedrohten Munitionskammer beitrug und später an den Folgen der hierbei erlittenen Verletzungen starb.

3 22 „Anton Schmitt“.

In Erinnerung an den Bootsmannmaat Anton Schmitt, gefallen am 31. 5. 1916 an Bord des kleinen Kreuzers „Frauenlob“. Schmitt hat als Geschützführer mit seinem Geschütz, bis an den Leib im Wasser stehend, auf den Gegner gefeuert, bis das Kernent des Schiffes dem Kampf ein Ende machte.

# Bald elektrischer D-Zug Berlin — Rom!

## 70-Millionen-Vorhaben der Reichsbahn wird vollendet

Schon jetzt fährt man von München über Augsburg nach Nürnberg elektrisch und hat Anschluss an das elektrisch betriebene Eisenbahnnetz im Lande Oberdeutschland und in Italien. Das Ziel ist aber, die gesamte Strecke von Berlin bis Wien und Rom neben dem Dampfbetriebe auch auf elektrischen Betrieb umzustellen. Das nunmehr begonnene gewaltige Bauwerk steht zur Strombeschaffung damit in einem gewissen Zusammenhang. Um das Ziel zu erreichen, wird seit mehr als zwei Jahren an der Elektrifizierung der Strecke Nürnberg-Halle und Leipzig gearbeitet, sowie an der Abzweigung Großkorbetha bis Leipzig.

Die Gründe für die Elektrifizierungen liegen in den bekannten Vorteilen des elektrischen Betriebes, besonders im Gebirge. Die Strecke Nürnberg-Halle / Leipzig wurde gewählt, weil dadurch die bisher örtlich getrennt betriebenen Netze in Südb- und Mitteldeutschland zu einem großen Netz vereinigt werden. Das ermöglicht eine bessere wirtschaftliche Ausnutzung dieser Netze und erleichtert eine spätere Elektrifizierung der Strecke zwischen Halle / Leipzig und Berlin. Ob und wann auch eine Verbindung mit dem dritten elektrisch betriebenen Netz in Schlesien hergestellt werden kann, steht noch nicht fest. Jedenfalls ist es schon nach Beendigung der jetzt begonnenen Elektrifizierungsarbeiten möglich, über die schon betriebenen Strecken der österreichischen und italienischen Bahnen von Halle / Leipzig bis Wien und Rom und darüber hinaus elektrisch zu fahren.

Die Elektrifizierung einer so wichtigen Strecke wie der von Nürnberg bis nach Halle / Leipzig ohne Störung des Betriebes erfordert umfangreiche Arbeiten, die von der obersten Bauleitung für Elektrifizierungen in Leipzig geleitet werden. Als erste Arbeiten sind die Fernmeldeanlagen längs den Gleisen verfertigt worden, weil Freileitungen durch den elektrischen Fahrstrom beeinflusst werden und dann entweder unsicher oder gar nicht mehr arbeiten. Diese Verfertigung, eine recht umfangreiche und kostspielige Angelegenheit, ist im allgemeinen auf der Strecke Nürnberg-Halle / Leipzig beendet und die jeden Reisenden bekannten Telegraphenstangen sind damit verschwunden.

Weiter erfordert die Elektrifizierung eine große Zahl von bautechnischen Maßnahmen. Für alle Fahr-

zeuge der Reichsbahn sind bezüglich der Höhe und Breite Höchstgrenzen vorgeschrieben, die nicht überschritten werden dürfen. Alle Bauten, die an und zwischen den Gleisen stehen wie Brücken, Überführungen, Stellwerke, auch Tunnel, berücksichtigen nur diese Höchstgrenzen des leichten Raumes. Bei elektrischen Bahnen mit Oberleitung wird über den Schienen der Fahrdraht gespannt und aus diesem übernimmt die elektrische Maschine den Strom mit dem Stromabnehmer. Der leichte Raum muß daher bei elektrischen Bahnen vergrößert werden. Das hat zur Folge, daß viele Bauten an der Strecke geändert, das heißt Brücken gehoben, Gleise in Unterführungen abgefenkt, Stellwerke und Signalbrücken ganz oder teilweise beseitigt werden müssen. Allein die Herstellung des erforderlichen leichten Raumes im Erlanger Tunnel, der bereits fertiggestellt ist, erforderte an Kosten weit über eine Million Reichsmark.

Zu diesen Arbeiten kommen noch die mit der Elektrifizierung verbundenen umfangreichen Bahnhofsverbesserungen und -erweiterungen, die Errichtung neuer Dienststellen zur Betreuung des elektrischen Betriebes. Auf der ganzen Strecke ist man jetzt damit beschäftigt. Trotzdem sind das nur Vorarbeiten; denn die Hauptarbeiten bestehen im Bau der Fahrleitung über den Gleisen, dem Bau der Kraft und Unterwerke und der Fernleitung von den Kraftwerken zu den Unterwerken, von denen der Strom in die Fahrleitung geleitet wird. Auf dem südlichen Abschnitt stehen schon zahlreiche Masten der Fahrleitung und auch die Fernleitung ist auf diesem Streckenstück schon vollendet. Voraussichtlich wird im nächsten Jahre der elektrische Betrieb auf dem südlichen Teil der Gesamtstrecke von Nürnberg bis Saalfeld zuerst aufgenommen werden.

Wenn die Arbeiten für das Reststück Leipzig / Halle bis Berlin begonnen werden, steht noch nicht fest; es ist aber damit zu rechnen, das dies bald geschieht. Wie umfangreich die Arbeiten sind, ist auch aus den Baukosten zu ersehen. Sie betragen nur für die ortsfesten Anlagen, also ohne Fahrzeuge, für die Strecke Nürnberg — Halle / Leipzig allein rund fünfzig Millionen Reichsmark. Wenn aber diese Arbeiten einmal beendet sein werden, ist in der Bau- und Betriebsgemeinschaft der Deutschen Reichsbahn ein Abschnitt vollendet, der mit zu den bedeutendsten zählen wird.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Meier-Emo, G.m.b.H., Zweigstellen:  
Emden, / Verlagsleiter Hans Bach Emden.  
Hauptgeschäftsführer: Remo Koller; Selbstverleger: Karl Engelke.  
Beratungswortlich (auch jeweils für die Bilder) für Anzeigenpolitik und Bewegung:  
Remo Koller; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Koper;  
für Heimat: Karl Engelke, sämtlich in Emden; für Stadt Emden: i. B. Frick;  
Brochhoff; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Frick Brochhoff, Leer. —  
Berliner Schriftleitung: Graf Reichsach.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schuy, Emden.  
D. A. April 1938: Gesamtauflage 28 707.  
davon Bezugsausgaben: Emden-Norden-Würtlich-Harlingerland 15 708  
Leer-Heiderland 10 089  
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nach-  
schaffung A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Würtlich-Harlingerland und  
die Bezugsausgabe Leer-Heiderland. B für die Gesamtauflage.  
Anzeigenpreise für die Gesamtauflage: die 46 Millimeter breite Millimeter-  
zeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Würtlich-Harlingerland:  
die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite  
Text-Millimeterzeile 60 Pfennig.  
Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter  
breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile  
60 Pfennig.  
Ermöglichte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe. Familien- und  
Kleinanzeigen 8 Pfennig.  
Im NS-Gauverlag Meier-Emo, G.m.b.H., erscheinen insgesamt  
Österreichische Tageszeitung 25 797  
Bremer Zeitung 36 189  
Österreichische Staatszeitung 35 021  
Wissenschaftlicher Anzeiger 14 016  
Gesamtauflage April 1938 111 923

# Zum Hausputz

Große Neueingänge in Gardinen, Teppichen und Läuferstoffen

Gardinen-Meterware, weiß, mit fester Kante, per Meter 0.45 0.60 0.80 1.— 1.50 1.80 *R.M.*  
 Raffgardinen, mit schönem Spitzenrand ... per Meter 0.80 1.— 1.40 1.80 2.20 2.90 *R.M.*  
 Spannstoffe in weiß und ecru, ca. 150 cm breit ... per Meter 1.80 2.20 2.60 3.— *R.M.*  
 Stores-Meterware ... per Meter 1.40 1.80 2.20 3.60 4.50 6.— 8.— *R.M.*  
 Bunte Hebergardinenstoffe in vielen schönen Farben, 120 cm breit, ... per Meter 2.40 2.60 3.30 3.70 *R.M.*  
 Dunkelgemusterte Hebergardinenstoffe, 120 cm brt., p. Meter 1.30 1.70 2.30 2.80 3.20 *R.M.*  
 Patentrollos in hell und grün in allen Größen sofort lieferbar

Jute-Bouclé-Teppiche ..... Größe 165x200 cm 190x285 cm 240x340 cm  
 11.— *R.M.* 17.50 *R.M.* 26.— *R.M.*

Haargarn-teppiche ..... Größe 190x285 cm, per Stück 36.— 39.— 42.— *R.M.*  
 Haargarn-teppiche ..... Größe 200x250 cm, per Stück 42.— 52.— *R.M.*  
 Haargarn-teppiche ..... Größe 250x300 cm, per Stück 62.— 75.— *R.M.*  
 Haargarn-teppiche ..... Größe 250x350 cm, per Stück 56.— 62.— 72.— 82.— *R.M.*  
 Blüsch-teppiche ..... Größe 200x300 cm, per Stück 68.— 78.— 88.— 95.— *R.M.*  
 Blüsch-teppiche ..... Größe 250x350 cm, per Stück 98.— 105.— 130.— 165.— *R.M.*

Kofoläufer in verschiedenen Breiten und Qualitäten  
 Bouclé-Läufer, 65 cm breit ..... per Meter 1.45 1.70 1.90 2.40 *R.M.*  
 Bouclé-Läufer, 90 cm breit ..... per Meter 2.60 3.30 *R.M.*  
 Haargarnläufer ..... 56 cm breit 65 cm breit 90 cm breit 120 cm breit  
 per Meter 2.10 *R.M.* 2.80 *R.M.* 3.80 *R.M.* 4.60 *R.M.* u. bessere

Riegeltuchstoffe 40 cm breit, per Meter 0.75 0.85 *R.M.*

Linoleum, Linotra, Stragula und Balatum in großer Auswahl

Annahme von Ehestandsdarlehen- und Kinderreifeinscheinen

## Peter Eilts, Emden

Am Delft 27-28

Telefon 2474

Auch in Ihrem Geschäft:  
**KAMPF DEM VERDERB** durch  
**DKW-KÜHLUNG**  
 Lassen Sie sich von unseren Fachleuten unverbindlich beraten!

Generalvertretung für Ostriesland

**Feenders & Wolters, Emden**

Verkaufsstelle und Kundendienst  
**Cl. Hilgefort, Leer**  
 Ersatzteillager Telefon 2107

Wäscherei und  
 Plätterei-Maschinen  
 Kleiderpressen  
**Gebr. Poensgen A.-G.**  
 Hamburg SO 1da51, glingstr. 19, Ruf 24243

**Castrol hat alle Probleme gelöst!**  
 Erhöht die Leistung des Motors  
 Verhindert die Zylinderabnutzung  
 Schlamm- und Rußbildung  
 Verringert den Ölverbrauch

**PATENT Castrol**  
 MOTOROEL m. CHROM-ZINN

Vertretung für Ostriesland: **Erich Dreyer**,  
 Mineralölgroßhandlung, Ockenhausen, Kreis Leer.  
 Interessante Broschüre kostenlos.

**Wittmund,**  
 mittags  
 u. abends  
 im **OKO-BIM**  
**DOPPELHERZ**  
 m. **Wittmund**  
 Blutdruckmittel

Fabrikniederlagen:  
**Emden:** Drog. Denkmann, Am Delft 17, Zentral-Drog. A. Müller, Drogerie Joh. Bruns.  
**Leer:** Drog. z. Upstalsboom A. Buß, Drog. Herm. Drost, Germania-Drog. J. Lorenzen, Kreuz-Drog. Aits Ad. Hitlerstr. 20.  
**Neermoor:** Med.-Drog. Inh. Apoth. C. F. Meyer.  
**Oldersum:** Apotheke C.F. Meyer  
**Wittmund:** Burg-Drogerie K. Kunstreich.

**Kopfschmerzen**  
 Gicht, Rheuma, Nervenschmerzen?

Quälen Sie sich nicht länger!  
 Kaufen Sie in der Apotheke sofort für **RM. 1.30.** das unschädliche **Dr. Försters Schmerzstillmittel.**

**50** *R.M.* die Woche verd. Sie m. unj. Türr-, Wagen- und Kummertüchern, Neuheiten und Stahlwaren  
**Pötters & Schäfer**  
 W.-Barmen 53, Fabrik.

Insekten bringt Gewinn!

Sämtliche  
**Lasche + Farben**  
**Tapeten**

kaufen Sie immer in erster Qualität und preiswert bei

**Egbert Wilts**

Leer - Emden - Norden

Empfehle für **Möbeltransporte** meine modernen

**Auto- und Bahnmöbelwagen**



für Nah- und Fern-Transporte bei fachgemäßer Bedienung



**Johann Weelborg . Leer**  
 Spezialhaus für Möbeltransporte und Güterfernverkehr



Amerika, im Meer versteckt,  
 ward von Kolumbus doch entdeckt.



Und nebenbei und außerdem  
 entdeckte er das Eierstehn.



Zum dritten noch entdeckte er  
 den Salzgehalt im Weltenmeer.



Doch, daß das Wasser Kalk enthält,  
 entdeckte Senkel für die Welt!

Wörtlich genommen, ist es vielleicht nicht ganz richtig, daß Senkel den Kalkgehalt im Wasser „entdeckt“ hat. Wohl kann aber Senkel für sich in Anspruch nehmen, immer wieder auf die großen Nachteile harten Wassers hingewiesen zu haben! Hartes, d. h. kalkhaltiges Wasser vernichtet Seife und behindert ihre Schaum- und Waschkraft. Verrühren Sie deshalb jedesmal etwa 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Senko Bleich-Soda im Wasser. Senko macht hartes Wasser weich und waschbereit. Nur durch weiches Wasser haben Sie volle Schaum- und Waschkraft der Lauge, nur in weichem Wasser waschen Sie sparsam und gut.



# Frohsinn und Anmut

durch

## Körperschulung

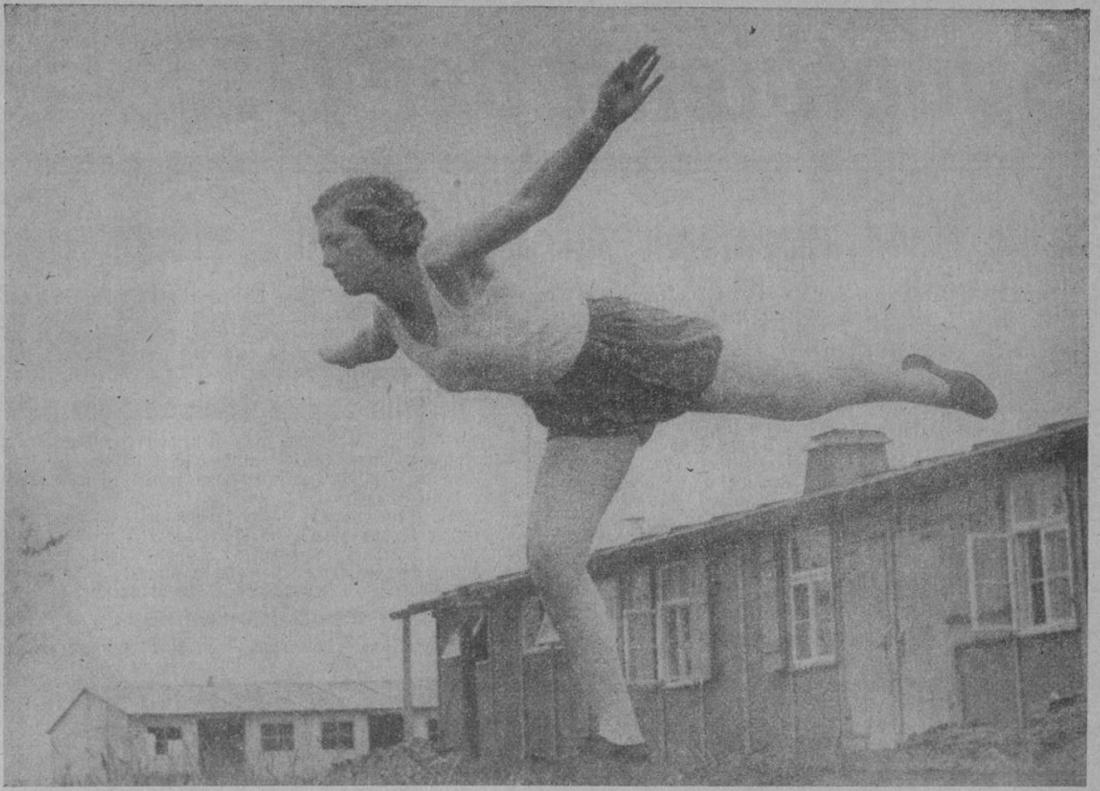
### Leibeserziehung bei den Arbeitsmädchen

Es Allgemein weiß man noch immer recht wenig von dem Leben und Treiben in einem Arbeitsdienstlager für die weibliche Jugend. Vor allem ist die Arbeit, die unsere Arbeitsmädchen im stillen leisten, kaum bekannt. Davon könnten nur die Kolonisten-, Siedler- und Arbeiterfrauen erzählen, die die tätige Hilfe der fleißigen Mädchen sehr zu schätzen wissen und sie nicht mehr missen möchten. Das wurde uns so recht offenbar, als wir in diesen Tagen mit der jungen Lagerführerin des Moordorfer Lagers einige Einsatzstellen besuchten, wo siebzehn und achtzehnjährige Mädchen sozusagen im „Frontdienst“ tätig sind.

Auf dem Wege dorthin spüren wir schon etwas von der Liebe und Achtung, mit der die Bevölkerung den Arbeitsmädchen begegnet. Wer uns auch unterwegs entgegenkommt, ob es Männer oder Frauen sind, ob jung oder alt, sie alle grüßen die Lagerführerin mit einer Herzlichkeit und Hochachtung, die aufständig und ungewöhnlich ist.

Unvermutet betreten wir dann ein Arbeiterhaus, in dem in den letzten Jahren schon rund 30 Arbeitsmädchen tätig waren. (Der vielfache Wechsel läßt sich nun einmal bei der Struktur des Arbeitsdienstes nicht vermeiden.) Wir finden die Arbeitsmädchen bei der Näharbeit, fleißig ist Elisabeth dabei, Kinderkleidchen zu nähen. Sernach können wir sie noch an der Waschbälge fotografieren. In allen vorkommenden Hausarbeiten teilt sie sich mit der Hausfrau, einer Mutter von sechs Kindern, die demnächst das siebte erwartet. Der Mann arbeitet im Emdener Hafen.

Als wir Frau L. fragen, ob sie mit der Arbeit Elisabeths und ihrer Vorgängerinnen zufrieden sei, leuchten ihre Augen auf und sie stimmt ein wahres Loblied auf die vielen Arbeitsmädchen an, die ihr im Laufe der Zeit geholfen haben. Sie alle hätten sich ausnahmslos hervorragend bewährt. Viele schreiben ihr noch heute, nachdem sie längst ihre Dienstzeit beendet. Dasselbe hören wir von einer anderen Frau, als wir, einige Häuser weiter, eine Küche betreten, die zugleich Krankenstube ist, liegt



doch hier seit vielen Jahren ein Gelähmter im Bett. Seine größte Freude ist es, wenn die Mädchen, die hier seit Jahren im Haushalt helfen, ihm Lieder vorsingen.

Zwanzig bis fünfundzwanzig Mädchen vom Moordorfer Lager sind so in der näheren und weiteren Umgebung täglich von 8-15 Uhr im Außendienst tätig. Ob sie einmal Fabrikarbeiterin, Verkäuferin, Abiturientin oder Hausdächterin waren — jetzt tragen sie alle gleiche Tracht und kennen nur eine Aufgabe: praktischen Dienst an der Volksgemeinschaft. Wenn man einmal persönlich an Ort und Stelle gesehen hat, unter welcher schwierigen Verhältnissen die Mädchen oft ihre freiwillige Pflicht zu erfüllen haben, dann bekommt man Hochachtung vor der neuen Jugend Deutschlands. Sie geht durch eine Schule, die nicht immer ganz einfach ist. In ihr wächst fürwahr eine Generation heran, der das Dienen für die Volksgemeinschaft zur Selbstverständlichkeit wird. Und man spürt, daß das halbe Jahr Arbeitsdienst von entscheidender Bedeutung für den weiteren Werdegang dieser Jugend sein wird. Was sie in der „Schule der Nation“ lernt, wird ihr zeitlich auch zum persönlichen Vorteil gereichen.

Die Umstellung, die das Lagerleben für die meisten Mädchen mit sich bringt, wirkt sich naturgemäß auch äußerlich aus. Aus zarten Abiturientinnen, blassen Fabrikarbeiterinnen, schwächlichen Verkäuferinnen und Hausdächtern werden schnell kernige kraftfrohe Mädchen. „Sie gehen auseinander wie beim Arbeitsdienst oder Landjahr“, sagt man schon landläufig und lächelt verständnisvoll.

Hier erhält nun die Leibeserziehung im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend eine sehr wichtige Aufgabe. Sie muß unbedingt einen Ausgleich schaffen für die praktische Arbeitsleistung der Mädchen. Der Reichsarbeitsführer hat wiederholt auf diese Notwendigkeit hingewiesen und angeordnet, daß gerade auf dem Gebiete der Körperschulung mit besonderer Sorgfalt gearbeitet werden soll.

Die Leibeserziehung ist jedoch nicht nur notwendig als äußerer Ausgleich für hauswirtschaftliche Arbeit, sie vermittelt auch seelische Kraft, Lebensfreude und Jugendfrohsinn. Und das ist sehr wichtig bei siebzehn- und achtzehnjährigen Mädchen, die in ihrem Außendienst viele Schattenseiten des menschlichen Lebens kennenlernen.

Die Zielsetzung kennzeichnet auch die Art der Leibeserziehung, die betrieben wird. Es wird eine Körperschulung im besten Sinne des Wortes erstrebt, die nicht auf Spitzenleistungen ausgeht, sondern der Gemeinschaft etwas geben will. Jedes Mädchen soll lernen, seinen Körper so zu beherrschen, wie es der natürlichen Anmut und Harmonie eines gesunden Menschenleibes entspricht. Außer an den festgelegten Sportnachmittagen betreiben die Mädchen jeden Morgen eine Viertelstunde Frühsport, bei dem der Körper für die Tagesarbeit erst richtig in Schwung und Form gebracht wird.

Für die Körperschulung ist es nun wichtig, daß sie auch von fachlich geschulten Kräften überwacht und geleitet wird. Wenn der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend auch schon überall vorgeschulte Kräfte eingesetzt hat, so fehlt es doch noch an Mädchen, die fachlich ausgebildet sind. Mit der steigenden Zahl der Lager wächst der Bedarf an Lehrkräften und Sachbearbeiterinnen, die auf dem Gebiete der Leibeserziehung mitarbeiten können. Welch schöne Aussichten für junge Gymnastik- und Turnlehrerinnen! Sie finden hier ein Betätigungsfeld, das fast unbegrenzt ist.

Karl Engelkes



Eine der vielen Arbeitsmädchen, die der kinderreichen Arbeiterfamilie L. in Walle geholfen haben. Auch Elisabeth aus dem Rheinland ist „sooo in Ordnung“. Sie steht an der Waschtube, als hätte sie nie etwas anderes getan. Dabei hat sie heute Geburtstag, sie ist 18 Jahre alt geworden.



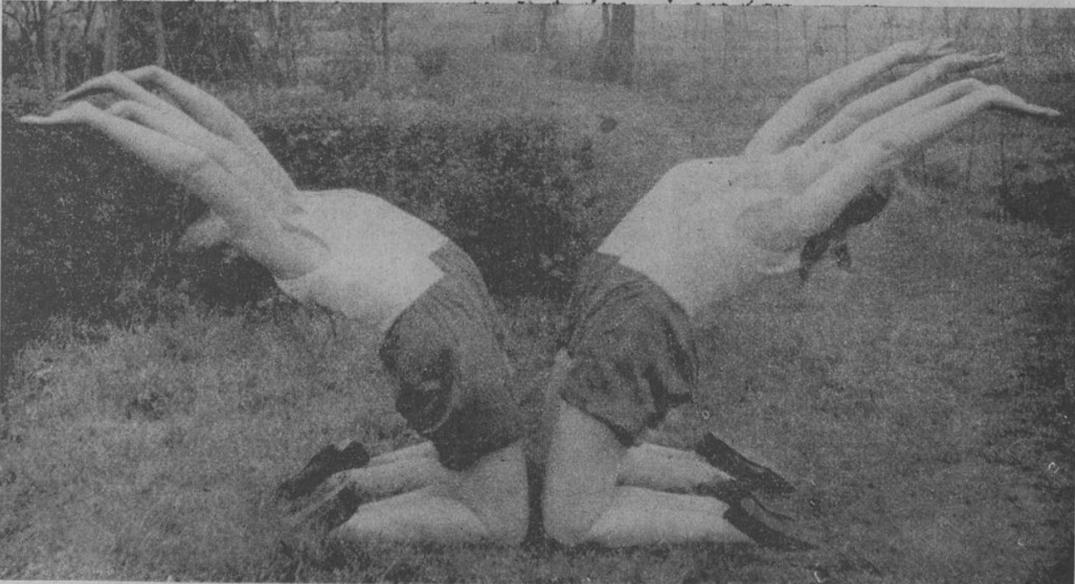
Unten und oben: Auch im Lager muß man tüchtig heran. Immer gibt es etwas reinzumachen. Und dann der Küchendienst... was ein halbes Hundert kerngesunder junger Mädchen vertilgen kann! Gut, daß die Leibeserziehung für die „schlaute Linie“ sorgt.



Aufnahmen: Wilmann (87-88)



So ein Reiterkampf ist auch nicht ohne. Dabei kann man sich prachtwoll austoben und — lachen, was ja am gesündesten ist.



Küdenbeuge im Knien! Das gibt Kraft und Elastizität, wenn man stundenlang im dumpfen Raum über Näharbeiten sitzen mußte oder bei anderer Arbeit den Rücken nicht gerade bekam.

## Letzte Gaugruppenspiele zur Deutschen Fußballmeisterschaft

Durch die Großereignisse von Berlin und all das, was zur Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft gehört, sind die Kämpfe zur Deutschen Fußballmeisterschaft unwillkürlich etwas in den Hintergrund getreten. Und doch, trotz des großen Stuttgarter Probe- und Lehrspiels „Großdeutschland—Aston Villa“ werden die letzten fünf Vorrundentreffen der vier Gaugruppen am kommenden Sonntag sicherlich großen Anklang finden. Es sind drei sehr wichtige Kämpfe, entscheidend für den Weg zur Vorrundenschlußrunde — Schalke 04 muß Dessau 05 schlagen, der 1. FC Nürnberg die Ueberrassungsstaffel von Hannover 96 klar bezwingen und Eintracht Frankfurt einen Bombensieg über den Hamburger SV erringen, soll es für die Platzverteilung noch zur Gaugruppenmeisterschaft langem. Fortuna Düsseldorf, als sicherer Teilnehmer an den Vorrundenschlußkämpfen, erwartet außerdem Schlesiens Meister Borussia Rasensport Gleiwitz in der Gruppe III und FC. Hannover 96 will versuchen, durch einen Sieg über Alemannia Aachen zu den ersten Punkten zu kommen.

### Zu schwer für den „Club“?

Ohne zwei seiner Hauptstützen, Köhl und Carolin, hat der 1. FC Nürnberg die schweren Vorrundenspiele zur „Deutschen“ bestreiten müssen. Der Nachwuchs war gewiß gut, vollwertigen Ersatz für einen Mittelstürmer wie Carolin hat der „Club“ aber noch nicht gefunden. So wundert es nicht, daß die Nürnberger von ihrer Höchstform weit entfernt sind. Am Sonntag bietet sich ihnen im Nürnberg Stadion die letzte Möglichkeit, durch einen Sieg über Hannover 96 noch in die Vorrundenschlußrunde zu kommen. Die Niederlagen müßten allerdings schon mit 3:0 geschlagen werden, soll es bei Punktgleichheit für den Bayernmeister noch reichen. Hannover 96 ist aber bisher noch ohne Verlustpunkt und Favorit für die Meisterschaft der Gruppe IV.

### Schalke wird wachsam sein

Der unerwartete Punktverlust in den ersten Spielen hätte dem Deutschen Meister und Pokalsieger, FC. Schalke 04, beinahe alle Aussichten auf eine erfolgreiche Titelverteidigung gekostet. Nur dadurch, daß der VfR. Mannheim in Dessau nicht zum Siege kam, bietet sich den „Knappen“ überhaupt noch die Möglichkeit, bei Punktgleichheit durch das bessere Torverhältnis vor den Badenern zur Meisterschaft der Gruppe II zu kommen. Voraussetzung ist allerdings, daß der Westfalenmeister am Sonntag in Münster gegen Dessau 05 klar gewinnt. Die Schalke sind gewarnt und werden ihre letzte Chance nicht vergeblich lassen!

### Frankfurter Optimisten . . .

Nicht viele sind es, die der Frankfurter Eintracht noch Aussichten auf die Meisterschaft der Gruppe I eintäumen. Der Hamburger SV ist bisher noch ohne Verlustpunkte, hat ein herrliches Torverhältnis und müßte am Sonntag in Frankfurt

etwa 6:0 verlieren, sollten die Eintracht-Optimisten recht behalten und der Südwestmeister noch in die Vorrundenschlußrunde kommen. Nur ein Bombensieg kann Eintracht retten, ob die Frankfurter aber überhaupt gewinnen, ist mehr als fraglich. Der HSV ist meisterschaftsreif!

### Die dritte deutsche Elf gegen Aston Villa

Für das dritte Probe- und Lehrspiel der deutschen Fußballer gegen Aston Villa am kommenden Sonntag in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn wurde folgende deutsche Mannschaft aufgestellt:

Jacob (Regensburg); Janes (Düsseldorf), Schmaus (Wien); Kupfer (Schweinfurt), Goldbrunner (München), Stoumal (Wien); Lehner (Augsburg), Stroh (Wien), Lenz (Dortmund), Hahnemann, Besser (beide Wien).  
Schiedsrichter ist der Belgier John Langenus.

### Nichts soll unverstet bleiben

Nach dem starken Eindruck, den eine geschickt zusammengestellte deutsche Auswahl am Mittwoch in Düsseldorf hinterließ, hat Dr. Herz für Sonntag wieder eine völlig neue Mannschaft aufgestellt, um keine Möglichkeit der Spielerklärung ausgenutzt zu lassen. Von der Elf, die den Briten in Düsseldorf einen so prächtigen Kampf lieferte, spielen in Stuttgart nur Janes, Hahnemann und Besser, wobei Hahnemann allerdings diesmal als Halblinier eingewechselt wird. Jacob wird es schwer haben, den schnelleren und bei flachen Bällen entschlosseneren Rafil zu übertreffen. Immerhin kann er in Stuttgart den Beweis erbringen, daß er als zweiter Mann mit nach Frankreich muß. Die Verteidigung Janes-Schmaus müßte gut harmonieren und dürfte als erste Wahl für die Weltmeisterschaft in Frage kommen. Streit-Münchgen, der bei seiner Jugend vielleicht in leichteren Kämpfen eingewechselt wird, sollte nach seinen guten Leistungen von Berlin und Düsseldorf als dritter Vertreter die Reise nach Frankreich mitmachen. Die Läuferreihe Kupfer-Goldbrunner-Stoumal halten wir in ihrer Gesamtwirkung für etwas schwächer als Wagner-Moß-Risinger. Von den Leistungen, die Kupfer und Goldbrunner in Stuttgart zeigten, hängt es schließlich noch ab, wer mit in die deutsche Expedition genommen wird. Sehr gefährlich ist der Angriff zumengeseht. Die beiden Flügel Lehner-Stroh und Hahnemann-Besser werden zusammen mit dem spritzigen Lenz bestimmt gut harmonieren. Von der Form Strohs dürfte es abhängen, wie Lenz zur Geltung kommt und ob er als Torschütze Erfolg hat. Geplant sein kann man auf das Abschneiden Hahnemanns, für den der halbblinde Posten etwas ungeeignet ist, der aber in Puffer einen äußerst anpassungsfähigen und intelligenten Außen neben sich hat. Alles in allem darf man zu dieser Elf jedenfalls Vertrauen haben.

## Änderung im Spielplan der Aufstiegs Spiele

Wegen des Kreistages der NSDFV. in Leer ist das für den 29. Mai vorgesehene Aufstiegs Spiel Germania-Leer — T. v. Dinklage auf den 19. Juni verlegt worden. Es ist das letzte Spiel um den Aufstieg. Am 12. Juni haben sich die VfL. er in Delmenhorst zu stellen, Himmelfahrt kommen bekanntlich die Delmenhorster nach Leer.

### Am den Tschammer-Pokal

Am kommenden Sonntag werden nun auch im Gau Niederrhein die Tschammer-Pokalspiele weiter durchgeführt. Erstmals greifen auch sämtliche Gauligamannschaften in die Kämpfe ein. Der einzige Vertreter des Kreises Oldenburg-Difriesland, VfL. Oldenburg, trifft in Oldenburg auf den Bremer SV. Die Oldenburger haben hier eine gute Gelegenheit, sich noch eine Runde weiter durchzusetzen.

### Am den Aufstieg zur Gauliga

Die Spiele um den Aufstieg zur Gauliga werden ebenfalls am Sonntag mit zwei Treffen fortgesetzt. Der Vf. Voltmershausen tritt in Braunschweig gegen den dortigen VfB. an und in Nordhorn steigt die Begegnung Sparta gegen 05 Göttingen.

## 2. Kreisklasse

### SuS.-Emden Res. — Emden Turnverein

Der morgige Sonntag bringt die Entscheidung in der zweiten Kreisklasse, ob nun der Emden Turnverein oder Frisia-Loga in diesem Jahre die Staffelmehrschaft der zweiten Kreisklasse erringt. Beide Mannschaften bestreiten am Sonntag ihr letztes Punktspiel und werden sicher bestrebt sein, auf dieses Spiel erfolgreich abzuschließen. Der Emden Turnverein hat mit der Reserve von Spiel und Sport einen Gegner, der sich sicher so leicht nicht bezwingen lassen wird. Die Emden Turner werden aber von Anfang an auf Sieg spielen, weil von dem Ausgang dieses Treffens die Staffelmehrschaft abhängt. Aber auch ein Unentschieden würde für den Turnverein reichen, da er gegenüber Frisia-Loga immer noch einen Punkt Vorsprung und zudem das bessere Torverhältnis aufzuweisen hat. Jedenfalls dürfte es in Emden zu einem sehr interessanten Kampf kommen, da beide Mannschaften das Spiel in zur Zeit starker Besetzung bestreiten werden. Den Sportfreunden kann ein Besuch daher nur dringend empfohlen werden. Das Spiel beginnt um 15 Uhr und findet auf dem Bronsplatz statt.

Vor diesem Spiel kommt ein Freundschaftsspiel der ersten Jugendmannschaften von Spiel und Sport und Grünweiß-Parrelt zum Austrag.

### 3. Kreisklasse

In der 3. Kreisklasse kommen am Sonntag drei Spiele zur Durchführung, von denen zwei Spiele in der Nordstaffel und eins in der Südstaffel ausgetragen werden. In diesen Spielen treffen folgende Mannschaften aufeinander: Reichsbahn-Emden gegen M.T.V. Norderney, Blauweiß Borssum 2 gegen Stern-Emden 3 und Wartlingsfeldener gegen Böllenerfeldener.

### Frisia Loga — Germania-Reserve

Auf dem Frisia-Sportplatz in Loga bestreitet die Logaer Mannschaft ihr letztes Verbandsspiel. In diesem Kampf kommt es darauf an, die letzte Chance zur Meisterschaft wahrzunehmen. Aus eigener Kraft kann Loga nicht Meister wer-

den, aber immerhin hat der VfB. gegen SuS. noch nicht gewonnen. So sagt man sich in Loga. Im Spiel gegen die Germania-Reserve ist Loga Favorit. Der zweite Platz in der Tabelle besagt alles. Germania dagegen hat zum Teil schwere Niederlagen einstecken müssen. Morgen jedoch steht eine Mannschaft zur Verfügung, die Frisia das Siegen schwer machen wird. Dr. D. Soutrouw wird wieder in der Verteidigung zu finden sein, während Wolters als der „ruhende Pol“ in der Erscheinungen „flucht“ erstmalig als Sturmführer zwischen etwas ungesümmelten jungen Stürmern stehen wird. Dem Sturm fehlte bislang ein Mann, der die nötige Ueberkraft hat. Ideal ist auch diese Lösung nicht zu nennen, aber der Reserve fehlen gute Stürmer. Vielleicht klappert es so besser. Loga hat seine zur Zeit beste Mannschaft zur Stelle. Es wird zu einem interessanten Kampf werden. Beginn: 3.30 Uhr. Erstkampfschiedsrichter wird das Spiel leiten.

### Viktoria-Flachmeer — Union-Weener

Flachmeers Mannschaft, noch vor 14 Tagen in Abstiegssorgen, hat in den beiden letzten Spielen zwei große Siege errungen. Die Mannschaft hat gezeigt, daß sie doch noch zu spielen und zu kämpfen vermag. Sonntag kommt Union-Weener nach Flachmeer, jene Mannschaft, die wenig vom Glück begünstigt gewesen ist. Auch für morgen ist mit einer weiteren Niederlage Unions zu rechnen. Die Lage wird für Weener bedrohlich, die Mannschaft liegt relativ an letzter Stelle in der Tabelle. Es ist das vorletzte Spiel der Reiderländer, der letzte Punktspiel steigt zwar auf eigenem Gelände, aber gegen VfB. Heisfelde hat Union keine großen Aussichten. Auch das Flachmeererspiel beginnt um 3.30 Uhr. Als Schiedsrichter ist J. Wilbers-Loga vorgesehen.

### Sporto. Westraudersehn — VfB. Heisfelde

Die Sportvereinigung Westraudersehn, die bekanntlich in der nächsten Serie in der zweiten Kreisklasse spielt, hat die Heisfelde zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Westraudersehn wird sich zu guten Leistungen aufschwingen müssen, wenn Heisfelde geschlagen werden soll.

## Am die Gaumeisterschaft im Frauenhandball

Nach zwei hohen Siegen hat sich Bremens Meister, Martin Brinkmann-Sportgemeinschaft, als erster Gaumeisterschaftsanwärter an die Spitze der Tabelle gesetzt. Zur gleichen Zeit, als die VfLerinnen in Hannover zu ihrem „funktionalen“ 3:0-Sieg kamen, schlug „Martin Brinkmann“ den Meister der Unterweiser, TSV. Bremerhaven, 8:1. Sieben Tore schon die bekannte Leichtathletin Dora Kattjen. Der Stand der Tabelle ist zur Zeit folgender:

Martin Brinkmann	2	2	0	0	4	14: 2
Germania-Leer	2	1	0	1	2	4: 6
VfL. Hannover	2	1	0	1	2	2: 3
TSV. Bremerhaven	2	0	0	2	0	1:10

Sonntag sollte Germania auf eigenem Platz gegen Bremerhaven spielen, das Spiel fällt jedoch wegen der Reichsjugendwettkämpfe der H. aus. Die Entscheidung, wer Gaumeister wird, dürfte aber Sonntag fallen, muß doch Bremens Meister das letzte Spiel gegen den VfL. Hannover austragen. Sollte es sich bewahrheiten, daß Dora Kattjen für dieses Spiel nicht zur Verfügung steht, hat Bremen noch nicht gewonnen, zumal das Spiel in Hannover ausgetragen wird. Auf jeden Fall sind besonders die VfLerinnen in Leer stark an dem Ausgang interessiert.

## Pläne und Hoffnungen des VfB. Stern

Der Emden Fußballsport hat in den letzten Monaten nicht das gezeigt, was man nach dem guten Start der Spielzeit 1937/38 im vergangenen Herbst von ihm glaubte erwarten zu dürfen. Der VfB. Stern hat bereits vor einiger Zeit seinen Voratz angekündigt, die erste Mannschaft zu verjüngen und dieser Mannschaft durch die Verpflichtung hochwertiger Vereine Gelegenheit zu geben, ihr Können so zu steigern, daß im kommenden Spieljahr mit Recht eine Wiederauferstehung früherer Glanzzeiten des Emden Fußballsports erwartet werden kann.

Was die Erprobung des Nachwuchses anbelangt, so haben wir gesehen, daß der VfB. Stern in den letzten Spielen seine Ankündigung wahrgemacht hat. Ohne Rücksicht auf die Spielstärke der Gegner wurden junge Kräfte herausgestellt. Als Ergebnis dieser Versuche wurde in einer Mannschaftsbefprechung am vergangenen Sonntag seitens des VfB. Stern folgende Mannschaft für die Punktspiele der ersten Kreisklasse im nächsten Spieljahr in Aussicht genommen: Gerhards oder Koch; Seebens, L. Dinklage; Müller, Peters, S. Klingelhöfer; H. Müller, Franken, Scale, W. Dinklage, A. Müller. Bei dieser Aufstellung wurde neben den bekannten bzw. erprobten spielerischen Qualitäten vornehmlich der feste Wille der einzelnen Spieler gewertet, sich bedingungslos und voll für den Wiederaufstieg der ersten Mannschaft einzusetzen.

Es wird nun interessieren, nachstehend zu erfahren, welche Gegner vom VfB. Stern für die kommenden Wochen zum Einspielen und zur Erhaltung dieser Mannschaft verpflichtet wurden.

Während der Gegner für den 22. Mai noch nicht feststeht, ist für den darauffolgenden Sonntag die Mannschaft der VI. Marine-Artillerie-Abteilung, die zur Zeit auf Borkum weilt, eingeladen worden. Mit dem endgültigen Abschluß dieses Spieles ist in den nächsten Tagen zu rechnen. In der Mannschaft der VI. MA. spielen bekanntlich unter anderen die Emden Straßburger, Grabowsky, Bein, Schönhaar und Moriz. Mit diesen Spielern hat die VI. MA. in letzter Zeit je drei Spiele gegen den Sportverein Borkum und gegen den Fliegerhorst überlegen gewonnen.

### VfB. Stern fährt Pfingsten nach Holland

Am Pfingstsonntag tritt der VfB. Stern die Reise zum Rückspiel gegen die W. „Thos“ nach Holland an. Die Holländer wurden zwar Dtern 7:4 geschlagen, jedoch ist die Wiederholung dieses Sieges durchaus keine feststehende Sache. Es ist eben ein Unterschied, ob ein Verein zum erstenmal auf dem tiefen Boden des SA.-Platzes oder aber auf eigenem Platz in Holland spielt.

### Eine österreichische Elf spielt in Emden

Mit Rücksicht auf dieses Spiel hat der VfB. Stern auf die Verpflichtung eines Gegners zum Pfingstmontag, an dem den Sternern der SA.-Platz zur Verfügung steht, verzichtet. Als Entschädigung wird den Emden Fußballanhängern jedoch am darauffolgenden Sonnabend (11. Juni) das Spiel des Jahres geboten werden. Zu diesem Tag ist ein Verein erster Klasse verpflichtet worden, und zwar eine der stärksten Amateurmannschaften Deutsch-Österreichs. Der Name: „Austria-Salzburg“. Dieses Spiel, das abends etwa 19.30 Uhr auf dem SA.-Platz durchgeführt werden soll, ist als Lehrspiel gedacht. Die Spieler von Austria waren bis zum Anschluß Österreichs zum größten Teil repräsentativ für das damalige Bundesland Salzburg tätig. Ueber die Spielstärke des Vereins geben folgende in letzter Zeit erzielten Ergebnisse Aufschluß: Linzer Athletik-Sportklub (Meister Oberösterreichs) 5:1, Wiener Profi Vorwärts 06 2:2. In der Tschekoslowakei gewann Austria gegen Stadion Budweis 3:1 und gegen DFC. Pragatitz 1:0. Die Salzburger werden alle in ihrer Salzburger Tracht kommen und so auch den gesellschaftlichen Rahmen für das im Anschluß an das Lehrspiel stattfindende Sommerfest des VfB. Stern haben. Auf diesem Fest werden uns die Gäste ihre Schuhplattler und andere weltberühmte Heimatbräute vorführen.

### Kreuzer „Emden“ — VfB. Stern

Die in dem Lehrspiel gegen Austria-Salzburg gewonnenen Erfahrungen wird die erste Mannschaft des VfB. Stern schon acht Tage später, am Sonntag, dem 19. Juni, verwenden können. Dieser Tag sieht die Fußballmannschaft des Patenkreuzers „Emden“ in unserer Stadt. Wir sehen, dem VfB. Stern kann das Zeugnis ausgesprochen werden, daß er im Abwechslungsreichtum der Darbietungen kaum Wünsche offenläßt. Erst am 29. April ist der Kreuzer „Emden“ von seiner letzten Auslandsreise nach Griechenland, Indien, Sumatra und anderen Inseln in die Heimat zurückgekehrt, und schon zwei Monate später tritt seine Fußballmannschaft auf Einladung der Sterner zum Freundschaftsspiel in Emden an. Die Fußballmannschaft des Patenkreuzers unserer Stadt hat während ihrer letzten Fahrt zahlreiche Spiele im Ausland durchgeführt und den größten Teil dieser Spiele gewonnen. Sie ist nach dem Frühjahrsstellenwechsel neu aufgestellt worden und soll in dem Spiel gegen Stern ihre Feuerprobe in der Heimat erhalten, um dann im weiteren Verlauf des Jahres auch wieder auf sportlichem Gebiet im Ausland für Deutschland zu werben.

Wenn der VfB. Stern diese ausgezeichneten Spielabschlüsse getätigt hat, so wissen wir, daß es in erster Linie geschah, um dem Emden Fußballsport neuen Auftrieb zu verleihen. Wir sprechen jedoch zugleich die Hoffnung aus, daß die Emden Sportfreunde die nicht unerheblichen finanziellen Opfer des Vereins durch zahlreiche Besuch auch der Spiele anerkennen werden, die den Großkampftagen vorausgehen.

## Postbezieher der „OTZ.“!

20 Pfennige Mehrgebühr verlangt die Post, wenn Sie das Bezugsgeld für den nächsten Monat erst nach dem 25. bezahlen

Bitte denken Sie daran!

# ... Sie werden am Fernsehprecher verlangt!

Aus der Arbeit der Fernsehprecherin, der modernen Beamtin der Reichspost

Unweit vom Bahnhof Berlin-Zoologischer Garten, mitten im Brennpunkt des Großstadtverkehrs, steht ein Gebäude, das jedem Fremden auffällt: Riefige, gewölbte Glasfenster lassen in ein sogenanntes „stummes Postamt“ hineinschauen, das recht zweckvoll und neuzeitlich eingerichtet ist. Eine Treppe führt aus dem hellen, schönen Raum mit seinen vielen bequemen Schreibtischen und Fernsprechern in das erste Stockwerk. Hier sitzen die Beamtinnen der Reichspost eine ganz besonders interessante und vielseitige Tätigkeit aus. Es sind die Fernsehprecherinnen, die zwischen zwei und mehreren Partnern eine Fernsehprecherverbindung herstellen.

Recht einladend und gemütlich sieht es in einer Fernsehprecherstube aus. Auf dem Tisch befindet sich ein Fernsprecher, und dicht daneben steht ein behaglicher Stuhl, in dem man sich bequem ausstrecken kann. Die Beamtin zeigt einem, wie man sich setzen muß, damit das eigene Bild im Blickfeld des anderen erscheint. Ferner erklärt sie den Zweck der lichtelektrischen Zelle, des sogenannten „künstlichen Auges“. Es nimmt das Bild des Teilnehmers in Lichtschattungen auf und überträgt es auf den Fernsender. Endlich zeigt sie uns einen Lichtschirm, in dem das Bild des Gegenübers erscheint.

Die Fernsehprecherinnen sind geprüfte Beamtinnen, die seit Jahren im Dienst sind und sich besonders bewährt haben müssen. Außer den für alle vorgeesehenen Fächern müssen sie sich besonders in Fremdsprachen vervollständigen, denn gerade die Fernsehprecherstellen werden gern und häufig von Ausländern aufgesucht. Ganz selbstverständlich, daß sie auch in Sprechtechnik, Geographie, in der Kenntnis der Verkehrsregeln, den Gebührensfragen, den verschiedenen Gesprächsarten beherrscht sein müssen. Der Ausbildungsgang der Fernsehprecherin ist der gleiche wie bei den anderen Beamtinnen der Reichspost. Zunächst werden sie als Postangestellte verwendet, dann als Postgehilfinnen, später als Postassistentinnen und Postbetriebsrätinnen. Den letzten Dienstgrad können sie allerdings erst nach einer besonderen Prüfung erreichen.

Es handelt sich hier um einen ganz besonders schönen und befriedigenden Beruf, weil nicht nur bestimmte Kenntnisse verlangt werden, sondern auch Fähigkeiten notwendig sind, sondern weil gerade hier die weibliche Seite der berufstätigen Frau sich entfalten kann. Sicherlich hat es einen tieferen Grund, weshalb hier nicht Männer, sondern Frauen Dienst tun: Das wird einem sofort klar, wenn man sich die Zeit nimmt, einmal einige Stunden am Tage, vielleicht sogar an verschiedenen Tagen, hier zu weilen und den Betrieb zu beobachten. Ein unaufhörliches Kommen und Gehen! Junge Leute, Studenten, gelegentlich einmal Gruppen einer Schulkasse, Männer und Frauen, jung und alt, die selbst einmal fernsehsprechen möchten, und vor allem: viele Ausländer. Alle Sprachen der Welt sind hier zu hören! Unaufhörlich muß die Beamtin Auskunft geben, erklären, zeigen! Hier nur einige kleine Auschnitte aus einem solchen Arbeitstag:

Ein Kaufmann, mit einem schweren Mustertoffer beladen, kommt die Treppe herauf. Er will seinem Kompanon die neuen Muster zeigen, fragt aber vorsichtshalber die Beamtin, ob die Muster auch wirklich deutlich zu sehen sind. Ein Kamerad habe ihm während der Leipziger Messe erzählt, man könne in besonders dringenden und eiligen Fällen die Fernsehprecherstelle zur Hilfe nehmen, aber er selbst sei misstrauisch und wolle doch vorher eine gewisse Gewährung haben, daß das Gespräch auch lohne. Die Beamtin erklärt ihm, daß die Farben der Muster natürlich nicht zu sehen seien. Am liebsten aber sei das Bild klar und deutlich, und er habe ja die Möglichkeit, erklärende Worte zu sprechen und etwaige Unklarheiten sofort durch das Wort zu beseitigen.

Der Kaufmann besinnt sich einige Augenblicke, aber dann meldet er das Fernsehgespräch an. Und schon meldet sich ein

neuer Besuch: Ein junges Ehepaar. Die Frau hat ihr kleines Töchterchen auf dem Arm und fragt zaghaft, ob es sehr teuer sei, wenn sie ein Fernsehgespräch mit ihrer Mutter in Leipzig anmelde. So ganz einfach sei es auch nicht, die Mutter habe nämlich keinen Fernsprechanschluß, aber vielleicht könne die Beamtin ihr helfen, daß das Fernsehgespräch doch zustande komme. Die Großmutter habe heute nämlich Geburtstag, und das sei bestimmt eine wundervolle Überraschung für sie, wenn sie ihr Enkelkind sehen könne. Sie kenne es ja nur vom Lichtbild her. Dreizehn Wochen sei die Kleine jetzt alt — aber dem Aussehen nach könne man sie doch sicherlich schon für älter halten. Freundlich hört die Fernsehprecherin die junge Mutter an. Ganz selbstverständlich ist es, daß sie Rat weiß, daß sie sich für alles interessiert, was die verschiedenen Besucher der Fernsehprecherstelle angeht, daß sie für ihre kleinen und großen Sorgen Verständnis hat. Sie ist ja kein verdorrter Berufsmensch, sondern eine warmherzige Frau, die Beruf und Mütterlichkeit in sich vereint.

Ein anderes kleines Erlebnis: Eine alte Dame kommt die Treppe herauf. Sie hat sich verirrt, sie wollte ja nur einmal telefonieren und ist nun überrascht, sich in einer Fernsehprecherstelle zu befinden. Sie hat ja gar nicht gewußt, daß es so etwas gibt. Die Beamtin gibt ihr freundlich und geduldig über alles Auskunft, erklärt ihr, daß sie nicht nur mit Leipzig, sondern auch mit München und Nürnberg fernsehsprechen könne, und zeigt ihr die Fernsehprecherstube. Die alte Dame hört aufmerksam zu und bleibt schließlich eine ganze Weile sinnend stehen. Dann fragt sie die Beamtin leise, ob sie wohl eine Verbindung mit ihrer Jugendfreundin herstellen könne. Seit langen Jahren sei sie mit ihr entzweit, aber jetzt, da sie alt sei, habe sie eingesehen, daß es töricht sei, sich wegen einer Kleinigkeit zu zanken. Aber sie bringe es eben nicht fertig, zu schreiben — das sei einfach zu schwer. Aber fernsehsprechen — ja, das sei etwas! Die Beamtin gibt ihr lächelnd recht, und bald sind die beiden Frauen in eifriger Beratung, wie und wann die große Ueberrückung vonstatten gehen soll.

So gibt es täglich viele, viele Fälle, in denen die Fernsehprecherin mit den verschiedenartigsten Menschen umzugehen weiß und gleichzeitig in der vordersten Linie des technischen Fortschritts steht. Alles in allem: ein interessanter, schöner Frauenberuf.

Dr. E. W.

## Fünf Minuten für mein Auto

Immer das gleiche Öl nehmen

Wirtschaftliches Autofahren ist heute mehr denn je eine Selbstverständlichkeit. Aber wie fährt man wirtschaftlich? — Hier ein paar praktische Winke, die dem einen oder anderen vielleicht bekannt sind, die aber nur selten beachtet werden.

Beim „Starten“ langsam fahren! So spart man Brennstoff und schon Motor und Reifen. Das häufige Benutzen des Startknopfes ist unangebracht und vor allem jetzt in der wärmeren Jahreszeit, wo der Wagen im allgemeinen mühselos anspringen muß. Der Startknopf braucht viel Benzin, oft mehr als die Maschine aufnehmen kann. Der Ueberfluß läuft ins Kurbelgehäuse und verdirbt dort das Schmieröl. Die Folge davon ist dann, daß der Motor bald argen Schäden leidet.

Wer gut schmiert, der gut fährt. Ein uraltes Sprichwort! Und doch glaubt man kaum, wie oft dagegen verstoßen wird. Man mache sich daher im eigenen Interesse zur Pflicht, bei jedem Tanken den Ölstand in der Maschine zu prüfen und darauf zu achten, daß das Ausgleich- und Wechselgetriebe gut mit Schmieröl versorgt ist. Diese kleine Mühe wird durch den einwandfreien Lauf des Motors reichlich entschädigt. Auch mit dem Ölwechsel soll man nicht aus falscher Sparjamkeit zu lange warten. Grundriß sei vielmehr: alle 2000

## Die Bienen Schwärmen

Vom unwirtschaftlichen Zwergebetrieb zur wirtschaftlichen Bienenzucht

Jeder Betrieb muß heute mehr denn je darauf achten, daß er wirtschaftlich arbeitet. Das trifft auch für die Bienenzucht zu. Genaue Berechnungen haben gezeigt, daß Kleinbetriebe, die Jahr für Jahr auf derselben Höhe gehalten werden, auf die Dauer unwirtschaftlich sind. Sie bringen dem Besitzer keinen Nutzen, sondern verschlingen noch Arbeit und Zeit und beden nicht einmal die Kosten. Anders liegen die Dinge bei dem Imker, der seinen Bienenstand von Jahr zu Jahr im Rahmen des möglichen, also in vernünftigen Grenzen, vergrößert. Er vermehrt damit nicht nur sein Vermögen, sondern zieht auch einen ständig steigenden Nutzen aus seinem Bienenzuchtbetrieb. Wer nach neuzeitlichen Grundsätzen seine Bienenzucht betreibt, kann leicht das Drei- bis Vierfache der Bölkerzahl seines bisherigen kleinen Betriebes bearbeiten und hat bei kaum nennenswerter Mehrarbeit einen ungleich größeren Gewinn.

In der zweiten Mathälfte beginnt die Schwarmzeit der Bienen. Wer bisher in Körben geimert hat, sollte mit den Schwärmen, die ihm seine Bölker bringen, endgültig zum Kastenbetrieb übergehen, weil er wirtschaftlicher ist als der Korbbetrieb, und wer Kastenbetrieb hat, sollte ebenfalls beginnen, seine Bölkerzahl zu erhöhen.

Er kann bei einigermaßen guten Trachtverhältnissen seine Unkosten annähernd schon im ersten Jahre wieder herausholen, wenn er alle Trachtmöglichkeiten ausnützt. Und wenn er außerdem dafür sorgt, daß er für das nächste Jahr einige Reservestölker aufstellen kann, dann ist er auch gegen Ausfälle im Winter gesichert und kann seine Wandervölker bereits für die erste Tracht verstärken. Darin aber liegt das Geheimnis der erfolgreichen Ausnutzung der ersten Tracht des Jahres, ist er hier erfolgreich, dann kann das Jahr nie mehr mit einem völligen Nechtschlag enden. Auch der Imker, der über einen größeren Bienenstand verfügt, hat die Pflicht, die Zahl seiner Bölker zu vermehren. Deutschland braucht mehr Bienenvölker zur Honig- und Wachsawinnung, und deshalb müssen jetzt vor allem die unwirtschaftlichen Zwergebetriebe zu wirtschaftlichen Bienenbetrieben umgestaltet und ausgebaut werden.

bis 3000 Kilometer wird das Öl erneuert. Dann aber nicht „mischen“, sondern stets bei derselben bewährten Marke bleiben. Ein Gemisch von guten Ölen ergibt keineswegs mit mathematischer Sicherheit ein gutes — geschweige ein besseres — Öl. Und dann noch eins: Bevor man das verbrauchte Öl ablaufen läßt, muß man es warm werden lassen. Kaltes Öl läuft niemals vollständig ab. Verbleiben aber Altlöl-Rückstände im Motor, so darf man sich nicht wundern, wenn sie das frische Öl verunreinigen und in seiner Güte beeinträchtigen.

Stets zügig fahren!

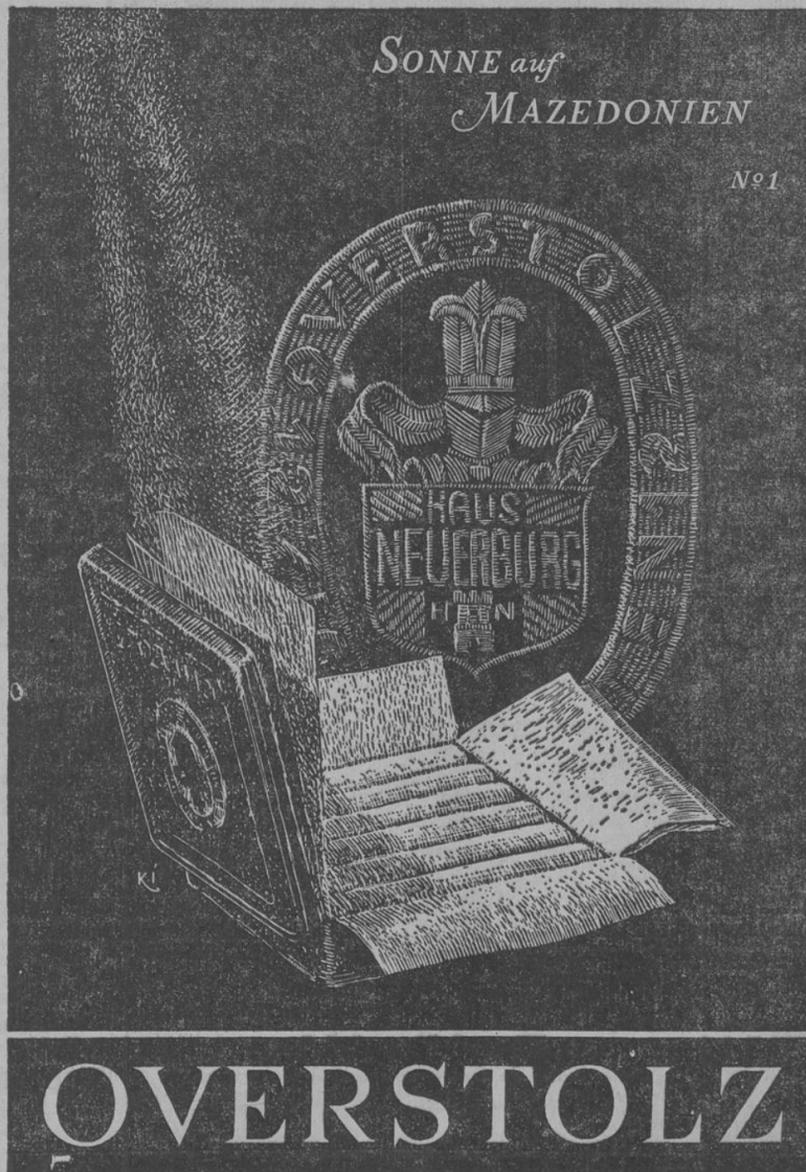
Man glaubt nicht, wieviel Geld sich durch ein gleichmäßiges, vernünftiges Fahren sparen läßt. Je schneller man fährt, um so mehr Brennstoff braucht der Motor. Praktische Versuche haben ergeben, daß der Kraftstoffverbrauch am geringsten ist, wenn ein um etwa 25 bis 30 u. S. unter der Spitzengeschwindigkeit liegender Durchschnitt eingehalten wird. Wichtig ist dabei, das unnötige Einschalten der kleineren Gänge zu vermeiden und statt dessen möglichst den direkten oder den Schongang zu benutzen. Man kann noch ein übriges tun, um die Betriebskosten zu senken, indem man Berggasse und Zündung auf sparsamen Verbrauch einstellen läßt. Das dadurch bedingte geringere Anzugsvermögen des Motors und seine verringerte Höchstgeschwindigkeit fallen kaum ins Gewicht.

Dr. We...



**OVERSTOLZ**, der Urtyp der Mazedonen-Zigarette, ist nunmehr seit über 20 Jahren im Handel. Was das heisst, wird derjenige zu würdigen wissen, der in diesem Zeitraum das ständige Auf und Ab des deutschen Zigaretten-Marktes verfolgen konnte. Während eine Unzahl anderer Marken wieder verschwunden und längst vergessen ist, vermochte sich **OVERSTOLZ** bis heute in führender Stellung zu behaupten.

Echt mazedonisch 12



**OVERSTOLZ 50<sup>PE</sup>** fugendicht verpackt



Eine neue Generation von Rauchern ist inzwischen herangewachsen. Ihr wird zwar der Name **OVERSTOLZ** geläufig sein, doch dürfte sie sich kaum eine Vorstellung davon machen können, wie sehr gerade diese Zigarette in den letzten zwanzig Jahren dazu beigetragen hat, die Freude am Rauchen immer vollkommener zu machen. Darüber werden wir in den nächsten Anzeigen berichten.

# Club Jun und Provinz

## Matkaserwärme am Harz

Schulen rücken zur Bekämpfung aus

Die Matkaserplage im Landkreis Goslar hat jetzt solchen Umfang angenommen, daß die Schulen geschlossen zum Fang auszurücken müssen, einer Anordnung entsprechend, die als vorbeugende Maßnahme vom Reichsnährstand ausgegeben worden ist. Am Ostharz, in der Gegend von Mäkersleben und westlich davon, bedecken so dichte Matkaserwärme den Boden, daß der Verkehr ins Staden gerät. Kraftfahrzeuge werden über und über mit Matkäsern bedeckt. Pferdegespanne können nicht weiterfahren, da die Pferde scheuen. Und die Windschuhschneiden und Scheinwerfer der Kraftwagen sind völlig von Matkäsern verklebt.

### Ein neuartiges Rettungsboot mit Handantrieb

Am 19. Mai fand bei der Firma S. Havighorst, Bootswerft, in Blumenthal die Vorführung eines neuartigen Rettungsbootes mit Handantriebsvorrichtung, „Verda“ auf der Weser statt. Das Boot ist bestimmt für den Neubau des Dampfers „Kamerun“ der Deutschen Afrika-Linie in Hamburg, ebenso wie ein zweites in Bau befindliches. Das Boot ist ganz aus Eisen in Schalenbauweise hergestellt. Die Abmessungen sind 8x2,80x1,15 Meter, und es hat ein Fassungsvermögen von 53 Personen. Die Handantriebsvorrichtung wird durch sechs Handhebel, die von je zwei Mann bedient werden, in Betrieb gesetzt. Es wurde die beachtliche Geschwindigkeit von 4,6 Seemeilen mit dem vollbesetzten Boot erreicht. — Die Antriebsvorrichtung wurde von der Firma „Verda“ Boots- und Motorenbau-Gesellschaft Berlin geliefert.

### Tagung der Reichspropagandaleiter in Bremen

Unter Leitung des Stabsleiters des Reichspropagandaleiters Dr. Hugo Fischer, der gleichzeitig Präsident des Institutes für Deutsche Kultur und Wirtschaftspraganda ist, findet, wie die Nachrichtenstelle der Ausstellungsleitung, „Bremen — Schlüssel zur Welt“ mitteilt, anlässlich der Ausstellung am 26. und 27. Mai eine Tagung der Reichspropagandaleiter in Bremen statt. Nach einer am Vormittag den 26. Mai stattfindenden Begrüßung in „Hillmanns Hotel“ und nach einem gemeinsamen

Mittagessen im Eßstübchen wird am Nachmittag der Ausstellung ein Besuch abgefaßt, an dem sich eine Tagung im Reichshaus der NSDAP. anschließt. Der zweite Tag bringt zunächst einen Besuch der Gedensstätte „Stebingstraße“, wonach die Reichspropagandaleiter eine Besichtigungsfahrt in das Emsland unternehmen.

### Segelschiff „Commodore Johnsen“ von großer Fahrt zurück

Das Segelschiff des Norddeutschen Lloyd, die Viermastbarke „Commodore Johnsen“, ist nach 13monatiger Abwesenheit aus der Heimat mit einer Ladung von etwa 4700 T. Gerste und Weizen wieder in Deutschland eingetroffen. „Commodore Johnsen“ ist in 55 Tagen von La Plata nach Hamburg geklappt und hat insgesamt 45 000 Seemeilen zurückgelegt.

### Blitz entzündet Fabrikshuppen

Während eines heftigen Gewitters, das über der Grafschaft Bentheim niederging, entzünd auf dem Fabrikshof der Textilfirma Poppel Nordhorn, wahrscheinlich durch Blitzschlag, in einem Holzschuppen in unmittelbarer Nähe der Spinnerei ein Brand. In dem in dem Schuppen lagernden Altmaterial fand das Feuer reiche Nahrung. Den vereinten Bemühungen der Wehren gelang es erst nach vierstündiger Arbeit, des Feuers so weit Herr zu werden, daß ein Uebergreifen auf die Nachbargebäude nicht mehr zu befürchten war. Die Feuerwehr hatte dann noch reichlich zwei Stunden zu tun, um die Flammen, die in den Weberetabellen immer wieder hochkamen, gänzlich zu ersticken.

### Ein Ruß — und dann ein Griff nach der Handtasche

Eine auswärtige Reisende, kam per Bahn früh in der Stadt der Wesen an. Die Frau schritt durch die Empfangshalle des Hauptbahnhofes. Plötzlich sprach sie ein Mann an, umarmte sie, gab ihr einen Kuß und entschuldigte flötend sein Verhalten. Als die so Ueberraschte wieder zur ruhigen Besinnung kam, mußte sie feststellen, daß ihre Handtasche verschwunden war. Auf ihre Rufe verfolgten einige Männer den dreisten Dieb und erwischten ihn am Bahnhofsausgang. Für längere Zeit wird ihm sicher die Gelegenheit zu solch herzlichen Empfängen genommen werden.

# Das größte luftsportliche Ereignis der Welt

Deutschlandflug 1938! 390 Flugzeuge, 780 Mann fliegende Besatzung, 8000 Mann Bodenpersonal, 110 Wertungs- und Uebernachtungsplätze, 2 750 000 Flugkilometer sind von den 390 Flugzeugen insgesamt zurückzulegen.

Das sind einige Zahlen, die die Größe des Wettbewerbes erkennen lassen. In der ganzen Welt hat es noch keine luftsportliche Veranstaltung gegeben, die in ihren Ausmaßen so gewaltig ist wie der Deutschlandflug 1938.

Die Durchführung dieser in ihrer Art einzig dastehenden Veranstaltung bedingt selbstverständlich eine bis ins kleinste durchdachte Organisation, da von allen Beteiligten, ob fliegende Besatzung oder Bodenpersonal, reistloser Einsatz verlangt wird.

In diesem Zusammenhang muß man wissen, daß es nicht allein darum geht, von Platz zu Platz zu fliegen und Gutpunkte zu sammeln, sondern die Deutschlandflieger haben gemäß den Wettbewerbsbestimmungen noch weitere, schwierigere Aufgaben zu lösen, die ausschlaggebend für die Gesamtwertung sind.

Wenn am ersten Wettbewerbstage ein Verbandsflug von 1000 bis 1300 Kilometer je nach Flugzeuggruppe abzuleisten ist, so sieht der zweite Wettbewerbstag vor, daß sich die Verbände auflösen und ihre Aufgaben im Einzelflug erledigen, das heißt die Besatzungen fliegen einzeln — also nicht im Verband — die Wertungsplätze an und haben unterwegs Orteraufgaben zu lösen. Der dritte und vierte Tag sieht dieselben Aufgaben vor. Am Mittwoch, 25. Mai, treffen alle Deutschlandflieger in Form eines Pünktlichkeitswettbewerbes auf dem Flughafen Rangsdorf ein, um sich am darauffolgenden Tage der schwierigen Geschicklichkeitsprüfung zu unterziehen.

Die Geschicklichkeitsprüfung in Rangsdorf sieht vor, daß jede Besatzung bzw. Flugmaschine ein 1,50 Meter hohes Hindernis zu überfliegen hat und anschließend in eine zweihundert Meter lange und 25 Meter breite Bahn landen muß. Es geht hier darum, das Flugzeug nach dem Ueberfliegen des Hindernisses schnellstens zu landen und möglichst schnell zum Stehen zu bringen. Kommt ein Flugzeug erst nach zweihundert Metern zum Stehen, so werden keine Gutpunkte angerechnet. Diese Geschicklichkeitsprüfung verlangt von jedem einzelnen höchste Konzentration.

Anschließend sind von den Teilnehmern im Verbandsflug je nach Bewerbergruppe noch 275 bis 400 Kilometer zurückzulegen, wobei erwähnenswert ist, daß die Besatzungen bis 20,30 Uhr den vom Verbandsführer bestimmten Uebernachtungsplatz angefliegen haben müssen. Der sechste und siebte Tag sehen wiederum den Anflug von Wertungsplätzen im Verband und Einzelflug vor. Am Sonntag, dem 29. Mai, wird dann von allen im Wettbewerb liegenden Teilnehmern der Zielflughafen Wien-Alpern angefliegen.

Wenn bisher nur von den fliegenden Besatzungen gesprochen wurde, so soll auch die Bodenorganisation nicht vergessen werden, die einen wesentlichen Anteil am Gelingen des Deutschlandfluges hat. Die hierfür erforderlichen achttausend Mann setzen sich zusammen aus: Sportleitung, Pressedienst, Beurlaubter, Luftaufsicht, Wetterberatung, Landdienst, Rollhilfe, Quartieramt, Verpflegung und Führungsdienst. So wird der Deutschlandflug 1938 Zeugnis ablegen von der seit Gründung des NS-Fliegertorps geleisteten Aufbauarbeit.

# Schiffsbewegungen

Veran. Schardan u. Co., Emden. Ostfriesland 20. 5. von Wilhelmshaven nach Rotterdam. Gertrud Frihen 21. 5. von Stettin nach Lulea. Jacobus Frihen 23. 5. von Lulea in Rotterdam. Janke Frihen 22. 5. von New Orleans in Emden. Carl Frihen 21. 5. von Emden nach Rey West. Koch, Do. Frihen 22. 5. von Emden nach Stettin. Dora Frihen 21. 5. von Stettin nach Lulea. Gertrud E. Frihen 18. 5. von Lulea nach Rotterdam. Hermann Frihen 21. 5. von Emden nach Stettin. Gertrud Frihen 21. 5. von Herrenwarf nach Emden. Klaus Frihen 22. 5. von Emden in Krahmief. Reimar E. Frihen 19. 5. von Emden in Krahmief. Anna Katrin Frihen 26. 5. von Stettin in Stettin. Gertrud Frihen Hamburg, repariert.

Emder Dampfercompagnie AG. Raddob Bahia Blanca/Braze; 20. 5. in Et. Vincent. Mittelwind von Rotterdam nach Rio de Janeiro. Taglia 19. 5. von Rotterdam nach Hamburg. Bernief repariert in Hamburg. Gisela 19. 5. von Rotterdam nach Hamburg. Ostland 20. 5. von Lulea in Rotterdam. Pubolff Odenborff Oreflund/Rotterdam; 20. 5. Holtenu. Wilhelm Traber 12. 5. von Rotterdam in Wilhelmshaven.

Schulte und Beuns, Emden. Amerika 18. 5. von Ralm nach Emden. Afrika 10. 5. von Three Rivers nach Rotterdam. Godfried Bueren 19. 5. von New Orleans nach dem Kontinent. Heinrich Schulte 18. 5. von Kitznes nach Dagenham. Johann Welfels 21. 5. von Karol in Emden. Eise Schulte 20. 5. von Amerika in Rotterdam. Aften 22. 5. von Lulea in Emden. Europa 21. 5. von Hamburg nach Emden. Konrad Schulte 19. 5. von Wilhelmshaven nach Rotterdam. Nord 20. 5. von Lulea nach Hongk. West 19. 5. von Rotterdam nach Helgoland. Patria 21. 5. von Emden nach Guldensdewil.

Hendrik Jijfer Alliengeellschaft, Emden. Konrad Carl Jijfer ist am 18. 5. von Karol nach Emden abgegangen. Francisca F. Jijfer 18. 5. von Goolo nach Hamburg.

Privat-Schiffverehrung Wejer-Ems eGmbH. Leer. Schiffsbewegungsliste vom 20. Mai 1938. Verkehr zum Rhein. Eben-Ezer 20. 5. Berges-Könige passiert in Richtung Dortmund, Wanne, Gelsenkirchen, Duisburg. Hoffnung heute von Leer nach Duisburg. Undine laßt in Wenen. Frieda Montag in Bremen ladefähig. — Verkehr vom Rhein. Gerhard löst in Hamm. Reinhard 19. 5. in Uerdingen ladefähig. Hedwig ladefähig in Hamm. Ambulant ladefähig am Rhein. Retta auf der Fahrt von Duisburg nach Leer. Käthe heute von Leer nach Oldenburg. — Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Annemarie heute von Bremen nach Haren, Münster, Hamm. Gertrud laßt 20. 5. in Bremen. Bruno laßt in Bremen. Hermann 19. 5. von Leer nach Münster. Jemma laßt 20. 5. in Bremen. — Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen. Rehrmieder 19. 5. von Münster in Richtung Leer. Sturmogel ladefähig in Dorsten. Kalle auf der Fahrt von Münster nach Leer. Konstant 20. 5. von Münster kommend in Leer erwartet. Anna 20. 5. von Münster kommend in Leer erwartet. — Verkehr nach den Ems-Stationen. Herbert heute von Bremen nach Leer. Marie löst in Weppen, weiter nach Vingen. Margarethe in Leer von Bremen kommend erwartet. Maria laßt in Bremen. Geline löst laßt in Bremen. — Verkehr von den Ems-Stationen. Lina 19. 5. von Emden nach Bremerhaven. Gerda laßt in Dikum. Grete löst in Aurich. — Verkehr an andere Schiffe. Frieda fährt zwischen Bremen und Bremerhaven. Wega auf der Fahrt Wilhelmshaven-Meppen. Jupiter laßt in Lathen für Vorkum. Mäde löst in Wilhelmshaven. Karl-Heinz löst in Canbe. Günther, repariert in Oldenburg. Anna-Geline liegt in Leer. Johanne liegt in Elisabethen. Heimat, Rehrmieder 2. Jmei Brüder, Anna, Immanuel und Emanuel fahren Seine, Orion, Epica, Concordia, Debe, Schwabe, Nordstern, Sirius, Vorwärts fahren Busch.

Fräga AG, Hamburg. Balbur am 20. 5. von Emden in Hamburg. Fräga am 19. 5. Kaperoff passiert nach Rotterdam. Heimdal am 19. 5. von Emden in Kopenhagen. Odin am 20. 5. von Rotterdam nach Karol. August Thöhlen am 20. 5. von Emden in Hamburg. Hådur am 19. 5. von Karol nach Rotterdam.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Afrika 19. 5. Antwerpen. Chemnitz 18. 5. Tampa. Coburg 19. 5. Hamburg. Donau 19. 5. Hamburg. Eder 18. 5. Las Palmas nach Hamburg. Hameln 18. 5. Ceara. Memel 18. 5. Beza Cruz nach Savanna. Nürnberg 19. 5. Antwerpen. Ober 19. 5. Hongkong nach Dairen. Saar 17. 5. Hård passiert nach Beza Cruz. Scharnhorst 18. 5. Genoa. Spree 17. 5. Para. Weier 17. 5. Savanna nach Le Havre.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Hamburg. Freientfels 19. 5. Sander Schöppner. Ueberfels 18. 5. Krasch. Wartenfels 19. 5. von Mauritpatam. Oders 18. 5. Wajales. Reichenfels 18. 5. von Kanaah. Wajales 18. 5. Quellan passiert, heiml. Wartenfels 18. 5. von Mormung. Wäldenfel 18. 5. Wajlein.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Apollo 19. 5. Antwerpen. Belona 18. 5. Antwerpen nach Doro. Bessel 18. 5. Sevilla. Calor 19. 5. Königsberg. Delia 19. 5. Cadix. Diana 18. 5. Lübeck nach Hamburg. Flora 18. 5. Hamburg nach Rotterdam. Fortuna 19. 5. Kopenhagen. Gauß 18. 5. Biko nach Bremen. Hans Carl 19. 5. Bremen nach Königsberg. Sector 19. 5. Riga. Peter 19. 5. Bremen. Rits 18. 5. Holtenu passiert nach Rotterdam. Juna 18. 5. Danzig. Kronos 18. 5. Biko. Mercus 19. 5. Bremen nach Rotterdam. Nereus 18. 5. Eibing. Niobe 19. 5. Bremen nach Danzig. S. A. Rolje 19. 5. Stodholm. Drek 18. 5. Rotterdam nach Königsberg. Ostaf. Friedrich 18. 5. Göttingen. Koller 18. 5. Holtenu passiert nach Rotterdam. Priamus 19. 5. Bremen. Phylades 19. 5. Nordenham nach Rotterdam. Thalja 19. 5. Bremen nach Hamburg. Themis 19. 5. Antwerpen. Triton 18. 5. Genoa.

Dampfschiffahrtsgesellschaft Adolf Wierds und Co., Hamburg. Emsstrom 17. 5. von Lulea nach Rotterdam. Emsland 21. 5. in Emden von Rotterdam. Stadt Emden 19. 5. von Lulea nach Emden. Emshörrn 19. 5. von Lulea nach Emden. Emseriff 21. 5. in Emden von Lulea. Monjun 15. 5. von Rio de Janeiro nach La Plata.

Wago Reederei Richard Adler u. Co., Bremen. Ar 19. 5. London. Adler 19. 5. Hull. Altair 18. 5. Teneriffa nach Las Forta. Arcurus 19. 5. Hamburg nach Canada. Drossel 18. 5. Memel. Epel 18. 5. Kotta nach Bremen. Hamburg-Amerika Linie. Hansa 19. 5. von Southampton nach Curhaven. Deutschland 19. 5. von New York nach Cherbourg. Kellerwald 1. 5. von Neucorleans nach Philadelphia. Seattle 19. 5. in Seattle. Seehris 19. 5. in Curacao. Seodasia 18. 5. von Kingston nach Santiago de Cuba. Shyggja 19. 5. Flores Island pass. nach Amsterdam. Sphenicia 19. 5. Blifflingen passiert nach Trinidad. Hermontis 19. 5. von Antwerpen nach Cirkohal. Leuna 19. 5. von Accra nach Abelaibe. Dortmund 19. 5. in Kapstadt. Halle 18. 5. von Bary nach dem La Plata. Ruppertal 19. 5. in London. Oldenburg 19. 5. von Colombo nach Port Sudan. Preußen 18. 5. von Hongkong. Verewelen 18. 5. Duffant pass. nach Antwerpen. Münsterland 19. 5. von Cirkohal nach Neucorleans. Haveland 19. 5. in Yokohama. Burgenland 19. 5. in Manilla. Alujan 18. 5. von Singapur nach Ari.

Deutsche Afrika-Linie. Usakuma 19. 5. von Las Palmas. Wadal 17. 5. von Duala Warama 15. 5. von Las Palmas. Urudi 18. 5. von Port Genit. Windhof 19. 5. von Walfischbai. Pretoria 19. 5. von Southampton. Ukena 18. 5. in Antwerpen. Wagoni 18. 5. von Beira. Tanganjika 17. 5. von Luanda. Njala 14. 5. von FreeTown. Adolph Wermann 17. 5. von Suez. Uambara 19. 5. in Rotterdam. Vorzeie. Ruania 19. 5. von Lobito. Deutsche Levante-Linie GmbH. Adana 18. 5. von Malta nach Antwerpen. Andros 19. 5. in Istanbul. Antara 19. 5. in Catalco. Chios 19. 5. von Algier nach Patras. Delos 19. 5. Gibraltar passiert. Rhydra 19. 5. in Burgas. Larissa 19. 5. von Istanbul nach Burgas. Samos 19. 5. von Istanbul nach Candia. Smyrna 18. 5. von Korinth nach Hamburg. Sparta 19. 5. in Sifia. Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Hamburg. Tenerife 19. 5. von Antwerpen nach Bremen. Scollia 19. 5. in Uffahon Oldenburg 19. 5. in Tanger. Porto 19. 5. in Melilla. Tanger 19. 5. Finisterre passiert. Tenerife 19. 5. Dover passiert.

Deutscher Fischdampferbewegungen. Am Markt gemessene Fischdampfer. Wefermünde-Bremerhaven 19. Mai. Von Island: Roland, Haltenbank, Münster; von der norwegischen Küste: Friedrich Busse, Westfalen; von der Nordsee: Direktor Schwarz. Am Markt angekündigt für den 20. Mai. Von Island: Epica; von der Bäreninsel: Wolf Hiler. In See gegangene und gehende Fischdampfer. 18. Mai nach Island: Island, Wilhelm Reinhold; nach der norweg. Küste: Main; 19. Mai nach Island; Hugo Homann, Wilhelm Koh; 20. Mai nach Island: Halle; nach der Nordsee: Jürth, Direktor Schwarz; nach der norweg. Küste: Westfalen.

Englischer Fischdampferbewegungen vom 19./20. Mai. Von See: Carl Stanton, Heibelberg, Tannenberg, Maluren, Guleiter Förster. — Nach See: Senator v. Welle, Senator von Breitenberg-Göhler, Hecht, Hinrich Westhoff, Haiserfahd.

## Marktberichte

Ämtliche Berliner und Hamburger Butternotierungen vom 20. Mai. Ämtliche Berliner (und Hamburger) Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. Deutsche Markenbutter RM. 1.30. Deutsche feine Markereibutter RM. 1.27. Deutsche Markereibutter RM. 1.23. Deutsche Landbutter RM. 1.18. Deutsche Roghbutter RM. 1.10.

## Wieder 48 Millionen für Volkswohnungen

Die im vergangenen Jahr zugelassenen weitgehenden Vergünstigungen für die Verwendung von Reichsmitteln zur Förderung des Baues von Volkswohnungen haben eine verstärkte Inanspruchnahme der Reichsdarlehen bewirkt. Nachdem erst im November 1937 43 Millionen RM. auf die Bewilligungsbehörden verteilt worden waren, ist jetzt erneut eine Verteilung von Reichsmitteln erforderlich geworden. Der Reichs- und preussische Arbeitsminister hat daher den Bewilligungsbehörden weitere 48 Millionen RM. zur Förderung des Volkswohnungsbaues zugewiesen. Damit sind für diese Maßnahme insgesamt rund 180 Millionen RM. zur Verfügung gestellt worden. Den Bewilligungsbehörden ist so die Möglichkeit gegeben, den Bau von Volkswohnungen, die für die minderbemittelten werktätigen Volksteile bestimmt sind, weiterhin tatkräftig zu fördern.

### Die Ostmark bekommt Arbeitsdienstführer

Am Donnerstagabend fuhr die ersten 47 Anwärter für den Rang eines obersten Feldmeisters im Reichsarbeitsdienst aus der Ostmark nach Berlin, um an der Ausbildung zum Arbeitsdienstlagerführer teilzunehmen. Die 47 Mann wurden von dem Stellvertreter des Generalarbeitsführers, Stabschef Oberarbeitsführer Leitner, verabschiedet und dann in Autobussen auf den Bahnhof gebracht. Die 47 Leute werden vermutlich noch in diesem Sommer nach Oesterreich zurückkehren, um hier die Leitung von Arbeitsdienstlagern zu übernehmen. Den ersten Trupps werden schon in einigen Tagen weitere Abteilungen solcher Anwärter folgen.

### Aufmarsch der WSA-Abzeichen in Oesterreich

Der Sonntag wird in Wien und in der gesamten Ostmark im Zeichen einer großen NSB-Strafensammlung stehen, an der SA. und H. Frauenschaft, Polizei und Wehrmacht beteiligt sind. Fünfzehn verschiedene Winterhilfsabzeichen aus dem Altreich werden zum Verkauf gelangen, und ganz Wien wird sich mit den bekannten Städtewappen und Soldatenbildern, mit den Nelken und geschmückten Holzstöppchen und mit den Miniaturbüchlein vom Führer schmücken. Musikzüge der Wehrmacht, der Polizei, der Werkstätten, der Betriebe und der SA. werden auf allen Plätzen zu diesem Großsammlertag aufspielen. Das Heer von Sammelbüchlein, das für diesen Tag benötigt wird, mußte von der Rettungsgesellschaft bezogen werden, da die Büchlein vom Reich nicht mehr rechtzeitig hereinkamen und nur die Rettungsgesellschaft einen genügend großen Vorrat zur Verfügung stellen konnte.

Die Ergebnisse der Sammlung sind für das Winterhilfswerk der NSB. in der Ostmark bestimmt, das bisher bereits 545 Waggons Lebensmittel, Kleider, Wäsche und Schuhe verteilt, über fünf Millionen Eisenportionen ausgegeben, mehr als 70 000 Kinder ins Altreich verschickt und weitere 50 000 bereits für die nächsten Transporte vorgeesehen hat.

### Note Reichspostbriefkästen in Oesterreich

In diesen Tagen verschwinden aus dem Stadtbild von Wien die alten gelben Postkästen, die nun leuchtend roten Briefkästen Platz machen. Gleich nach dem Umbau im März wurde an den Briefkästen der alte Adler des Schußnigg-Oesterreich überklebt. Nun aber werden die Kästen sich im völlig neuen Kleid zeigen. Zumeist erhalten sie nur einen roten Anstrich, doch wird auch ein großer Teil durch neue ersetzt.



Du trägst mit die Verantwortung vor den kommenden Generationen, tritt ein in die NSD.!

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit zu unserer Silbernen Hochzeit sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Theodor Harms und Frau geb. Ullerts. Emden, Bentinkweg 30.

Gelucht auf sofort ein tüchtiger Malergefellen Kost und Logis im Hause. Karl Eilers, Malermeister Westerstede in Oldbg. Ruhlenstraße 48.

Stellen-Angebote Zum 1. Juni fixes junges Mädchen um Alter von 16 bis 19 Jahren gelucht.

Suche zum 1. Juni einen sauberen Gefellen im 1. oder 2. Berufsjahr. Arnold Stöhr, Emden, Schlachtermeister, Mühlenttr. 20/21. Landwirtschaftl. Gehilfin 16 bis 17 Jahre alt, auf sofort gelucht. Herm. Behuis, Loga, Eifriedenstschhof.

Junges Mädchen für Haus und Garten gesucht. Apotheke, Remels. Gelucht zum 1. oder 15. Juni eine zuverlässige, fixe Hausgehilfin bei gutem Gehalt. Zimmer u. Küche. Frau Gerda Reuten, Jettel i. D., Hotel zur Börse.

Stellen-Gesuche Junges Mädchen, 24 Jahre, lücht zum 1.6.38. Stellung als Zimmermädchen auf den Nordseeinseln. Anb. mit Gehaltsang. an Wienstraße 30.

## Einladung!

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu der am Montag, dem 30. Mai 1938, abends 7 Uhr, in der Gastwirtschaft Saebens stattfindenden ordentlichen

# Generalversammlung

ein. Tagesordnung: 1. Revisionsbericht 2. Geschäftsbericht 3. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz für 1937 4. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrats und des Rendament 5. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns 6. Festsetzung der Unterabteilungsgrenze 7. Statutenmäßige Wahlen 8. Anträge und Sonstiges. Jahresrechnung und Bilanz liegen bis zur Generalversammlung zur Einsicht der Genossen im Geschäftszimmer aus.

Spar- und Darlehnskasse Neermoor e.G.m.u.H. in Neermoor. Der Vorstand: W. Heytes. S. Smeers. Bernh. Menninga

## Leere Nord und Land

Leer, den 21. Mai 1938.

### Gestern und heute

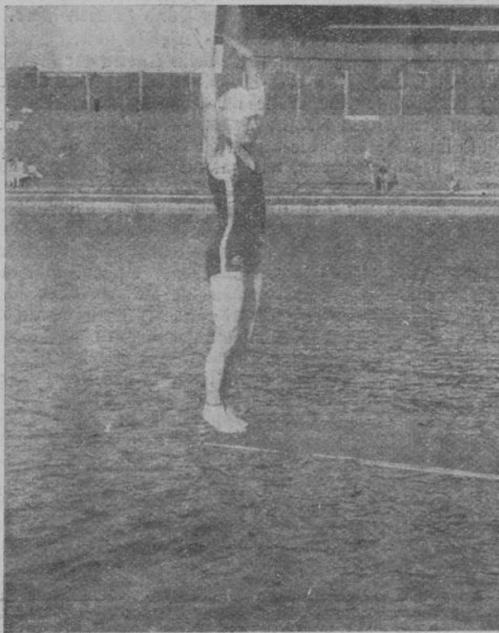
otz. So ändern sich die Zeiten — was man gestern noch für unmöglich hielt, ist heute schon Gewohnheit geworden und selbstverständlich. Es braucht ja nicht immer das Gekostete im engeren Sinne zu sein, man kann mit diesem Begriff einen etwas weiteren Abschnitt der Vergangenheit umreißen und das Heute reicht dann auch etwas weiter in die Zukunft hinein, als der stundenmäßige Abschluß des gegenwärtigen Tages. So erleben wir es auch in Leer. Gestern noch waren wir irgend eine kleine Stadt in Ostfriesland — heute sind wir Marinestandort und wir wissen das zu schätzen. Was gestern noch undenkbar manchem von uns erschien, ist jetzt Tatsache und wer sich noch nicht damit abgefunden hat, braucht nur einmal hinaus zu wandern zur Ledabrücke, d. h. ganz bis zur Brücke braucht man gar nicht zu gehen und schon sieht man, daß die Soldaten hier schon so leben, als gehörten sie schon seit je herher. Es gibt schon Volksgenossen, dies es sich nicht nehmen lassen (Zeit muß man dazu ja haben), täglich hinaus zu pilgern und der Wach-Abteilung zuzusehen. Na, das läßt das alte Soldatenherz höher schlagen, wenn zudringlich und stramm der neue Posten vor den alten tritt, wenn auf „abgelöst“ die Plätze gewechselt werden und alles eben wie am Schnürchen klappt. „Man dat stund ja wall gar keen Mariniers, de dragen ja selbgraau“ — Wichtig, lieber Freund, die Marine trägt an Land hier Feldgraau und Bleistift deswegen eben doch Marine.

Uebrigens, da oben von der Ledabrücke die Rede war. Da kann man eine betrübliche Beobachtung auf der Brücke machen. In die Schutzbarbenrichtung, die das Metallgelenk vor schädlichen Witterungseinflüssen bewahren soll, haben viele unvernünftige Menschen ihre Namen so tief eingeritzt, daß das blankte Metall zum Vorschein kommt. Es ist gewiß nicht der Zweck der Schutzbarben, als Namenstafel für Ausflügler, die das Bedürfnis haben, sich allerwärts zu verewigen, zu dienen. Ein Glück nur, daß sich jeder bestrebt, seinen Namen schön deutlich lesbar, unter Angabe der vollen Anschrift und des Datums der „Eintragung“ anzubringen, so weiß wenigstens jeder gleich, wer zu den Narren gehört, deren Hände alle Wände (und Geländer) beschmiereten. Vielleicht schickt man auch die Rechnungen für einen evtl. notwendig werdenden Neuanstrich an jene Adressen.

Noch etwas Bedauerliches muß an dieser Stelle wiederum erwähnt werden. Es sei bewußt wiederum gesagt, denn die Sache ist bereits mehrfach hier behandelt worden. Man mag es glauben oder nicht, es gibt bei uns im Kreis Leer immer noch Ortschaften, in denen sich täglich Handeldsjuden umhertreiben, die anscheinend immer noch Leute finden, die sich mit ihnen einlassen. Zwar fahren diese Juden heutzutage nicht mehr mit warenbepackten Autos über Land, sondern bescheiden mit einem kleinen Köffchen am Fahrrad. Sie machen sich dabei absichtlich armlich auf, schon um das Mitleid milderherziger Volksgenossen (und „genossinnen“) zu erregen und sind im übrigen unverfroren dreist und dickleibig. Begegnen diese Herrschaften einmal jemand, der ihnen verdächtig nach „Maaz“ vorlumpt, so verheimlichen sie auf Seitenwegen und sind sichtlich betreten, wenn ihnen der „unangenehme Mensch“ nochmals begegnet. Wer gibt sich noch mit diesen Juden ab?

„Fuchs, du hast die Gans gestohlen, gib sie wieder her, sonst wird dich der Jäger holen mit dem Schießgewehr!“ ist der Text eines bekannten Kinderliedes, das ebenso einfach wie nachdrücklich auf die Tatsache hinweist, daß der Fuchs ein arger Geflügelräuber ist. Dieser Umstand ist um so schwerwiegender, wenn man weiß, wie groß der Schaden ist, den der Fuchs anrichtet. Bisher war man in den meisten Fällen auf Mutmaßungen angewiesen. Jetzt wird gemeldet, daß im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg der Fuchsschaden im vergangenen Jahr rund 40 000 Stück Geflügel betrug! Wenn man diese Zahl auf das Reichsgebiet umlegt, dann geht der Schaden schon beinahe in die Millionen. Die Abhilfe liegt auf der Hand. Jeder Geflügelhalter muß seinen Stall von vornherein so einrichten, daß der Fuchs keinen Durchschluß findet, was bei einigem Nachdenken ohne große Kosten wohl überall möglich ist. Im übrigen wird eine übermäßige Ausbreitung des Fuchses, dessen Winterpelz allmählich erschöpft wird, durch die Maßnahmen auf dem Gebiete des Jagdwezens verhindert. Dies schließt aber nicht aus, daß jeder Tierhalter seinen Geflügelbestand in zweckentsprechender Weise vor dem roten Räuber schützen muß.

otz. Vorsicht mit Geld. Ein bisher unbefehlter Einwohner aus Leer stand dieser Tage wegen Unterschlagung vor dem Richter. Ihm wurde vorzuerzählt, Gelder einer Kameradschaftskasse zum Teil für sich verbraucht zu haben. Der Angeklagte sollte im Juli 1937 eine Fahrt der Gesellschaft eines Bauhüros organisieren. Den Auftrag nahm er an und versprach auch für die notwendigen „Finanzierung“ Sorge zu tragen. In der Kameradschaftskasse war der erforderliche Betrag bei weitem nicht vorhanden und — da es kurz vor einem Gehaltszahlungstag war — die Arbeitskameraden hatten auch nicht mehr die „flüssigen Gelder“ — ließ er sich Geld, besorgte Fahrgelegenheiten usw. und gab jedem Teilnehmer auch noch ein kleines Beleggeld mit auf den Weg. Die Fahrt stieg dann auch. Die Rückzahlung der abgegebenen Gelder klappte nicht ganz so reibungslos wie man es sich vorgestellt hatte, einige zahlten ihr Geld erst später zurück und der Angeklagte fand anscheinend nicht mehr so recht durch die Geldwirtschaft durch. Er bezahlte jedoch die gewählten Schulden ab und Schaden hat letzten Endes niemand erlitten. Das Gericht sah auch den Vorfall zur Unterschlagung und Antrene nicht für vorliegend an und sprach den Angeklagten frei.



### Hinein — wann endlich wieder?

otz. Offiziell haben wir jetzt ja bei uns Badeferien, aber — es ist so unfreundlich kalt, daß nur wenige Unentwegte es wagen, in die Fluten zu steigen. Wann werden wir, jung und alt, uns endlich wieder bei strahlendem Sonnenschein in unserer Leerer Badeanstalt tummeln dürfen? — So sah es am vorigen Sonntag schon aus — wie wird es morgen sein?

otz. Das Amt für Technik in der Kreisleitung Leer der NSDAP teilt mit, daß am kommenden Montag der Gauamtsleiter Haschenburger in einer Versammlung der Techniker des Kreises Leer im Haus Hindenburg über „Baugedanken unserer Zeit!“ sprechen wird. Der Redner ist der Leiter des Amtes für Technik in der Gauleitung West-Ems und wird interessante Ausführungen über die Grundgedanken des Bauwesens im Dritten Reich entwickeln. Gleichzeitig wird an diesem Abend die Ortsgruppe Leer der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen gegründet werden, die für die hier in Leer zahlreich vertretenen Baubeamten und Angestellten ein dringendes Bedürfnis ist. Es ist ja bekannt, daß die Mitgliedschaft zum Nat.-Soz. Bund Deutscher Techniker (NSBD.) nur über die Mitgliedschaft eines anerkannten Fachvereins erworben werden kann, wie es die Deutsche Gesellschaft für Bauwesen z. B. ist.

otz. Bestandene Prüfung. Der Verwaltungsfeldreferent Heinrich Heuten aus Heisfelde bestand in Lautenthal vor der Prüfungskommission die Beförderungsprüfung in die mittlere und höhere Verwaltungslaufbahn.

## 44-Frühjahreswettkampf 1938

otz. Wie alljährlich im ganzen Reich, finden auch in diesem Frühjahr im Bereiche des SS-Sturmabannes III/24 die Frühjahreswettkämpfe statt. Leider hat sich nicht vermeiden lassen, daß die Kämpfe gleichzeitig mit dem in Aurich stattfindenden großen Sportfest des DRK angelegt worden sind. Als Austragungsort für die SS-Wettkämpfe ist von der SS-Führung Leer bestimmt worden. Die Kämpfe finden auf dem Hindenburg-Sportplatz statt.

Die Frühjahreswettkämpfe der SS-Sturmabannwettkämpfe müssen bis zum 6. Juni 1938 beendet sein. Der SS-Sturmabann III/24 wird die ihm unterstellten Einheiten bereits am Sonntagabend in Leer zusammenziehen, wo am Sonntagabend eine Sturmabann-Schulung und die Kampfrichterprüfung stattfinden wird. Die SS-Männer werden in der Nacht zum Sonntag in den Mannschaftsbaracken an der Leda untergebracht.

Wie in den vorhergegangenen beiden Jahren sollen auch in diesem Jahre die Frühjahreswettkämpfe die Höhe der sportlichen Durchschnittsleistung beweisen und andererseits für den Sportgedanken in der SS werben. Mit Rücksicht hierauf werden die Kämpfe durch Kameradveranstaltungen besonders ausgestaltet. Die Wettkämpfe sind sämtlich Mannschaftskämpfe und bestehen aus Mannschaftsvierkampflauf (100-m-Lauf, Kugelschleichen, Weitsprung, Keulenwurf), 1500-Meter-Mannschaftslauf und viermal 400-Meter-Staffel. Wie auch in den Vorjahren wird der Sturm mit am besten bewertet, der die größte Antrittsstärke und dadurch auch die größte Gewähr für die Erringung der sportlichen Siege hat. Jeder Sturm hat für den 1500-Meter-Mannschaftslauf drei Mannschaften in Stärke von je vier Mann und für die viermal 400-Meter-Staffel zwei Staffeln zu stellen.

Die Wettkämpfe beginnen am Sonntagmorgen um 7 Uhr nach der Flaggenhissung mit dem Mannschaftsvierkampflauf. Zur Bereicherung des sportlichen Programms ist vorgesehen, daß die zehn Besten des Mannschaftsvierkampflaufs noch unter sich eine Konkurrenz im Speerwerfen und linksarmigen Kugelschleichen austragen.

Als Abschluß der sportlichen Kämpfe findet ein Handball-Wettkampf zwischen den Stürmen von Nord gegen Süd-Ostfriesland statt, und zwar werden die Vertreter beider Mannschaften wie folgt gebildet. Nord stellt die

## Die ewige SA.

„Alles was Ihr seid, seid Ihr durch mich, alles was ich bin, bin ich durch Euch.“ Mit diesen Worten trug der Führer am „Tag der alten Garde“ am 30.1.36 in Berlin die Verdienste der SA im Kampf um Deutschlands Erneuerung in die deutsche Geschichte ein. Wie werden die Männer der Sturmabteilungen diese Worte der Anerkennung aus dem Munde ihres obersten Führers vergessen. Es wird jedes SA-Mannes Streben sein, diese Worte stets wahr zu halten und treuester Gefolgsmann des Führers zu sein. Wohl ist die Nacht im Staate erobert und der Bau des dritten Reiches begonnen, doch immer noch marschieren die Männer der Sturmabteilungen und halten Wacht, damit das Werk des Führers vollendet werden kann. Einfach und bescheiden, ohne jeden äußeren Pomp, tut der SA-Mann seine Pflicht, sich stets bewußt, daß er dort zu stehen hat, wohin ihn der Führer stellt, stets gewillt, sein Leben für Deutschland in die Schanze zu schlagen.

Es gibt heute viele Volksgenossen, die der irrigen Auffassung sind, daß die Sturmabteilungen der NSDAP nicht mehr erforderlich seien, herrsche doch Ruhe und Frieden in Deutschlands Grenzen. Außerdem sei ja die deutsche Wehrmacht da, um alle äußeren Feinde abzuwehren. Jawohl, Deutschland ist eine in sich gefestigte Nation und wieder eine Weltmacht geworden. Ohne den Führer und seine SA wäre die deutsche Nation dies heute aber nicht. Um aber das vom Führer geschaffene Reich ewig zu erhalten, ist der Marsch der SA heute ebenso erforderlich wie vormals. Nach dem Willen des Führers soll der junge deutsche Mensch von der HJ zur SA, von der SA zum Arbeits- und Wehrdienst und von dort zur SA zurück gehen. In der HJ und später in der SA soll der deutsche Mann zum Nationalsozialisten und Kämpfer geschult und erzogen werden, während er im Arbeitsdienst ohne Rücksicht auf Beruf und Lebensstellung den hohen Wert der Arbeit kennen lernen soll. Bei der Wehrmacht erhält er die erforderliche waffen-technische Ausbildung. Der so geformte und geschulte Mensch wird nach seiner Rückkehr in die SA durch den SA-Dienst wehrfähig und wehrwillig im Interesse des Volksganzen erhalten.

So ist nach dem Willen des Führers die Aufgabe der SA eine große und ewige. Durch Schaffung des SA-Sportabzeichens hat der Führer der SA ein Mittel zur Erfüllung ihrer Aufgaben in die Hand gegeben. Jeder mehrwillige und wehrfähige Deutsche erwirbt und trägt das SA-Sportabzeichen. Der Aktivist und Kämpfer aber stellt sein eigenes „Ich“ hinter und marschiert — irgendwo — in der ewigen SA.

Morgen marschiert in Stadt und Land nochmals die SA bei den Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen. Die SA wirbt zum Mitmarschieren — sie steht jedem jungen Deutschen, jedem ehrlich zum Mittkampfen bereiteten Mann offen: Wer will in Deutschlands großer Zeit absteits stehen?

otz. Wiedersehensfeier des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 92. Das 6. große Wiedersehen der Reserve-2er findet am 4., 5. und 6. Juni 1938 (Pflingsten) in Osnabrück statt. Alle ehemaligen Kameraden des Inf.-Regts. Nr. 92 werden hierzu herzlich eingeladen. Anmeldungen sind zu richten an Kamerad Heinrich Detering, Osnabrück, Bohmter Straße 37.

Stürme 9 und 11 (Norden und Aurich) und Süd die Stürme 10 und 12 (Leer und Emden). Bei den guten Handballspielen und Sportkern des SS-Sturmabannes III/24 ist die Gewähr für einen interessanten Kampf gegeben.

Anschließend hieran findet ein Ummarsch des gesamten Sturmabannes III/24 durch die Stadt Leer statt. Mit der darauf folgenden Siegereverfändigung werden die Frühjahreswettkämpfe des SS-Sturmabannes III/24 beendet sein.

### Das NSKK führt Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen durch

otz. Am 22. Mai 1938 wird erstmalig von den Männern der NSKK-Einheiten 11/M 63 Emden, 12/M 63 Norden, 13/M 63 Wittmund und 14/M 63 Aurich die vom Führer angeordnete Wiederholungsübung aller Inhaber des SA-Sportabzeichens durchgeführt. Die Wiederholungsübung gilt für diejenigen Sturmangehörigen, die noch nicht im Besitz des SA-Sportabzeichens sind, als Training. Die Durchführung und Abnahme der Wiederholungsübung liegt in Händen des SA-Sportabzeichen-Prüfers der Motorstaffel 11/M 63, Sturmführer P. Lenter, Aurich. Für den Standort Aurich gilt folgendes:

Es treten an um 7.45 Uhr auf dem Marktviereck in Aurich: Spielmannszug 11/M 63, SA-Sportabzeichenräger 11/M 63 Emden und die SA-Sportabzeichenräger und der Motorstaffel 14/M 63 Aurich.

Die Männer der NSKK-Motorstaffel 12/M Norden und 13/M Wittmund treten auf den vom Einheitsführer befohlenen Antrittsplätzen an. SA-Sportabzeichenräger des NSKK, die sich noch nicht auf ihrer Sturmbienststelle gemeldet haben, melden sich umgehend unter Vorlage ihres Leistungsbuches, des Besitzzeugnisses und unter Einzahlung einer Gebühr von 0,50 RM. Zur Wiederholungsübung hat jeder SA-Sportabzeichenräger das Leistungsbuch, Besitzzeugnis und Schreibmaterial mitzubringen.

Für die Führer, Unterführer, Referenten, Verkehrstruppen der Motorstaffel 15/M 63 Weener, 16/M 63 Leer, 17/M 63 Remels, 18/M 63 Westhauderfern wird am 22. Mai 1938, 7 Uhr, im Stahlgelände und Verkehrsraum im Sandhorst bei Aurich der Befehlsgang dienstplanmäßig durchgeführt.

# Der Reichssportwettkampf der Hitlerjugend in Leer

500 Hitlerjugenden und Mädel sehen morgen im Wettkampf

Während heute die Pimpfe und Jungmädel ihre Kämpfe durchführen, treten morgen die Hitler-Jugend und der BDM an. Der BDM führt die Kämpfe auf dem Sportplatz im Fußballpark durch und die Hitler-Jugend tritt auf dem Germania-Sportplatz an.

Morgens um 8 Uhr werden die Wettkämpfe mit der Flaggenhissung eingeleitet und anschließend beginnen dann folgende die Jungen und Mädel mit den einzelnen Wettkampfsarten. Es werden Mannschafts- und Einzelwettkämpfe durchgeführt. Die beste Kameradschaft einer Gefolgschaft bzw. die beste Mädelstaffel einer Mädelgruppe erhalten, die vom Führer unterzeichnete Siegerurkunde. Jeder und jede Einzelne bekommt bei Erreichung von 180 Punkten die Siegernadel. Die 11 besten Jungen einer Gefolgschaft bzw. die 11 besten Mädel einer Gruppe vertreten ihre Einheit beim Bannsporttag am 26. Juni in Leer.

Nachmittags ab 14.30 Uhr finden die Einzelleistungen am die Standortmeisterschaft statt. Diese bestehen aus dem 100 Meterlauf, 1000 Meterlauf, Weitsprung, Hochsprung, Keulenwurf, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Speerwerfen und einem leichtathletischen Fünfkampf. Die Einzelmeisterschaften werden ergänzt durch ein Handballspiel, das zwischen der Gefolgschaft 4/381 (Heisfeld) und der Gefolgschaft 1/381 (Leer) ausgetragen wird. Die Heisfelder Jungens müssen demnach als Vertreter des Bannes Leer (381) in den Banngruppenspielen gegen den Meister des Bannes Ulrich (191) antreten.

Jede Gefolgschaft stellt eine 4x100 Meterstaffel. Diese Kämpfe gelten gleichzeitig als Ausschreibung für die Bannmeisterschaften im Juni. Jungens, die in einer leichtathletischen Übung besondere Leistungen vollbringen, werden aus dem gesamten Gebietbereich vom 1.-8. Juni nach Bremen zu einem Lehrgang einberufen. Aus ihnen wird eine Mannschaft in fast allen leichtathletischen Übungen zusammengepflegt, die das Gebiet Nordsee (7) am 2. Pfingsttag in der Bremer Kampfbahn gelegentlich des Nordseeführerlagers gegen die Gebiete Niederachsen und Hamburg vertritt.

Wir wollen hoffen, daß auch unser Bann Leer (381) an diesem Großkampf durch einige Jungen vertreten sein wird.

Am Schluß der Veranstaltung findet die Siegerehrung statt. Es wäre zu wünschen, daß die Einwohner von Leer, insbesondere die Eltern der an den Wettkämpfen beteiligten Jungen und Mädel, zu den Sportwettkämpfen der Hitler-Jugend erscheinen und somit ihr Interesse am Leistungssport der Hitlerjugend bekunden.

## Zwölf Jahre lang eine Nente erschwindelt

Schon im Jahre 1921 war Paul Grabowitsch aus Leer vom Versorgungsamt gesund geschrieben worden. Das Nierenleiden hatte sich gebessert. Grabowitsch aber legte großen Wert darauf, im Genuß der auskömmlichen Nente zu bleiben. So versiel er nach und nach darauf, das Leiden wiederherzustellen, bzw. den Ärzten etwas vorzumachen. Er verstand es jedenfalls ausgezeichnet, die ärztlichen Untersuchungen durch an sich vorgenommene Manipulationen zu beeinflussen, so daß sich seit dem Jahre 1925 das alte Krankheitsbild wieder ergab. Da niemand Verdacht schöpfte, kam er auch wieder in den Genuß seiner Nente.

Die letzte Untersuchung fand im Herbst vorigen Jahres statt. Und dabei kam man hinter seine Schliche. Die Nente wurde gestrichen und Grabowitsch wegen Betruges vor Gericht gestellt. Hier wehrte er sich heftig dagegen, die betrügerischen Machenschaften schon seit 1925 gemacht zu haben, für den Zeitraum von 1932 bis 1937 gab er allerdings zu. Das Gericht trug jedoch keine Bedenken, auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme festzustellen, daß Grabowitsch seit 1925 das Versorgungsamt betrogen hat und daß die Summe der erschwindelten Nente auf rund 12.000 RM. errechnet werden muß. Für seinen ungemein dreizehn und sechsen Betrag mußte Grabowitsch nun eine Strafe von zwei Jahren Zuchthaus hinnehmen.

## Seeleutermann auf kleiner Fahrt

Folgende Seeleute bestanden nach einem Kleinleutermann-Lehrgang vor dem Prüfungsausschuß an der Seefahrtsschule in Leer die Prüfung zum Seeleutermann auf kleiner Fahrt: Heinrich Bojen, Koeremoorer-Kolonie, Anton Peters-Barzel, Adolf Diersmann-Warstingsehn, Ludwig Eilers-Borkum, Wilhelm

„O, dös is aber fesch!“

# Oesterreichische Ferienkinder auf Borkum

Auf Einladung der Offiziere des 6. Armeekorps verleben 60 österreichische Kinder drei Ferienwochen auf der schönen Nordseeinsel Borkum.

„O, dös is aber fesch“, das war der bewundernde Ausruf der Jungen, als sie bei ihrer Ankunft im Urlaubersheim des 6. A. K. in Borkum die Herrlichkeiten des Hauses und des Strandes sahen. Dann jangen sie bunt durcheinander: „Die Fahnen hoch“ und „Vorwärts, vorwärts“. Sie brachten noch richtig die Begeisterung aus Wien mit herüber. Ein Bub erzählte gleich, daß er Adolf Hitler die Hand gegeben hätte.

Nachdem die Kinder geküßelt und erfrischt waren, mußten sie erst einmal tüchtig auschlafen. Beim Anblick der sonnigen Zimmer, die immer zwei oder drei Kameraden allein gehören sollten, verstaunte eine Weile ihr lebhaftes Durcheinander. Und dann die schönen weißen Betten — da schlief's sich doch besser als im Zug! Auch die beiden österreichischen Reisebegleiter waren begeistert davon, wie gut die Kinder untergebracht waren.

Jeden Morgen um 7.15 Uhr ist Wecken, und dann gibt es die große Morgengewäsche. Die „Leiberl“ und das „neue Gewand“ aus Wänter sind ihnen zu schade zum Anziehen. „Schau's Feinlein Behrerin, i' trag' mei' blecherl' Hos' aus Wien!“ Am zweiten Tag bekamen die Jungen aber schon Trainingsanzüge, die sie ganz als ihre Uniform betrachteten. Um 8 Uhr ist Flaggenparade, anschließend wird gefrähselt. Das Essen war zunächst eine Schwierigkeit, die überwunden werden mußte. „I, dös mag' i' nit“, konnte man anfangs oft hören. Als es dann aber Leberknödel gab, war die Freude groß: „O, dös is was Gutes, dös gib's in Wien auch!“ Quarksuppe mit Obst war auch bald ihr Leibgericht. In den ersten paar Tagen mußten die Kinder sich langsam an das viel rauhere Klima gewöhnen, zumal es zeitweise sehr kalt, rau und stürmisch war. Da wurden Gesellschaftsspiele gemacht, Geschichten vorgelesen, es wurde vom Meer und von Deutschland erzählt und viele Lieder wurden gelernt.

In den letzten zehn Tagen war meist sonniges Wetter, so daß die Jungen viel draußen sein konnten. Da ging es ein-

mal zum Flugplatz, dann einmal zum Mischelfeld, wo ein ganzer Beutel Mischeln für die Eltern gesucht wurde, ein anderes Mal in die Dünen oder an den Strand. Jeden Tag erleben die Buben etwas Neues. Am Strand werden Burgen und Schützengräben gebaut, bis die Flut alles wegwäscht, und dann geht's am nächsten Tag mit genau denselben Eifer wieder daran. Am liebsten aber spielen sie in den Dünen.

Jede Woche schreiben die Kinder einmal an die Eltern, die auch sehr nett und dankbar antworten. Auf der ersten Karte schrieben mehrere Kinder: „Wir sind gut in Deutschland gelandet.“ Den Buben gefällt es hier so gut, daß sie am liebsten hier bleiben möchten. Ein Junge fragt an einem Morgen: „I' bitt' schön, rechnen die drei Tage, wo wir gefahren haben, auch zu den drei Wochen?“ Er war schon sehr in Sorge, daß die Zeit zu schnell herum geht.

Der Höhepunkt des Ausfluges in Borkum war für die Kinder der Ausflug zum Ostland. Da gab es zuerst einmal richtigen Kaffee und dann noch Obsttorte mit Sahne. Der Kaffee durfte nach Geschmack mit Würfelzucker gesüßt werden. Die größten haben es dabei bis auf 15 Stück gebracht. Nach dem ergiebigen Kaffeetrinken wurden draußen Socklaufen, Eierlaufen und andere Wettspiele gemacht, bei denen es die schönsten Sachen zu gewinnen gab: Schiffe, Bälle, Möben usw. Mit einer Drahtseile, die von der Marine zur Verfügung gestellt wurde, führen die Jungen abends zum Heim zurück. Glückselig, aber auch todmüde, schliefen sie bald ein.

Genau hat sich noch bei keinem der österreichischen Kinder bemerkbar gemacht: sie fühlen sich in Borkum sehr wohl. Ihre Freude an ihrem jetzigen Erleben brachten sie bereits in verschiedenen, mit allerlei lustigen Bildern versehenen Dankeschreiben zum Ausdruck, die sie an das Offiziers-Korps des 6. A. K. als ihren Gastgeber nach Wänter sandten. Die Erinnerung an den schönen Nordseestrand wird als großes Erlebnis in den Herzen der Jungen sicher noch lange weiterklingen.

Eilers-Juist, Gerhard Fischer-Westhaudersehn (gut bestanden), Diedrich Grest-Westhaudersehn (gut bestanden), Hermann Hazen-Carolinensiel, Ludwig Harms-Norden, Johann Hoffmann-Barzelermoor (gut bestanden), Heinrich Mecklenborg-Haren/Ems, Kampe Meyer-Warstingsehn (gut bestanden), Henri Windrup-Westhaudersehn, Johann Saathoff-Veenhuizen, Bernhard Schepers-Haren/Ems, Rudolf Schepers-Haren/Ems, Hermann Schröder-Ditzum, Johannes Schulte-Barzel, Bernhard Tepe-Barzel, Georg Weers-Osthaudersehn, Wilhelm Bootsman-Warstingsehn, Hermann Wessels-Haren/Ems.

otz. Landesbauernführer Groenewald spricht in Leer. Im Anschluß an die ordentliche Generalversammlung des Mostereiverbandes für Ostfriesland spricht am Montag Landesbauernführer Jacques Groenewald in Leer zu den Verammelten.

otz. Die Zwischenprüfung für das Buchdruckgewerbe im Bezirk der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg fand gestern in Aurich statt. Sechs Prüflinge nahmen teil.

otz. Die Schlosserinnung Leer hat, wie wir erfahren, neuerdings ihre Jahreshauptversammlung auf Mittwoch, den 25. Mai, angesetzt.

## „Alles neu macht der Mai...“

otz. Zwar ist der Monat Mai jetzt mittlerweile schon fast zuende gegangen, doch lohnt es sich auch jetzt noch, eine Maiwanderung oder eine Maifahrt durch die engere Heimat, unsern Kreis Leer, zu unternehmen. Wir können hier ja durch Moor, Heide, Wald, Geest und Marschenland streifen und die Schönheiten dieser in ihren Eigenarten so verschiedenen Landschaften — die alle zusammen aber eben Ostfriesland sind — im Mai erleben. Vor kurzem noch lagten ringsum im Lande die Menschen von Uplengen

bis zum Reiderland über die anhaltende Trockenheit, die schon regelrecht zu einer Dürre geworden war. Doch jetzt, nach dem erfrischenden Regen, sind allwärts die braunen Flecken aus den Weiden verschwunden, alles ist sattgrün und frisch. Herrlich sehen die grünen Weiden aus, die sich von Loga, um Füllum bis nach Detern und Stidhausen bis hinüber ins Oldenburgische erstrecken. Es ist mit dem Pflanzenwuchs in den letzten Tagen so reich vorangegangen, daß man fast sagen möchte, man habe das Gras wachsen sehen können. Doch nicht nur auf Wiesen und Weiden ist es grün geworden, auch auf den Feldern steht alles gut. Das Korn hat sich fein herausgemacht, es reißt schon „hoch am Mann hinauf“. Über auch die Breden sind grün geworden und die Bäume tragen ein dichtes Laubkleid. Die Häuser mit ihren roten Mauern verschwinden jetzt schon mehr und mehr im Grünen. In Stidhausen versteckt sich der alte verwitterte Burgturm auch schon wieder so hinter den Bäumen, daß man schier nur auf der Straße vorüberfahren kann, ohne ihn zu erkennen. Die Kümmel, das jetzt so bescheiden ruht dahinstreifende Kleeblatt, schlängelt sich artig zwischen ihren niedrigen Weiden durch das grüne Land; es ist als ohne sie die Bändigung, die ihrer demnach durch das große Veda-Jümmelprojekt farrt. Auf allen Wasserstraßen tragen breitbügige Schiffe unentwegt Steinladung auf Steinladung zu den Landeböden bei den Dörfern. Gebaut wird im Lande, wohin man blickt. Es gibt kein Dorf, keine Ortschaft, in der nicht neue schmucke Häuser zwischen den alten Gebäuden stehen. In den Dorfmooren herrscht Betrieb. Noch kann man bei uns Torfgräber bei der Arbeit sehen; nur wenige Jahre noch und die Moore werden verschwunden sein. Verschwinden werden in Pölde auch die Straßen mit schlechtem Pflaster. Die Hauptverkehrsstraßen werden vorzüglich ausgebaut — alles wird neu bei uns und wir freuen uns darüber, denn wir deuten die Arbeit und das Erneuern als Beweis dafür, daß es voran geht — so und so.

# „Kiel doch, kiel ins dat Undeer!“

Ein Tiertransport für „Onkel Heini“ trifft ein

otz. Ihr kennt doch alle „Onkel Heini“? — Wer ihn nicht kennt, braucht nur nach Logabirum zu wandern, dort findet man ihn in dem stattlichen Haus zwischen den negerhüttenartigen kleinen Gebäuden, die seinem Garten am Walde ein so eigenartiges Gepräge geben. Onkel Heini ist, wie es sein Vater, der Freund des alten Hamburger Hagenbeck, auch schon war, der Tierwater von Logabirum, der in seinem bekannten Zoo allen Wanderern und Ausflüglern, vor allem der fahrenden Jugend, die schulfassenweise sich zur Sommerzeit bei ihm einzufinden pflegt, seltene Tiere aus fremden, fernen Ländern zeigt.

Auf dem Kalender haben wir es gelesen, daß jetzt der Sommer im Anrücken ist und neulich, als es so schön warm war — das Barometer kündigt übrigens durch ständiges Steigen wieder sommerliches schönes Wetter an und wir unverwundlichen Optimisten glauben ihm ja auch gern — haben wir es selbst schon gespürt, doch wer noch im Zweifel war und in diesen Zweifeln noch gestärkt wurde durch die unfreundliche Kühle und nasse Witterung der letzten Tage, kann jetzt getrost glauben, es wird Sommer, bestimmt, verläßt euch drauf, denn — doch das soll jetzt im Einzelnen zur näheren Begründung obiger Behauptung erzählt werden.

Wo, wenn in Ausflugslokalen und Gastwirtschaften die Tische, Stühle und Bänke neu gestrichen werden, wenn man Beete und Wege dort sauber herrichtet, sie vom Winterschmutz befreit, dann muß es bald Sommer werden, denn — umsonst machen die Leute das doch alles nicht. Wenn zudem dann noch eines Tages auf einem kleinen Bahnhof auf dem Lande ein geheimnisvoller Transport eintrifft, ein Tiertransport für „Onkel Heini“, dann ist das nur eine letzte Bestätigung oben angeführten Beweises. Und wenn jetzt am Sonntag und zu Himmelfahrt und zu Pfingsten die Sonne nicht scheinen sollte, dann — nun, dann haben eben die Wettermänner (es sind ja auch nur Menschen) versagt, dann haben sie ja sogar durch die falsche Köhre geperrt,

durchs falsche Glas geschaut und wir, die wir allen guten Willen bekundet haben, können es (leider) nicht ändern. Doch das alles ist ja nur die Einleitung zum Bericht über ein Erlebnis eigener Art.

Wo auf einem kleinen Bahnhof auf dem Lande war es dieser Tage, auf dem Bahnhof Rortmoor (Port mit hartem „t“) bei Leer, wo auf dem Verladegleis an der Diewerladerampe ein Tiertransport hielt. Ja, es waren nicht einige Waggons Küllber, Schweine oder Lämmer, wie man sie sonst hier zu sehen pflegt, sondern Wagen, in denen Tiere besaunderser Art eingetroffen waren. Es waren wilde Tiere aus fernen Zonen, fremdartige Geschöpfe, die sonderbare Laute von sich gaben. Die Dorjugend hatte gleich erkannt, daß etwas Besonderes dort an der Verladerrampe vor sich gehen würde und strömte in hellen Haufen herbei. Auch einige ältere Leute blieben bald stehen, nicht aus Neugierde etwa (i bewähre, wer wird dem neugierig, ganz gewöhnlich neugierig, sein), sondern aus Witzbegierde, denn — „Somat trigg'n fäker neit alle Dage hier toe seh'n.“ Wir wollen ruhig bekennen, wir hätten auch angehalten und wären ausgezogen, wenn nicht in dem Augenblick, als wir mit dem Kraftwagen vor der Bahnstrecke angekommen waren, die Schranken sich himmelnd geschossen hätten, denn es löhnte sich schon, dem Ausladen des sonderbaren Tiertransportes zuzuschauen.

Schon öffnete sich die Tür des ersten Waggons. Ein gewaltiges Tier, eine große Raubkatze, sicher in einem starkwandigen Käfig verwahrt, blinzelte in die Sonne, klickte fauchend die scharfen Zähne und knurrte und röchelte böseartig dumpf und unruhig. Es war ein Tigerlöwe, ein Mischling zwischen den beiden größten Katzenarten, die wir kennen. Es ist zwar nicht das erste Mal, daß im Logabirumer Zoo ein solches Tier zu sehen ist — im Vorjahre sahen wir dort ein Paar, von dem das Männchen jetzt in Wäntchen, das Weibchen in Amsterdam lebt — doch es ist immer wieder eigenartig anziehend, dieses gefährliche Tier, das wegen sei-

nes Mischlingscharakters nicht zu zähmen ist, zu sehen. „Kiel doch, kiel ins dat Undeer“ stammte eine alte und erschauerte unwillkürlich unter dem wütenden Mied der großen Katze, die bald auf dem Transportwagen Gesellschaft anderer Tiere erhielt. Kleine lebhaft Affen, zwei Kängurus aus Australien („Jussel, wat sünnerbare Figöten“ sagten die Bengels), ein kleiner, wenige Wochen alter Brannbär aus Rußland, der niedlich wie ein kleiner lebendiger Teddybär aussieht und gewiß besonders den Kindern viel Freude bereiten wird, und ein Lama, ein Prachtexemplar jenes südamerikanischen Wollträgers und für die Indios wertvollen Haustieres. Von den neugierigen Jungen und Mädeln wurde es als „sünnerbar Schaap“ angedeutet. Neben allerlei bunten Vögeln — russische Reihern, asiatische Normorane, Flamingos aus Afrika — die dann ausgeladen wurden, erragte besonders ein gewaltig großes Tier aufsehen. Es war ein ungarischer Steppenochse, ein hochbeiniges, mit weit ausladendem Gehörn, gleich einem afrikanischen Treckschaf, bewehrtes, weiß der Himmel wieviel Zentner schweres Ungetüm graugelblicher Farbe. Nach langer Reife aus der fernen Rußta traf der gehörnte Geselle nun in Ostfriesland ein, als Vertreter einer Rindviehzucht ganz anderer Art, als wir sie hier kennen. Es war nicht leicht, das große, schwere Tier aus dem Bahnwagen zu schaffen und es sicher nach Logabirum zu bringen, doch Onkel Heini kam mit Tieren umgehen. Wie man ihn ja B. mit dem gewaltigen Däsen hantieren sah, hätte man glauben mögen, er eigne sich vorzüglich zum Cowboy, was ja auch ein ehrenerwerb, jedoch nicht übermäßig gut bezahlter Beruf ist, so daß unser Onkel Heini gewiß lieber in Logabirum bleibt, bei all den vielen anderen Tieren, die er noch hat, die wir hier aber, weil es so viele verschiedene sind, nicht aufzählen können und weiß u. a. auch „Kamel“ dabei gesagt werden müßte, was manche, die von Tieren nichts verstehen, vielleicht als Schimpfwort auffassen würden.

Ja, so erlebt man auch auf dem Lande, wenn man nur die Augen offen hält und sich anschaut, mitunter etwas Besonderes und da sagt das Volk noch, in Ostfriesland sei nichts los!

## Der Führer ruft die Jugend

Zum Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend 1938

Zum zweiten Male ruft der Führer und Reichslanzler die deutsche Jugend zum Reichssportwettkampf der HJ auf, der am 21. und 22. Mai für die Pimpfe und Hitlerjungen und am 28. und 29. Mai für die WMA- und Jungmädel durchgeführt wird. In dem Aufruf des Führers heißt es:

Es ist mein Wille, daß die gesamte deutsche Jugend sich einmal im Jahr einer großen sportlichen Leistungsprüfung unterzieht und mit dieser vor der ganzen Nation Zeugnis ablegt von der Kraft und Unbesiegbarkeit des Volkstums.

Ich rufe daher jeden deutschen Jungen und jedes deutsche Mädel zur Teilnahme am diesjährigen Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend auf.

Adolf Hitler.

Dazu schreibt der „Reichs-Jugend-PresseDienst“:

Wieder ruft der Führer seine Jugend zum sportlichen Leistungskampf auf. Das beweist wohl am besten, welche Bedeutung der Reichssportwettkampf der HJ nicht nur für die Jugend, sondern auch für das ganze Volk hat. Das Ergebnis des ersten Reichssportwettkampfes im vorigen Jahr hat der Führer in seinem großen Rechenschaftsbericht vor dem Deutschen Reichstag bereits gewürdigt. In diesem Jahr wird zum ersten Mal die ganze deutsche Jugend geschlossen zu diesem Wettkampf aufmarschieren. Sie erfüllt damit einen wichtigen Teil ihrer großen Aufgabe, die ihr der Führer durch das Gesetz vom 1. Dezember 1936 für die Erziehung der deutschen Jugend gestellt hat.

Die Selbstbeziehung der Hitler-Jugend erfasst heute jeden Jungen und jedes Mädel, und der Reichssportwettkampf ist die Grundschule, durch die sie alle gehen und aus der zugleich die Auslese der besten sportlichen Kräfte herauswächst. Die Wettkämpfe, die in diesen Wochen auf allen Sportplätzen des Reiches angetragen werden und in denen sich die besten Mannschaften innerhalb ihrer Gefolgschaften die vom Führer unterzeichnete Ehrenurkunde verdienen, gipfeln in den Kampfspielen der HJ in Nürnberg, wo sich die besten Mannschaften des Reiches den Weg zum Führer erkämpfen.

Kann es einen schöneren Beweis für die Kraft eines wiedergebundenen Volkes geben als dieses größte Jugendsportfest, in dem sich eine ganze Generation Jahr für Jahr und vollständig zum freiwilligen Wettkampf stellt, um sich für die Nation gesund und stark und immer leistungsfähiger zu machen?

## Leerer Filmbühnen

otz. Zum Wochenende (und Wochenanfang) gibt es bei uns in Leer dieses Mal wieder mehrere sehenswerte Filme. Da ist zunächst im Palasttheater der lustige Film „Meine Freundin Barbara“, bei dem man den etwas ernsteren Unterton über dem munteren Spiel der Grete Weiser fast überhört. Wer eine Schwäche für ein schlagfertiges Mundwerk, das jedoch nur Ausdruck wahrer Lebendigkeit in diesem Falle ist, hat, kommt bei diesem Film bestimmt auf seine Kosten, denn Grete Weiser versteht es, uns wieder einmal zu zeigen „Wie die Harte im Stiel steht“. Sie rennt, rennt und immer bereit, selbst der Leidende Teil dabei zu sein, eine in die Brüche zu gehen scheinende Ehe wieder ein und erobert sich dabei selbst ihr Glück. Sie steht so sehr im Mittelpunkt der Handlung, daß es sich kaum lohnt, im Rahmen dieser kurzen Betrachtung den Kreis ihrer Mitwirkenden vorzustellen.

In den Livoli-Lichtspielen wird als Hauptfilm das als staatspolitisch und künstlerisch wertvoll zensierte Filmbild „Die Warschauer Zitadelle“ gegeben. Das unter dem Titel „Der weiße Adler“ in deutscher Sprache bekannt gewordene polnische Freiheitsdrama „Tantem“ ist in diesem Film packend gestaltet. Es mahnt zu Kampf und unentwegtem Ansharren auch in der Not und appelliert so an männliche Regungen und heldische Denken. Es geht nicht nur um die Freiheit, sondern auch um die Liebe und es ergeben sich so Konflikte, die künstlerisch vollendet gelöst werden. Zu nennen sind Victoria von Valko und Werner Hinz, Paul Hartmann, Maria Sagarina, um nur die Hauptgestalten hervorzuheben. Der geschichtliche Charakter der Handlung ist hervorragend gewahrt und gibt dem Film einen besonderen Wert.

In den Zentral-Lichtspielen wird der Film „Maientzeit“ gegeben, ein Werk, das dem Titel nach besonders in unsern Monat paßt. Es ist das verfilmte Bühnenbild gleichen Titels von Rida Johnson Young, das als postverklärte Liebesromanz uns gut unterhält, das vor allem durch seine ansprechenden Gesichter sehr gefallen kann. Eine amerikanische Künstlergemeinschaft bietet den Stoff in lebendigem Spiel dar. — In allen drei Lichtspieltheatern wird zudem in den Beiprogrammen sehr viel Sehenswertes geboten; neben den Wochenanfangsberichten sind es vor allem einige interessante Kurzfilme, die mit Beifall aufgenommen wurden.

Heinrich Herlyn.

otz. **Bühnen.** Regearbeiten werden jetzt an dem von hier nach dem benachbarten Stapel führenden Gemeinbewegungsgeführt. Wegen der Arbeiten muß der Weg, der ursprünglich insstand gesetzt werden soll, auf einige Zeit gesperrt werden. Die Umleitung führt über die Straße an der Bühnener Mühle.

otz. **Deteru.** Tonfilmvorführungen. Im Menne-gassen Saale wurden in dieser Woche wiederum Filmveranstaltungen durchgeführt, die regen Zuspruch fanden. Der bekannte Tonfilm „Der Bettelstube“ wurde in zwei Vorstellungen gegeben.

otz. **Firrel.** Vorlicht beim Ginkler. Die gelben Farben der Ginklerblüten bringen helle Bunte Flecke in das Landschaftsbild der Heide und des Moores um diese Jahreszeit. Beim Ginkler ist jedoch Vorsicht geboten, da die Pflanze giftig ist; vor allem Kinder sollten lieber nicht Ginkler pflücken.

otz. **Gesel.** „Der Wald hallt wider vom Schlag der Axt.“ In den weiten Wäldern bei unserm Dorf ist leibhaftig viel Holz geschlagen worden. Fleißig wird jetzt daran gearbeitet, die Stämme der gefällten Bäume zum Fortschaffen fertig zu machen.

# Rundblick über Offsteinland

## Aurich

### Eblicher Unfall beim Torfgraben.

otz. In Altsbarge ereignete sich gestern Abend beim Torfgraben ein Unglück, denn ein Menschenleben zum Opfer fiel. Das Torfgraben wird hier am Ems-Jade-Kanal bis unmittelbar an den hohen Deich betrieben. Stellenweise ergeben sich hierbei Wände von vier Meter und höher. Eine solche Wand stürzte gestern ein und begrub den Torfgräber Fritz Weichers unter sich. Ein Arbeitskamerad versuchte ihn schnell auszugraben, hörte auch noch einige Male die Stimme des Verunglückten, konnte ihn aber erst nach 2 1/2 stündiger, fieberhafter Arbeit als Leiche bergen. Auch der sofort herbeigerufene Arzt konnte nicht mehr helfen.

otz. **Auricher Wiesmoor II. Bautätigkeit.** Zur Zeit herrscht hier, besonders im sogenannten Polder, eine rege Bautätigkeit. Eine ganze Reihe neuer Wohnhäuser ist bereits bezogen, zwei weitere Häuser sind im Bau begriffen.

otz. **Aurich-Oldendorf. Jugendliche Sonntagsjäger.** Hier wurden zwei junge Burischen zur Anzeige gebracht, die sich Sonntags die Zeit damit vertrieben, mit Schußwaffen in dem Jagdbezirk des Jägers Hartmann herumzutreiben. Hartmann konnte vor einigen Tagen den einen Burischen, der sich selbst eine Schußwaffe hergestellt hatte, stellen und ihm die Waffe abnehmen. Hierdurch wurde auch der andere festgesetzt, und beide Lebeltäter haben den Verlust ihrer Schußwaffe zu beklagen. Weiter werden diese Burischen sich vor dem Richter zu verantworten haben. Wie verlautet, war den Eltern das verwerfliche Treiben ihrer Kinder bekannt.

otz. **Brockel. Fuchsjagd.** Verschiedentlich hört man in unserer Gegend Klagen über das herbeerende Auftreten der Füchse. Die Füchse haben in der Nähe des Dübelsmeeres und im nahen Geesler Wald ihre Höhlen. In der vergangenen Woche raubte der Fuchs, der zur Zeit Junge zu verlieren hat, bei mehreren Bauern und Siedlern 25 Hühner. Der Schaden ist für die Einwohner recht groß. Welchen Schaden diese Art Raubtiere anrichten, wird einem dann erst recht klar, wenn man einen Einblick in einen zerstörten Fuchsbau nimmt. Im vergangenen Jahre wurde hier ein Fuchsbau zerstört, in dem sogar Reste von Schaffkämern neben den Knochen verschiedener Vogelarten gefunden wurden. Die hiesigen Jäger stellen diesem gefährlichen Räuber mit allem Eifer nach.

otz. **Wallinghausen. Meister Keinele** mitten zwischen den Hühnern. Am Freitagvormittag konnte auf dem Hofe des Einwohners F. W. ein Fuchs inmitten des Hühnervolkes beobachtet werden. Er wurde noch im rechten Augenblick verjagt und mußte ohne Beute wieder in Richtung des Sandhorster Waldes abziehen.

## Emden

### Eröffnung des Nordseemuseums in Emden

#### Am Sonntagnachmittag kostenloser Besichtigung

otz. Ostfriesland wird um ein modernes und eigenartiges Museum bereichert. In Emden hat die Naturforschende Gesellschaft ihr Museum, das bis dahin lediglich Sammlungen Natur- und völkerverkundlichen Inhalts zur Schau stellte, völlig umgestaltet. Die Eröffnung findet, wie wir schon mitteilten, am Sonntag in feierlicher Form statt. Eingeladen sind außer den Mitgliedern der Naturforschenden Gesellschaft und der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer eine Reihe führender Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wehrmacht und Wirtschaft, in besonderen der Heimatvereine und Wissenschaft. Nachmittags ab 4 Uhr ist das Nordseemuseum allen Volksgenossen unentgeltlich geöffnet, während aus räumlichen Gründen die Eröffnung am Vormittag nur vor den geladenen Gästen stattfinden kann.

otz. **Großkanalbau an der Doreiter Straße.** Von der „Mitag“ wird zur Zeit an dem neuen Verlebertrag der Kleinbahn Emden-Bemjum-Greetsiel eine Großkanalanlage geschaffen. Sie

otz. **Zogabirum. Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich gestern hier. Ein Radfahrer, der an der linken Straßenseite auf dem Radfahrweg gefahren war und dann plötzlich zur rechten Straßenseite hinüber lenkte, wurde von einem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Er erlitt derartige Verletzungen, daß er mit dem räch herbeigerufenen Krankenwagen nach Leer in das Kreiskrankenhaus geschafft werden mußte. Es handelt sich bei dem Verletzten um einen jungen Handwerker aus Stiefelampfersee. Die Gendarmerie hat sogleich die Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage aufgenommen.

otz. **Obersum.** Von unseren Werften Das Muttschiff „Frank“, Heimathafen Papenburg, ist nach gründlicher Instandsetzung wieder seinem Element übergeben worden. Es werden jetzt noch die Ueberwasserarbeiten ausgeführt und ein neuer Motor eingebaut. Angelommen ist am 18. d. Mts. der Kahn „Anna“ aus Dürhauberschen. Das Schiff, das aus Eichenholz erbaut ist, wird einer größeren Reparatur unterzogen werden. Das Motorschiff „Antje“, Kapitän und Eigentümer Hardy-Spekerfeh, ist nach Ueberholung wieder zu Wasser gelassen worden und hat die Fahrten auf der Ems wieder aufgenommen.

otz. **Nemels.** Das Uplengener Schützenfest rückt näher. Das seit Jahrzehnten hier stets als Volksfest begangene Schützenfest der Uplengener Schützen wird auch in diesem Jahre wieder das Fest des Sommerhalbjahres sein. Schon jetzt beginnt man allmählich die Vorbereitungen für dieses Fest zu treffen. Mäander beginnt, sich den Festgroßen zu sparen und die jungen Mädchen sorgen dafür, daß die Schneiderin (sofern sie nicht selbst nähend) das „Neue“ möglichst noch zum Fest fertigstellt. Das Schützenfest ist ein fester Termin im Leben der Uplengener. Man sagt in dieser Zeit: „A. dat Stüd fall klar worden noch toe Bingsen“ oder „dat Stüd moet klar worden noch toe Schützenfest“. — Immerhin, einige Zeit dauert es ja noch, bis wir feiern können, doch bis dahin freut man sich eben im voraus und es wird schon viel vom Schützenfest gesprochen.

## Wasserschindenschnur und Umgebung

otz. **Collinghorst. Fuchsbau** ausgehoben. Am Donnerstag wurde unter Aufsicht des Jagdpächters Dr. Leenog-Wehrhandersehn auf dem Grundstüd von Frau Müller Wwe. in Grete ein Fuchsbau ausgegraben, nachdem zuvor der Hund des Pächters einen jungen Reineke erwidert und gewürgt hatte. Beim Ausgraben kamen noch zwei Junge ans

ist nicht für die Abgabe an den Kleinverbraucher bestimmt, sondern von hier aus sollen die einzelnen Tankstellen in Ostfriesland laufend mit Brennstoff versorgt werden. Es werden vier mächtige Beuler, die einzeln je 30 000 Liter fassen, eingebaut.

## Norden

### In diesem Jahre kein Kreistag

otz. Der für den 25. und 26. Juni dieses Jahres geplante Kreistag der NSDAP. des Kreises Norden-Krummhörn fällt aus.

### Wierzig Jahre auf Juist

otz. In diesen Tagen fuhr Jan Dellerich mit seiner Schwester, Frau Reulirich, beide wohnhaft in Norden, zum vierzigsten Male nach dem Nordseebad Juist, um dort in den Sommermonaten ein Badeartikelgeschäft zu betreiben. „Dinkel Jan“, wie er im Volksmunde heißt, erfreut sich durch seinen urwüchsigem Humor bei jung und alt großer Beliebtheit. Wie groß seine Beliebtheit unter den Kurgästen ist, läßt sich am besten erkennen, wenn man die unzähligen Briefe und Postkarten aus allen Teilen des Reiches durchsieht, die zum größten Teil nur die Anschrift „Dinkel Jan, Juist“ tragen. Mögen ihm und seiner Schwester noch viele Jahre auf der Insel in bester Gesundheit beschieden sein.

### Jugendgruppenlager auf Nordberney

otz. Der dritte Reichsschulungslehrgang der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerks vom 19. bis 24. Juni auf Nordberney wird aus allen Gauen regen Besuch erhalten. Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront meldet eine größere Anzahl von Frauen aus den Betrieben, die NS-Schwesterkreise bisher etwa 100 Oberinnen und Leiterinnen von Krankenhäusern und Heimen und eine große Anzahl von NS-Schwesterkreisen. Die Gaujugendgruppenführerinnen des Deutschen Frauenwerks aus dem ganzen Reich und die Kreisjugendgruppenführerinnen des Gaues Wejer-Ems werden während der Zeit des Reichsschulungslehrganges in der Jugendherberge Nordberney zu einem Jugendgruppenlager zusammengefaßt werden.

otz. **Juist.** Die letzten Vorbereitungen für die Saison. Auf dem Hindenburgplatz und den Promenadenwegen werden die Bänke aufgestellt. Auf dem Strande ist man mit dem Aufstellen der Badekabinen schon bis auf einige Kleinigkeiten fertig geworden. Es weilen schon viele Kurgäste auf unserer Insel. Die Strandhalle ist bereits eröffnet, ebenso das Bahnhofsrestaurant mit seinem herrlichen Ausblick auf das Wattenmeer und die Dampferanlegebrücke. Juist bekommt in diesem Sommer ein paar neue Tennisplätze mit einem schönen Café. Mit den Bauten wurde bereits begonnen. An verschiedenen Stellen des Dries wurden neue Beleuchtungen angebracht, sowie Straßen ausgebessert.

## Wittmund

### Anlegung eines Sportplatzes in Wittmund

Am Freitag wurde in Wittmund unter Aufsicht des Provinzialratwegemeisters mit den Planierungsarbeiten für den Sportplatz, der neben der Hitler-Jugend-Herberge angelegt wird, begonnen. Zunächst soll mit einem Trederpflug die Grasbede umgeleget werden. Die Grasboden werden zur Ausfüllung der zahlreichen Unebenheiten auf dem Gelände verwendet werden. Sobald diese Arbeiten durchgeführt sind, wird eine schwere Straßmalde den Platz ebenen und festigen. Die Arbeiten werden beschleunigt durchgeführt.

otz. **Fulsum.** Geschäftshaus verkauft. Der Bälfermeister G. Gerdes von hier erwarb die in Uplward dem Wäckermeister Wiebrands gehörende Wäckererei Kämpflich. Neben der Wäckererei sind in dem Gebäude noch eine Kohlenhandlung, Kolonialwarenhandlung und eine Wirtschaft vorhanden. Wie verlautet, beträgt der Kaufpreis 20 000 RM.

otz. **Wangerooze.** Ab 1. Juni wieder Eidezüge. Mit dem Beginn der Badesaison auf der Nordseeinsel Wangerooze hat die Reichsbahn auch in diesem Jahre wieder zwischen Bremen-Carolinienfeld-Varle und umgekehrt die sogenannten Eidezüge eingestellt. Diese Züge verkehren im Anschluß an den Fahrplan des Eisenbahnfahrplans „Wangerooze“ und richten sich nach dem jeweiligen Bezeitenstand.

Tageslicht, auch diese mußten ihr Leben lassen. Viele Federn und Knochen von Geflügel und sonstigem Getier kamen zum Vorschein. Von den alten Füchsen wurde keiner gestöbert. Hoffentlich gelingt es, auch diese Räuber noch zu erlegen.

otz. **Langholt.** Eine Mitgliederversammlung der NSDAP, Zelle Langholt, fand bei Pg. T. U. Schmidt statt. In Vertretung des behindernten Ortsgruppenleiters Schwoom-Osthaudersehn war Bezirksschulungsleiter Berg erschienen. Er wies darauf hin, daß der Abend schon im Zeichen des bevorstehenden Kreistages in Leer stehe. Alle Parteigenossen fuhren am 29. Mai vom Parteilokal zu Rad, morgens um 7 Uhr ab. Für die Amtswalter der NSDAP hat Bezirksführer Zitting seinen Wagen zur Verfügung gestellt. Dann gab er noch einen kurzen Bericht vom Handwerkerfest in Frankfurt a. M.

otz. **Bölen.** Die ersten Erdbeeren wurden heute aus der Gärtnerei Gebr. Saathoff-Bölenwehreich bei Papenburg in den Emden Geschäften angeboten.

## Vricastien.

otz. **B. G. in Vricastien.** Auf Zuschriften ohne Unterschrift gehen wir im allgemeinen nicht ein. Bei dem von ihnen geschilderten Fall scheint es sich jedoch um etwas Besonderes zu handeln. Falls Sie weiterhin Mitteilungen des Jungen feststellen, sind Sie verpflichtet, Anzeige bei der Gendarmerie zu erstatten.

Barometerstand am 21. 5., morgens 8 Uhr . . . . . 766,0°  
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C +10,0°  
Niedrigster „ „ „ „ „ C + 6,0°  
Gesallene Regenmengen in Millimetern . . . . . 0,5  
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt: Wasser 13°, Luft 10°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung  
Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. A. IV. 1938. Hauptausgabe 25 797, Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 069 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Heinrich Herlyn, verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderlands, Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Lohs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Die die jungen

# Familie!

Es ist you so ninfous nifl, die jungen  
Sommita nain ninzullaidan. Mon will  
dog - ind dog mit Raft - sove  
ullam ntworb Gntas forban ind  
donna toll ab nifl nifl ninnu  
fain. — Ollab bayenillifia  
Wünfpa - ind nain find  
Aiafa zu nifflban ??  
Mon yast nain  
yauwofut, zu  
ind !!

Wir kleiden alle preiswert ein!

**KAUFHAUS**  
**Gerhard** LEER  
**Gröthup** am  
Bahnhof  
und  
Heisfelder-  
str. 14-16  
vorm. Gerhd. de Wall

Es ist schon so —  
der Kauf von Lack- und Oelfarben  
ist reine Vertrauenssache!

Nicht der Preis, sondern vor allem die **Haltbarkeit des Anstrichs** sollte maßgebend beim Einkauf sein. Sie werden in allen Fragen des Farbenfachs unentgeltlich beraten in der  
**Germania-Drogerie Joh. Lorenzen, Leer**

Meiner werten Kundschaft zur  
Kenntnis, daß ich mein Geschäft  
vorläufig unverändert weiterführe  
**Schneidermeister Uebel, Leer**

**Opel-Verkaufsstelle  
und -Kundendienst**  
Kreis Leer und Rheiderland  
**Autohaus Martin Dirks, Leer**  
Vaderkeberg 13-17 Anruf 2792

## Pfingsten in neuer Kleidung!

Große Auswahl in Herren-,  
Damen- und Kinderbekleidung  
in niedrigen Preislagen

**Theodor Boekhoff / Hollen**

**Marten-Fahrräder** Adler, Torpedo, Bismarck, Grignier  
uvm., sowie Spezialräder zu  
niedrigen Preisen empfiehlt  
DKW-Motorräder Grignier-Nähmaschinen  
**G. Gielmann, Neermoor.**

## Achtung! „Upstalsboom“, Loga

Sonntag, den 22. Mai 1938, ab 16 Uhr



Musik: Marine

Hierzu ladet freundlich ein: **H. Janßen**

# TANZ

Voranzeige

Am 25. und 26. Juni findet das  
**Sommerfest**  
statt.

Ab 22. Mai jeden Sonntag ab 12 Uhr öffentliches  
Schießen. Ab 5. Juni öffentliches

## Preisschießen

Kriegerkameradschaft Bingum u. Umg.



## Anzüge \* Slipons

finden Sie bei mir in großer Auswahl.  
Nur gute Qualitäten.

**Anzüge** 22,50, 29,—, 39,50, 48,—, 57,—,  
65,—, 76,—, etc.  
**Slipons** . . . 39,—, 48,—, 52,—, 56,— etc.  
**Regenmäntel** 9,75, 12,—, 16,50,  
19,50, 22,—, 27,50 etc.  
**Sport-Anzüge** 27,50, 36,—, 42,—,  
48,—, 52,—, etc.

Ferner  
**Hüte, Mützen, Oberhemden**  
**Sporthemden, Binder**  
**Socken, Pullunder etc.**  
in großer Auswahl, sehr preiswert.

**Kardens** Leer  
Hindenburgstraße 43

**Bünting-Tabake**  
sind Spitzenleistungen  
auch für den  
verwöhnten Raucher

## Pfingsten — doppelt erlebt!

Ich möchte schön aussehen, so wünscht  
sich manche Frau vor den Feiertagen.  
Ist es so schwer? Ein schöner Strumpf,  
eine zarte, schlank machende Garnitur  
tun oft schon Wunder! Solche modischen  
Dinge geben die Stimmung, die Freude  
am Leben, die gerade den Reiz des  
Pfingstfestes ausmacht. Sehen Sie sich  
unsere Auswahl an! Wir haben die  
modernsten Farbtöne in Strümpfen (auch  
links gewirkt) und in Garnituren zu ihrer  
Verfügung. Unsere Auswahl ist wieder  
mal „lückenlos“.

# Like

Leer  
Hindenburgstr. 60 Fernruf 2867.

## Achtung! Hausfrauen!

**Annahme von Wolle und Lumpen**  
zu Höchstpreisen. (Der weiteste Weg lohnt sich.)

Leer, Brunnenstraße 31, Hinterhaus, und  
Georgstraße, beim alten Seegüterschuppen

**Eduard Schaub** Rohprodukte / Kreispflichtbändler  
Leer, Brunnenstraße 31. Ruf 2594

## Einladung

zu der am Dienstag, 31. Mai 1938,  
nachmittags 4 Uhr im „Friesenhof“  
zu Irehove stattfindenden

## ordentlichen Generalversammlung

der Spar- und Darlehnskasse,  
eingetragene Genossenschaft mit  
unbeschränkter Haftpflicht, Irehove.

Die Jahresrechnung und Bilanz  
für den 31. Dezember 1937 liegen  
von heute ab zur Einsicht der  
Genossen im Geschäftslokale aus.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 1937.
2. Prüfungsbericht.
3. Genehmigung des Jahres-  
abschlusses.
4. Entlastung des Vorstandes,  
Aufsichtsrates und des Res-  
danten von deren Geschäfts-  
führung.
5. Verwendung des Reini-  
gewinns.
6. Wahlen zu Vorstand und  
Aufsichtsrat.
7. Verschiedenes.

Irehove, den 21. Mai 1938.

Der Vorstand:  
Arnold Boekhoff,  
Sermann Doeden.



Bei meinen Preisen  
kann es sich jeder  
leisten. Sie werden  
angenehm überrascht!

**G. Kluin**  
Ihren.

## Duftige Stoffe

in ganz großer Auswahl  
zu niedrigen Preisen.

Temme **Groothoff**  
Defern

**Balatum** -Teppiche, -Läufer  
-Vorleger  
in schönen Mustern vorrätig  
Wilhelm Bülker, Irehove.

**Brennabor- } Fahrräder**  
**Naumann- }**  
empfehlen

**Leonhard Franzen, Leer**  
Bergmannstraße 6.

Bestellung auf **Falzziegel**

III. Sorte rhein. (passend für Schuppenbedachung,  
Feldscheunen usw. nehme ent-  
gegen.

**H. Plagge, Apen i. O.**

Adler-, Wanderer- und Opel-  
**Fahrräder**

Pfaff- und Phönix-  
**Nähmaschinen**

DKW-Motorräder

**Weert Saathoff, Hesel**

**Damen-Kleider**  
**Mäntel**  
**Blusen, Röcke**

**Hüte, Kappen**  
**Strümpfe, Söckchen**  
in großer und vielseitiger  
Auswahl zu niedrigen Preisen

Temme **Groothoff**  
Defern

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Ettje Goldenstein**  
**Oltmann Schmidt**

Hollen

Mai 1938

Lammertsfehn

Unsere am 15. Mai 1938 vollzogene  
Vermählung geben wir bekannt:

**Jan Backer und Frau**  
Kathi, geb. Lucht.

Remels, den 20. Mai 1938.



Nach kurzer Krankheit starb  
unser Parteigenosse und Block-  
wart der NSV.

**Nanne Seyer**

Er war uns seit Jahren ein eifriger Mitarbeiter. Wir  
verlieren in ihm ein Vorbild treuester Pflichterfüllung.

**NSDAP.**  
Ortsgruppe Filsum

**NSV.**  
Ortsgruppe Filsum

Loga, den 20. Mai 1938.

Heute in früher Morgenstunde entschlief sanft und  
ruhig im festen Glauben an ihren Erlöser meine liebe  
Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante

## Reenste Penning

geb. Kruse

in ihrem 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

der Gatte **Harm Penning**  
nebst Kindern, Enkelkindern  
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 24. Mai,  
nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause Hoheloga 24 aus statt.



haben wir eine herrliche  
Auswahl ganz neuer Modelle  
und Qualitäten in **Mänteln,**  
**Hüten, Kappen, Kleidern,**  
**Blusen, Röcken, Kostümen,**  
**Complets usw.**

Die Preise, die geschmackvollen  
Muster sind Ihres Beifalls sicher.

**Bernh. Cramer**  
**Stickhausen.**

Del-, Lack-, Wandfarben,  
Bronzen, Patentrollen billig  
Wilhelm Bülker, Irehove

**Tierärztl. Sonntags-Dienst:**  
**Dr. A. Abts.**

**Kerzlicher Sonntagsdienst**  
Dr. Huismans.

Den lieben Nachbarn und  
allen Bekannten für die vielen  
Gefühls- und Geschenke  
zu unserer silbernen Hochzeit  
sagen wir

herzlichen Dank

Loga, Wilh. Enter u. Frau  
Lina, geb. Hattermann

# Olub dem Reiderland

Weener, den 21. Mai 1938.

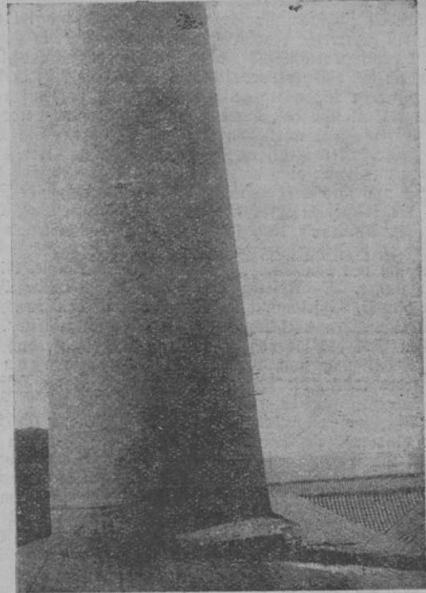
## Wovon man spricht . . .

Wozu fragen gibt es da nicht viel; man spricht davon, daß es geradezu herbstlich frisch ist. So mancher, der in der Vorwoche schon den Hut für die Sommerzeit an den Nagel gehängt hatte, bedeckte sein von kühlen Winden umtostes Haupt wieder und zog das „warme Stück“ wieder an, das er vorwiegend schon probeweise ausgezogen hatte. Andererseits tröstet man sich mit dem alten Wort: „Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheune und Faß“. So sind wir schon bei der Landwirtschaft angelangt im Gespräch und da ist es, wenn man Spezialgesprächstoff wünscht, die Schweinezucht, die diesem oder jenem vor einiger Zeit noch — man weiß ja, Futtermittelbeschaffung und anderes — so allerlei Sorgen zu machen schien. Gekern ist in der Zeitung noch in einem Artikel auf die „Lage im Schweinefall“ näher eingegangen und da hat vielleicht dieser oder jener nicht alles richtig gedeutet. Es ist, wie man wohl einmal ausdrücklich feststellen darf, heute so, daß der Schweinebestand bei uns wieder merklich zunimmt, denn die Futtermittelbeschaffung, der frühere Hauptgrund für den Rückgang, bereitet uns heute keine besonderen Schwierigkeiten mehr. Gerade auf dem Gebiete der Schweinezucht hat wieder einmal derjenige Recht behalten, der nicht sich nach der Augenblickskonjunktur richtete, sondern der tapfer durchhielt und auf den Rat der fäh-

renden Männer hörte. Er wird jetzt durch gute Ferkelpreise belohnt.

Doch es gibt auch andere Dinge, als Geld, über die man bei uns spricht. Da ist vor allem der große Reichssportwettkampf, den unsere Jugend heute und morgen in Stadt und Land austrägt. Jungen und Mädchen treten an und wer Freude am gesunden kommenden Geschlecht hat, gehe hin zu den Sportplätzen und schaue zu, wie die Kommenden ihre Kräfte messen, wie sie fröhlich sind und unbekümmert in der Gewißheit, daß ihrer die Zukunft ist. Es gibt so einige ewige Mederer, die da behaupten, es sei doch wohl nicht nötig gewesen, um des Sportwettkampfes der Jugend willen, den Lehrern, die als Kampfrichter unbedingt benötigt werden, Urlaub für heute vom Unterricht zu gewähren, denn „die Schule würde doch wohl unter solchen Maßnahmen leiden“. Lieber Himmel, erstens einmal leidet sie nicht, bestimmt nicht und zweitens — ist es denn wirklich so schlimm, wenn einmal eine Klasse außerplanmäßig frei halten sollte? Als Kinder hätten wir uns doch alle gefreut, seien wir ehrlich, wenn plötzlich „de meister weg mußt har“.

Im übrigen sprechen unsere Schwimmer und Schwimmerinnen — und solche (hoffentlich recht viele), die es in diesem Sommer werden wollen — davon, daß bald wieder warm die Sonne scheinen möge, damit die herrlichen Schwimmgelegenheiten in den Emsbädern des Reiderlandes zu Weener und zu Nempum, ausgenutzt werden können.



## Ein schiefer Schlot am Emsdeich

Wozu. Der etwa 45 Meter hohe Schlot der Boelhoff'schen Biogeleit in Bium hat sich wieder einmal — es soll bereits das sechste Mal sein — seitwärts geneigt und muß erneut befestigt werden. Auf unserer Aufnahme ist zu erkennen, wie groß der Grad der Seitwärtsneigung ist und wie sehr sie sich auf das schwere Fundament auswirkt. Es ist keine leichte Arbeit und erfordert große Sachkenntnis, den gefährdeten Schlot betriebsfähig wieder zu befestigen.

## Sittler-Jungen und Mädchen!

Sichert Euch die Teilnahme an den Zeltlagern :: und Großfahrten des Bannes Leer (381). ::



Heute und morgen stehen die Tage bei uns im Kreis Leer ganz im Zeichen der gesunden Jugend. Die Reichssportwettkämpfe rufen alle Jungen und Mädchen auf den Plan und alle Eltern verfolgen mit lebhafter Anteilnahme den Verlauf der Wettkämpfe.

## Als noch geflegelt wurde

Aus dem Leben eines reiderländer Segelschiffkapitäns.

Wozu. Es war eine große Zeit für Ostfriesland, als vor einem Menschenalter alljährlich Hunderte von Segelschiffen aus den kleinen Emsbädern und von Emden aus in See gingen. Nicht nur die Häfen der Nordsee, die von ganz Europa waren ihnen vertraut, und in den fernen Erdteilen wußten viele der alten Seefahrer von einzelnen Reisen her auch gut Bescheid. Es ist leider nicht viel Schrifttum von diesen Seefahrern ostfriesischer Segelschiffkapitäne vorhanden und doch bleiben gerade diese Fahrten und diese Taten großer Seemannsweber, wie sie das Segelschiff eben grundsätzlich verlangt, ein stolzes Ruhmesblatt des ostfriesischen Volkes, und wer seine Geschichte schreibt, kann an der Segelschiffahrt des neunzehnten Jahrhunderts nicht vorbeigehen. Es hält schwer, heute den gesamten Stoff, der wert ist, den Nachkommen überliefert zu werden, aufzusammeln. In der Regel leben die Erinnerungen der alten Kapitäne nur im Schöße der Familie fort, und doch sind gerade die seemannsmässigen Taten so charakterbestimmend, so artigen, germanisch, nordisch und friesisch, daß wir darin Wesenszüge unseres Volkes sehen können. Jeder wird das Bestätigen, der die Alten einmal über ihre Seereisen hat erzählen hören.

Der Nord-Dissee-Kanal war noch nicht gegraben. Die Segler mußten von der Ostsee durch den Sund und um Kap Skagen in die Nordsee. Am ersten Morgengrauen brach die ankernde Segelschiffskette im Kattegat auf. Nur der Dreimastschoner „Reiderland“ mit Kapitän Jan Bruhns aus Dikum, man nannte ihn zum Unterschied von all den anderen gleichnamigen Jan im Dorf kurz Jan „Reiderland“, lag noch vor Anker. Man rief ihm zu: „Best du de Banklauf noch net up?“ und hatte weiter ähnliche Bemerkungen, die ihn sichtlich reizten. Er war offensichtlich vor Anker geblieben. Es wehte zwar ein glühender mäßiger Wind, aber das Wetterglas fiel so außerordentlich schnell und auch sonst zeigten sich beim erfahrenen Seemann Anzeichen eines nahenden Unwetters, das in der Luft lag. Schließlich aber hielt es ihn doch nicht allein zurück. Er ließ das Schiff jedoch zunächst krummlar machen und steckte zwei Reff in Fock und Großfock, um auf alles gefaßt zu sein. Er hat es wenige Stunden später durchgestanden bei Kap Skagen und in der Kammerbucht, aber 39 Schiffe sind dort an diesem Tage gestrandet.

Auf einer anderen Reise von England nach Norwegen sprang der Dreimastgaffelschoner „Reiderland“ in der Nordsee durch nächtlichen Zusammenstoß mit einem schwimmenden Gegenstand schwer led. Die Mannschaft stand seit vierundzwanzig Stunden an den Pumpen, und doch stieg

das Wasser immer mehr im Schiff. Lecksegel wurden ausgebracht, aber das Wasser stieg weiter. Das Schiff hatte so schwer Schlagseite, daß es jeden Augenblick im Sturm untergehen konnte. Die Besatzung — es waren meist Ausländer, Franzosen, Engländer und Norweger — begann sich aufzuheben und wollte mit Gewalt in die Rettungsboote. Der Kapitän stand allein. Er ließ sich aber nicht irremachen und zwang mit dem Handbaten in der Faust die Mannschaft wieder an die Pumpen. Speckseiten ließ er in die Leckstellen pressen und brachte sein Schiff sicher in den Hafen.

An den festigen Gestaden Italiens ist schon mancher ostfriesische Segler zerschellt. Entweder brachen mit hereinbrechendem Sturm die Unterketten und das Schiff vor sofort verloren oder es machte zunächst den Versuch, sich von der Küste freizusegeln und mußte, wenn das mißlang, versuchen, wieder vor Anker zu gehen, was aber dann im Seegang meistens mit Kettenbruch verbunden war. Genaue Einschätzung der jahreszeitlichen Witterung und des jeweiligen Wetters sind dabei oft entscheidend. Die „Reiderland“ lag einmal in der Bucht vor Genoa auf freier Reede vor Anker, als Sturmzeichen auftauchten. Etwa vierzig Segler gingen Anker auf und erreichten auch die offene See, nur die „Reiderland“ blieb liegen. Ein Engländer kommt im Boot herüber, besichtigt das Untergeschirr des deutschen Seglers und beschließt, auch liegen zu bleiben. Beide übersehen den Anprall des Sturmes und der Dünung.

Die „Reiderland“ heizt Signale, und dann fliegen die leeren Olivenhässer, die hier sonst in Floßform gelandet werden, einzeln über Bord. Der Sturm treibt sie schnell an Land. Die Arbeiter haben die Häuser an Land nur aufzutürmen. Während beide Schiffe in den nächsten Tagen wieder abgeholt können, hat die übrige Flotte noch über eine Woche warten müssen, bis man mit genügend Sicherheit wieder den alten Ankerplatz aufsuchen konnte. Auf dieser Reise lief dann die „Reiderland“ zusammen mit einem französischen Segler aus Cadix in Südpazifik nach England aus. Der Franzmann erkundigte sich nach, welchen Weg der Deutsche nehmen wolle. Dieser hatte sich für einen weiten Abstand von der Küste entschieden, da ihm das weniger gefährlich erschien als eine Fahrt unter der Küste. Einige Wochen später meldet nach dem Mittagessen die Besatzung des „Reiderland“ ihrem Kapitän das Einlaufen des Franzosen in London. Der macht auch bei ihnen fest und fragt Jan Bruhns, wann er eingelaufen sei. „Gestern“, erwiderte dieser. „Dann sind wir uns ja nicht weit ausgelaufen“, meint der Franzose. Schmunzelnd erwidert der Ostfrieser, daß er inzwischen eine Reise von London nach Petersburg und zurück erledigt habe. Der andere war unter der Küste entlang von Cadix nach London gefahren und dabei dauernd durch Sturm und Brandung in diesem oder jenem Hafen festgehalten worden. Nun war er doch enttäuscht.

Wer einmal den Königspejel auf Hallig Hooge besucht, dem wird ein schmales langes Fernrohr gezeigt, das der König von Dänemark einst einem Besizer des Königspejels für eine mutige Rettungsgeschichte. Jan „Reiderland“ erhielt für eine Rettungsstat ein ähnliches Fernrohr vom König von England, das heute noch als Andenken in der Familie aufgehoben wird. Die „Reiderland“ kam von London und wollte nach Emden. In der Nordsee wehen ihr die Segel aus den Netzen. Es weht am Ende ein Orkan. Er kann mit neuen Sturmsegeln die See nicht mehr halten, bogt aber nach Kräften gegenan. Er berechnet, daß er bei gleichbleibendem Wetter in etwa vier bis fünf Stunden stranden muß. Die Besatzung sieht die volle Gefahr, doch er sagt ihnen, daß es nach seinen langjährigen Wettererfahrungen nie lange einen vollen Orkan weht. Er behält recht, und als er mit etwas nachlassendem Sturm aus Nordwest nun gut gegenan kann, geht er über Stag und sehr seinen Kurs zum Entsetzen der Besatzung auf die Ems ab. Er bleibt oben und steuert eben auf festem Kurs in die Westermars ein, als vor ihm ein großes englisches Vollschiff auf Vorturmsicht ist. Die Besatzung hängt in den Wanten. Ohne Hörgern dreht er bei, bringt sein Schiff zu Anker, setzt ein Rettungsboot aus und rettet unter seiner persönlichen Leitung die Besatzung, eine hervorragende seemannsmässige Leistung! „God damned!“ sagt der englische Kapitän, als er hört, daß er vor Vorkum ist, er hatte geglaubt, er wäre irgendwo an der englischen Küste. Als Anerkennung für die Rettungsgeschichte erhielt Kapitän Jan Bruhns ein Dankschreiben vom König von England mit einem Fernrohr.

Es liege sich aus dem wechselvollen Leben und den seemannsmässigen Abenteuern allein dieses einen Kapitäns noch vieles berichten, sei es vom Bezwingen der Elemente, von Abenteuern unter fremden Völkern und mit landesfremden Besatzungsmitgliedern, sei es auch vom Schiffsuntergang im Borahsturm in der Adria und den Erlebnissen nach der Rettung im Griechenland damaliger Zeit. Immer wieder steht der handfeste Ostfrieser vor uns, der mit deutscher Gründlichkeit in der Schiffsfahrt sein Ziel zu erreichen wußte, der nicht irgendwo seinen Proviant eindeckte, sondern der Auffassung war, daß es ohne einige eigene Schweine im eigenen häuslichen Stall auch keine Seefahrt für ihn geben könne. Schinken, Speck und Mettwurst mußten ebenso wie Erbsen, Bohnen und Sauerkraut von Hause mitgenommen werden, und der heimatische Bäcker hatte das Hartbrot, die eiserne Nation des Segelschiffers, zu liefern. Kapitän eines größeren Segelschiffes sein, bedingt nicht etwa nur gründliche seemannsmässige und nautische Kenntnisse, es verlangt einen charakterfesten, ganzen Mann, durch dessen restlosen Einsatz Meere und Stürme bezwungen werden.

## In jaded Joub din „O.Z.“

# Papenburg und Umgebung

03. Vortrag über Schädlingsbekämpfung. Vor einer aufmerksamen lauschenden Zuhörerschaft sprach am Freitagabend im Gartenbauverein ein Vertreter des Reichsnährstandes, A. B. Papenburg über die Schädlingsbekämpfung im Haus-, Gemüse- und Obstgarten. Nachdem der Redner darauf hingewiesen hatte, daß in Deutschland die jährliche landwirtschaftliche Erzeugung sich auf rund 10 Milliarden beläuft und daß durch Ausfall infolge der verderblichen Tätigkeit der verschiedenartigsten Schädlinge jährlich ein Schaden von 1 1/2 Milliarden entsteht, was etwa 10 RM. auf den Kopf der Bevölkerung ausmacht, ging er zunächst auf die Schädlinge des Gemüsegartens und ihre Bekämpfung ein. Vor allem auf die Schädlinge, die durch die bekannten Drahtwürmer, durch Engerlinge, Erdtaupe, Erbsenfliege, Kohlflecken und Pilzkrankheiten, wie z. B. die Kohlhernie, verursacht werden. Der zweite Teil des Vortrages beschäftigte sich mit den Schädlingen unserer Obstbäume, wie z. B. Frostschäfer, Apfelbaumspinnmotte, Ringelspinner, Schwammspanner, Apfelbaumblütenstecher, sowie den verschiedenen Blattkrankheiten, den Mehltauarten und Schorfkrankheiten. Zum geschäftlichen Teil des Abends wurde u. a. mitgeteilt, daß bei gemeinsamer Beteiligung noch Nachblütspritzungen durchgeführt werden sollen, die sich besonders gut gegen die Obstmaden und die Schorfkrankheiten auswirken. Ferner wurden geplante Lehrausflüge besprochen, die für den Sommer in Aussicht genommen sind und ein Bericht über die Landesagung in Oldenburg am 13. April d. J. gegeben. Der Bericht zeigte, daß der Gartenbauverein eine große Aufschwung erlebt, was am deutlichsten aus der Mitgliederzahl hervorgeht, die von 1000 im April 1937 auf rund 2000 heute angestiegen ist. Neu war vor allem auch die Schaffung aller Einwohner willkommene Mitteilung, daß die Schaffung einer Obstmoterie durch ein Mitglied des Vereins geplant ist. Den Schluß der Versammlung bildete der Hinweis, daß der Beitrag für jedes Mitglied 1,20 RM. beträgt. Hierfür sind 0,25 RM. an den Verband abzuführen. Herzlich wurde darum gebeten, den Beitrag möglichst in zwei Raten von 0,60 RM., d. h. halbjährlich, zu entrichten.

04. Ein Kind geriet in den Kanal. Beim Angeln geriet hier am Mittwoch ein 10-jähriger Schüler in den Gasthauskanal. Er konnte sich selbst wieder aus der Gefahr retten und wurde mit einer Erstversorgung davonkommen. Der Angelfisch wird von der Schulljugend gegenwärtig überall hier recht stark betrieben; allen Eltern muß dringend empfohlen werden, auf die Sicherheit ihrer Kinder bedacht zu sein.

05. Veranstaltungen in Papenburg. Am kommenden Sonntag findet in der Centralhalle eine Mitgliederversammlung der NSDAP, Ortsgruppe Papenburg statt. — Zusammen mit dem NS-Marinabund und dem NS-Soldatenbund beginnt die hiesige Kriegerkameradschaft am Sonntag, vormittags um 10 1/2 Uhr, mit dem Freundschaftsschießen.

06. Vom Tennisport. Die Tennis-Abteilung des Turnvereins wird am kommenden Sonntag, wie wir hören, die diesjährige Spielzeit eröffnen. Einen weiteren Anstoß zur Eröffnung neuer sportlicher Veranstaltungen bildet ebenfalls eine Versammlung der VfL-Sportfreunde Papenburg am heutigen Sonnabendabend.

07. Vorfrucht, Gist! Überall in den Gärten unserer Stadt und der Umgebung stehen gegenwärtig die Goldregen-Bäume in blühender Blüte. Die herrlichen gelben Blüten dieses Strauchbaumes enthalten ein fürchbares Gift, das schon manchem Kinde den Tod brachte. Größte Vorsicht ist daher geboten.

08. Von der Straße. Am Hauptkanal ist man seit einiger Zeit mit größeren Straßenbesserungsarbeiten beschäftigt. An verschiedenen anderen Straßen wurden Sand und Steine bzw. Splitt angefahren. Die Pflasterung der Friesenstraße macht gute Fortschritte.

09. Fußballspiel der Pimpse. In Dörger fand am Sonntag ein Spiel zwischen dem Jungbauernmeister 1938 des Fähnleins 15/363 mit acht Spielern von Börger, zwei von Sögel und einem aus Werbeloh und dem Jungbauernmeister aus Angeln statt, das mit einem Unentschieden 2:2 endete.

## Bauern und Tagelöhner in alten Zeiten

Aus der bewegten Geschichte des Emslandes

01. Die Hörigen, deren Landstellen mit samt totem und lebendem Inventar den Lehnsherrn oder Gutsherrn gehörten, hatten oft mehrere Tage in der Woche, zur Zeit der Ernte selbst an Sonntagen, je nach Größe ihres Besitzes und Anteils an der Dorfmark und Gerechtigkeit Dienste zu leisten. Persönlich waren der Erbe und seine Frau meistens befreit, doch mußten dann Knecht oder Magd, mitunter auch ein großes Gespann gestellt werden. Die Arbeitszeit ging von der Morgendämmerung zur Abendröte und rechnet man die oft langen Jäh- und Rüdwege dazu, z. B. von Bruck und Brage nach Burg Rheinhof bei Herbrum, so bleiben nur wenige Stunden der Ruhe. Vorher und nachher mußte an solchen Diensttagen der Betrieb auf dem Hofe wenigstens notdürftig geordnet sein, und meistens blieb die eigene Scholle vernachlässigt zurück. Daß unter diesen Umständen Gebäude, Vieh und Geräte in elendem Zustande waren, läßt sich denken. War der Bauer gar lebens-eigen, gehörte ihm gar nichts, woran er seinen Mut aufzichten konnte, war er vielleicht verpfändet, hatten teuere Zeiten und Mißernten jede Arbeit zum Elend genötigt, dann half kein Fleiß und Geschick — es ging bergab. Oft mußte das Bestium veräußert werden, hinausgeschleift ins Exil und Schmutzige, wo das Haupt kein Ruhelassen fand, bis Enttäufung und Hunger Erlösung für immer brachten.

Nach schlimmer hatten es die Tagelöhner, die ganz und gar in der Gewalt des Herrn standen.

Bei unsern Vorfahren, den nordischen Friesen, werden noch einige Sagen verschiedener Tendenz über die Hörigkeit erzählt. Sie mögen hier folgen:

„Die treuen Bauern... Bei einem Herrn von Ruhmoor war ein fremder Edelmann zu Besuch. Da trat einer der Bauern herein. Verwundert und mißfällig bemerkte der Fremde die silbernen Knöpfe an seiner Kleidung. „Was meine Bauern haben“, sagte Ruhmoor, „das werden sie gerne herbei sein, mir zu geben, wenn es darauf ankommt.“ Als der Fremde daran zweifelte, gingen sie eine Weite ein. Kurz nachher ließ der Gutsherr die Nachricht verbreiten, er sei in Schuldhaft, man möge ihm helfen mit Gold und Silber. Da brachten die Bauern alles zusammen was sie hatten, und der Herr hatte seine Weite gewonnen.“

„Die Herrin.“ So erzählt man von einer Frau Ida Ruhmoor, daß, wenn die Wäde das Worn nicht gut gesponnen hatten, sie es ihnen um den Finger wickeln ließ und dann abbrannte. Eine Kammermagd ließ sie an den Ofen binden und stark einschlagen, während sie im Schlitzen zur Kirche fuhr. Als sie zurückkehrte, war das arme Mädchen verbrannt und die Lippen waren verdorrt, daß die Zähne fließend hervortraten. „Weißt du mir noch die Zähne?“ rief herbeiziehend die Herrin und gab der Leiche einen Schlag, daß sie in Staub zerfiel.“

Galt die Kirche und Abel im frühen Mittelalter große Befugnisse erlangen, so lagen doch die Lasten und waren die Abgaben den Schultern der Hofbesitzer aufgebürdet. Die größte Last war die der Landesverteidigung. Sie ward Heerbaum ge-

02. Vom Kreisjägerappell. Dem auf dem Kreisjägerappell gegebenen Ueberblick über die Jagdstrecke des verfloffenen Jahres entnehmen wir: Gegenüber dem Vorjahre betrug die Strecke der wilden Schweine fast das Dreifache. Im Jahre 1936 wurden 6, im verfloffenen 20 wilde Schweine erlegt. Die Hasenstrecke ging von 4310 auf 3760 zurück, stellt aber dennoch schlagend unter Beweis, daß das Hasenjahr gut war und das Gerede von dem Versenden großer Hasenmengen durch die Maul- und Klauenseuche stark übertrieben war. Kaninchen wurden 8038, Hühner 6829 erlegt. Eine erhebliche Steigerung der Strecken ist bei den Enten, 993 gegen 422, den Ringeltauben, 1700 gegen rund 670 und Fasanen, 751 gegen 360, festzustellen. Ebenfalls eine Steigerung der Strecke ist zu verzeichnen bei Fischen, Iltissen, Wiesel, Wildgänjen, Krähen usw. Zurückgegangen ist die Strecke der widerbenen Hunden und Katzen, allerdings nur unmerklich. Der Abschluß der freigegebenen Rehe ist in keinem Jahre seit 1935 erfolgt, von rund 750 wurden nur 360 abgeschossen. Für 1938/39 wurden rund 500 freigegeben.

### Dehlandkultivierung großen Ausmaßes

03. Außer den großen von Staatswegen durchgeführten Kultivierungsarbeiten im Bourtanger Moor, wird aus eigenem Interesse zu Siedlungsarbeiten, wie auch zur Erweiterung der Heimatschule zur Ackerernährung von privater Seite aus die Umwandlung in Röhede von Dehlandereien zu Kulturland durchgeführt. 124 Hektar in der Gemeinde Röhede planen solche Arbeiten. 136 Hektar werden in den Plan einbezogen. Von dieser Gesamtfläche entfallen 61 Hektar auf Ackerland, während 105 Hektar zu Grünland verwertet werden sollen. Aus dem Letzteren kommt der Hunger der Feldbewohner nach Grünland zum Ausdruck. Durch eine Erweiterung der Betriebe auf Grünland wird eine endgültige Gesundung hergestellt und Kleinbetriebe werden lebensfähig gemacht. Mit diesen Maßnahmen werden die seit mehr als 800 Jahren fortgeführten Kultivierungsarbeiten zum Abschluß gebracht werden.

04. Heide. Hohes Alter. Seinen 82. Geburtstag konnte gestern der hiesige Einwohner Hauptlehrer a. D. Köster, in körperlicher und geistiger Frische feiern. — In einer gemeinsamen Besprechung wurde hier die Gründung eines Reinaltalierschützenvereins beschlossen, dem sogleich rund 30 Freunde des Schießsports beitraten. Da die Preise des Schießsport eine durchaus wichtige und begrüßenswerte ist, steht zu hoffen, daß sich noch viele Volksgenossen dem Verein anschließen.

05. Heide. Auffschung der Pferdezahl. Unsere Gemeinde hat insgesamt 222 Pferdehalter. Bei einer Gesamtzahl von 328 Pferden ergab sich, daß die Bedeckungsziffer um 50 Prozent stieg. Für 1938 ist mit einer weiteren Steigerung zu rechnen.

### Totes Erbreich

Die letzten Wochen haben in vielen Teilen des Reiches erhebliche Wald- und Moorbrände gebracht. Wir haben von den großen Waldfeuern gesehen, die in der Umgebung von Dessau und Berlin wüteten und binnen weniger Stunden gewaltige Baumbestände vernichteten. Eine ernste Mahnung ergeht wiederum an alle Volksgenossen, mit unserem kostbarsten Volksgut pfleglich umzugehen, denn Waldbrände rufen Schäden hervor, die sich in W-Heutragen gar nicht ausdrücken lassen. Schließlich wissen wir, welche gewaltige Rolle der Rohstoff Wald gerade in unserem wirtschaftlichen Aufbauprogramm spielt. Um sich eine Vorstellung von der Höhe der wirtschaftlichen Schäden solcher Wald- und Moorbrände zu machen, sei daran erinnert, daß es oftmals ein Menschenalter, manchmal sogar Generationen dauert, bis sich ein vernichteter Waldbestand wieder aufgebaut ist. Wo aber durch das Erdbeben gleichzeitig auch der Humushoden ausgebrannt ist und alle Keimstoffe vernichtet sind, läßt sich auf lange Jahre keine Anpflanzung und kein Anbau mehr vornehmen. Häufig ist der Humushoden meterhoch ausgebrannt. Ungeheure Erdbewegungen müßten vorgenommen werden. Tausende von Kubikmeter müßten abgetragen werden, wollte man wieder auf anbaufähiges Erdreich stoßen. Jegliches Leben im Boden ist durch den Brand vernichtet worden. Der Fachmann sagt, „das Erbreich ist tot“. Hier bis sechs Jahre ver-

## Gefiederte Sommergäste im Hammirich

01. Wer hat nicht schon von den Sommerquartieren der Vögel im Hammirich gehört, die unsere gefiederten Freunde in den ersten Frühlingsmonaten aufsuchen? Die Reize und Schönheiten im Vogelleben werden aber nur dem offenbar, der forschenden Auges und mit einem Herzen voller Liebe zu Natur und Heimat den weiten Hammirich durchwandert. Dann erst kommt dem stillen Beobachter zum Bewußtsein, was es hier alles zu sehen und zu lernen gibt, an dem man des Schöpfers herrliche Hand verspürt.

Gar viele Vogelarten gehen in den grünen Wiesen dem Brutgeschäft nach, und sobald die Jungen ihr Nest verlassen, finden wir hier eine zahlreiche und vielfältige Vogelwelt vor.

Da ist der Kiebitz, der majestätisch mit dem wippenden Schopf über die grünen Flächen stolziert und zugleich König der Segler ist. Sein munterer Ruf: „Kiewitt, Kiewitt“ tönt in die, den Hammirich begrenzenden Bauerndörfer hinein. Er gehört wohl zu den bekanntesten, und steht seit mehreren Jahren unter Naturschutz.

Als zweiter Hammirichvogel ist das „Greta“-Huhn zu nennen. Mit seinen langen Stielen und dem riesigen Schnabel gehört er wohl zu den merkwürdigsten. Durch sein lautes Geflügel macht er sich sehr bemerkbar und ganz besonders, wenn der Wanderer in die Nähe seines Hegees kommt, ertönt noch lauter und heller seine Stimme. Zwischen diesem Geflügel hört man von oben her, bedeutend höher, das eigenartige Geräusch der sogenannten Himmelsziege, das durch den kurzartigen Flug dieses schönen Vogels verursacht wird. Die Belastung, die auch sehr zahlreich angetroffen wird, fällt durch ihr eigenartiges Medern auf, und vervollständigt nicht unwesentlich das hohe Konzert im Hammirich. Mehr als ein Duzend Paare von Kampfläufeln halten sich um diese Zeit in den entlegenen Wiesen auf. Der Kampfläufer findet das besondere Interesse des Vogelfreundes. Während das Weibchen sich um ihre Brutstätte und ihre Jungen bekümmert, schließen sich die Männchen in größeren Scharen zusammen, um einem eigenartigen Kampfe nachzugehen. An einem bestimmten Platz am Teich — es ist immer dieselbe Stelle — wird der Kampf durchgeführt. In einer bestimmten Entfernung stellen sich die Kampfläufer gegenüber den Kopf hochgestreckt, die langen Halsfedern entfallen sich wie ein Schirm, und einer stößt auf den andern, und dieser wieder auf seinen Nachbarn und so fort. Wenn sich die Fühne auf der Kampfbahn umhertummeln, hören und sehen sie nichts, und gar an nächster Nähe kann man dem eigenartigen Gebaren zusehen. Anzutreffen ist weiter die Uferschneppe und die Rohrdommel, die mit ihren Argengeigen die Weite schreien. Ueber der gesamten Vogelwelt aber steht die Lerche hochoben in den Lüften, trillernd und jubelnd zugleich. Am Rande von größeren Wasserläufen hält sich noch das Teichhuhn auf, das aber in den letzten Jahren an Zahl zurückgegangen ist. Verschiedene Entenarten, vornehmlich die Stockente, führt in den stillen Gewässern des Hammirichs das Brutgeschäft durch, ist aber auch nicht mehr so zahlreich anzutreffen wie in früheren Jahren. Fischreier, die sich auf Nahrungssuche befinden, und aus dem entlegenen Fort kommen, fliegen in schwerfälligem Fluge über die Weiten hinweg, um sich an einsamen Flußläufen niederzulassen. Störche, die in dem nächsten Dorf beheimatet sind, beleben das Wiesenland und verbollständigen als gern gesehene Sommergäste, die Vogelwelt.

Wer nun in diesem Frühjahr das seltene Leben und Treiben unserer gefiederten Sommergäste kennen lernen will, der muß jetzt hinauswandern. Gar bald ist die Zeit vergangen, und das vielfältige Vogelleben nimmt wieder ein Ende.

gest, bis das umgeworfene und aufgetriebene Erbreich wieder angebau werden kann. Es ist also nicht nur der Verlust der vom Feuer betroffenen Bäume, sondern das Entstehen des Brachlandes, das Bothhandensein großer Landstreifen, die man nicht nutzen kann. Dieser Schaden läßt sich in Felsen gar nicht ausdrücken. Wir wissen, welche Mittel zur Bekämpfung von Wald- und Moorbränden aufgewendet werden müssen. Häufig mußten Wehrmacht, Arbeitsdienst und Technische Rottkiste neben den Wehren der Feuerlöschpolizei eingesetzt werden. Wo das Aufwerfen von Sandwällen nicht mehr ausreichte, wo Wasser nicht zur Hand war, war man leider gezwungen, noch ganze Baumreihen niederzuschlagen, um ein weiteres Ueberpringen des Feuers zu unterbinden. Auch dieser Arbeitsaufwand muß in Rechnung gestellt werden, denn die betreffenden Formationen werden dadurch einer Tatzkeit entzogen, die sie im Dienste der deutschen Volkswirtschaft nutzbringend durchführen könnten.

### Die Kirche als Pferdestall im Jahre 1641

Als im Jahre 1641 Schweden, Wimarner und Hessen unter dem Oberbefehl von General Königsmarck gegen die Dieler Schanzen an der ostfriesischen Grenze anrückten, wurden die nächst gelegenen Orte hart in Mitleidenschaft gezogen. Aus der alten Röhede Kirche wurden Bänke, Predigtstuhl und Sangtische herausgehoben und verbrannt. Die Kirche wurde nicht nur zum Herberge, sondern diente der Auffaltung von Vieh, Pferden, dergestalt, daß nach Abzug der Söldner sie einer verwüsteten Scheune gleich und voller Mist lag.

### Kultivierung der Dehlandereien 1730

In Streitigkeiten der Gemarkung wurde in genannten Jahre verurteilt, daß in Sachen Aufschläge, Aufdriffe, Fischerei und Kultivierung von Markengründen kein Ergebnis anerkannt wird ohne vorherige Fragestellung bei dem Bischof von Münster als Landesherr. Streitigkeiten in der Gemeinde Röhede hatten überhand genommen. Die Eigenmächtigkeit der Erben und Befreiten aus alter Zeit führten zu Uebergriffen gegen Eigener, Brinlfitter und Präbendengründeninhaber.

Seit diesem Jahre finden wir dann eine geordnete Fortführung der ersten Kultivierungsarbeiten und Zuteilung rechtlich einwandfreier Art an einzelne Besitzer. Im Verlauf dieses Kampfes folgen die Verkopplungen 1743, 1750 und die Verläufe, welche aus der Not des Siebenjährigen Krieges und darauf folgender Zeiten geboren wurden.

### Das Jahr 1848 Jahr der Ueberraschungen

Das Sommerjahr 1848 war derart naß, daß kein Torf und damit kein Brennmaterial eingefahren werden konnte. Der Winter wurde wiederum derart naß und kalt, daß sich das Fehlen von Heizmaterial katastrophal auswirkte. Die Menschen einer Nachbarschaft versammelten sich zu Dutzenden... bei jedem, der nur einige Eitel Torf sein eigen nannte. Nachbarn brachten etwas Torf mit, nur um sich wärmen zu können. Gebacken wurde Brot, bei dem das Mehl mit Wurzeln gestreckt war.

02. Brual. Aus alter Zeit... Vor 35 Jahren war es, daß ein Verbesserungsplan für den Hammirich von den Interessenten angenommen wurde. Eine weite Wehenniederung, die durch Jahrzehnte hindurch der Schäden des Hochwassers ausgefüllt war, sollte durch Regelung des Einlaufes von Flutwasser und Ventilation des Moorwassers nutzbar gemacht werden. Die gesamte Rekonstruktion kostete 72 600 M. Mit Einbau des schon 1881 angefertigten Stels und der sog. Draher Schiene stellten sich die Kosten auf ca. 90 000 M. Der Hauptged war der, daß in einer Flutzeit ein ca. 1000 Morgen großer Wehenniederung durch Einbau eines neuen, nichtweiten Stels von 12 m konnte bewässert werden. Getrennt hiervon mußte das Moorwasser abgeleitet werden. Um eine Regelung der Bewässerung in den verschiedenen Jahreszeiten zu ermöglichen, sollten dann die Draher Schiene und Alter Stel eingeschaltet werden. Veranlaßt man mit diesen Regelungen die Arbeiten heutiger Zeit, so sieht man im Grundgedanken, daß gleiches Ziel zu verschiedenen Mitteln erreicht.

### Beiträge zur Chronik des Dorfes Röhede

#### Die Pest in Röhede im Jahre 1566

Als eine der ältesten Nachrichten über die Verbreitung der Pest ist wohl der Bericht anzusehen, welcher bei den Abrechnungen in den ältesten Kirchenbüchern zum Ausdruck kommt. So lesen wir im Jahre 1561 wie auch 1566/67 in kurzen Sätzen die inhaltreichen Sätze: „I hierop rogen den gewen hnn der pest...“ Viel und großes Elend und bittere Not steht dahinter.

#### Mühlverpachtung im Jahre 1578

Das Mühlendor Röhede führt als älteste Mühle die Kirchenmühle, „Larlenmolen“ an. Die älteste bekannte Verpachtung der Kirchenmühle fand statt im Jahre 1578... „also is den erjamen hundrit muller de mole verheret (verpachtet) vor een jum van Coeren...“

Die Menge des Kornes betrug 28 Eonnen. Genannter Müller trat nach Genehmigung des Vertrages am Gallitag 1578 den Betrieb in der Mühle an.

# Beobachtungen am Rande

Es gibt eine Art von Menschen...

Es gibt eine Art von Menschen, die man Radfahrernaturen genannt hat, schätzbare Gesellen, die nach oben einen kräftigen Rücken machen und nach unten treten. Diese unerfundenen Zeitgenossen wollen wir heute einmal ins Rampenlicht der Öffentlichkeit rufen. Wohl jedermann kennt solche feigen Kriecher, die vor allen Vorgesetzten sich überschlagen vor Dienstleister, die das wandelnde Geschäftsinteresse sind — aber leider nur selten angenehme Arbeitskameraden, vielmehr rechtshaberische Krögel gegenüber allen, die ihnen unterstellt sind. In jedem größeren Betrieb gibt es solche Herrschaften, die es nach ihren charakteristischen Qualitäten nicht verdienen, Vorarbeiter oder Meister zu sein, die sogar unendlich schädlich sind für den Gesamterfolg des Unternehmens, weil sie den guten Willen, die ehrliche Bereitschaft ihrer Untergebenen, das Beste zu leisten, durch ewige Unzufriedenheit allmählich ersticken.

Es gibt Vorgesetzte, die durch ein freundliches Wort, der Anerkennung, durch eine kameradschaftlich teilnehmende Frage der Arbeitsfreude ihrer Männer immer neuen Auftrieb zu geben vermögen, die auch einmal über einen Fehler, der irgendwo gemacht wurde, hinwegsehen können. Sie erreichen mehr, viel mehr als unerbittliche Vorgesetzte, die leider auch heute noch nicht ausgestorben sind, die immer erst nach langer Voranmeldung für ihre Arbeiter erreichbar sind, die den Verkehr mit den Betriebsangehörigen lieber den Meistern

Spendet Kinderfreiplätze vom 2. 6. — 11. 7. 1933.

und anderen Zwischeninstanzen überlassen, die nun eifrig darüber machen, daß niemand das Allerheiligste des Chefs betritt, ohne daß es mit ihrer Kenntnis und Zustimmung geschieht. Schluß mit diesem byzantinischen, verehrte Betriebsführer, ihr macht für jeden eurer Leute in dringenden Angelegenheiten da zu sein. Nicht sämtliche Tage der Woche sind mit wichtigen Konferenzen ausgefüllt.

Es gibt leider zahlreich Vorgesetzte, die angeblich kaum jederzeit ihr Ohr leihen, wenn irgendein Gefolgschaftsmitglied eine freie Minute haben, aber klatschbüchigen Zwischenträgern Anlaß zu Tadel gegeben hat. Gewiß hat jeder Betriebsführer oder der dafür zuständige Personalchef das Recht und die Pflicht, sich nach den Leistungen der einzelnen Mitarbeiter zu erkundigen. Auf Grund einseitiger Unterrichtung durch einen Mann, der sich und seine eigene Tüchtigkeit vielleicht nur ins Licht setzen wollte, darf kein Vorgesetzter ein Gefolgschaftsmitglied mit bitteren Vorwürfen überschütten und das Ergänzende einfach als wahr unterstellen. Auch hier gilt der alte Rechtsgrundsatz, daß beide Parteien gehört werden müssen. Wenn der Beschwerdeführer weiß, daß Anschuldigungen vom Betriebsführer erst genau nachgeprüft werden, wird er sich vor unbedachten Berichten hüten.

Es gibt in vielen Betrieben leider so manchen, dessen eigene Leistung nur in seinem Mundwerk besteht, der mit aller Brutalität des schlechten Gewissens unachtsamlich überall Fehler sieht, über die er nach oben berichtet. Diesen Leuten einmal auf die Finger zu zeigen, sie zu durchschauen, ist eine Aufgabe, der sich mancher Betriebsführer gelegentlich unterziehen sollte. Es ist ein verdienstliches Werk und zugleich ein Schritt weiter auf dem Wege zur wahren Betriebsgemeinschaft.



## Unter dem Hoheitsadler

### Achtung!

#### Wiederholungsübungen für das SA-Sportabzeichen.

Dieserjenige Sportabzeichen-Träger, die die Wiederholungsübungen am Sonntag, dem 2. Mai, nicht mitmachen konnten, haben diese morgen, Sonntag, dem 22. 5., nachzuholen. Zutreten und melden der Sportabzeichenprüfung morgens 8 Uhr, Voigt-Wache, beim SA-Sturm 1/3, Mitzubringen ist: Leistungsbuch, Bescheinigung, 50 Hsa., Meißel.

#### Ortsgruppe Leer.

Alle SA-Mitgl., Jellen- und Blockleiter haben sich am Montag, dem 22. 5., im Rathhaus, Baumstr. 14, um 20<sup>15</sup> Uhr einzufinden.

#### Amt für Technik, Leer.

Montag, dem 22. 5.: Versammlung aller Ingenieure, Techniker, Baumeister usw. 20.15 Uhr, „Haus Händenburg“ Gaumenleiter, Sachsenburger Str. 13. Gründung der Ortsgruppe Leer der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen im RAD.

#### NS-Frauenstaffel und Deutsches Frauenwerk, Leer.

Am Dienstag, dem 22. Mai, 20<sup>15</sup> Uhr Richterversammlung bei van Marck (Zentralhotel).

#### Jünger-Jugend, Standort Leer.

Am Sonntag, dem 22. 5. 33, tritt der ganze Standort Leer um 7.30 Uhr morgens mit Turnzeug zum Reichssportwettkampf in der Weisfelderstraße 30 an.

#### NS-Gesellschaft 2/351, Loga.

Am Sonntag, dem 22. 5. 33, treten alle Mitglieder der Gesellschaft in Uniform mit Turnzeug auf dem Sportplatz im Morlen um 8 Uhr an.

#### W.M., Nr. 1 und 2/351, Untergaunspielklub.

Alle Mädel treten am Sonntag, dem 22. 5. 33, morgens um 7.30 Uhr, in vorbeschrifteter Tracht mit Turnzeug zum Sportfest bei van Marck an. Das Geld für die Festabzeichen nicht vergessen.

#### W.M., Gruppe 3/351, Loga.

Alle Schwestern am Sonntag morgen um 8 Uhr auf dem Sportplatz an.

#### Mädelgruppe 6/351, Jshöhe.

Am Sonntag, dem 22. 5. 33, treten alle Mädel um 8 Uhr morgens auf dem Sportplatz Jshöhe zu den Reichssportwettkämpfen an.

#### W.M., Gruppe 2/351.

Sämtliche Mädel treten in vorbeschrifteter Tracht am Sonntag um 8 Uhr auf dem Sportplatz in Warfingsfehn an Turnzeug mitzubringen.

Die Jugendgruppe der NS-Frauenstaffel trifft sich am Montag zu einer kurzen sehr wichtigen Besprechung bei der Schule.

## Logger rüsten zur Ausfahrt.

Im vergangenen Jahre waren um diese Zeit schon die ersten Logger der einzelnen Fischereien als „Kundschafter“ unterwegs auf den Fang und um Mitte Mai gingen auf den ersten Staffeln schon die Mannschaften an Bord, um auszufahren. Die Logger brachten von diesen ersten Reisen sehr große Fänge heim, waren auch sehr schnell wieder hin, aber die Ware war allgemein noch nicht reif. Es war noch nicht der schöne fetts Matjeshering und so probierte wohl alles den ersten Hering, aber man kam dadurch nicht auf den Geschmack, im Gegenteil, solche Fische taten dem guten Ruf des Emden Herings im Binnenlande Abbruch, wenn sich nicht die Großhandlungen selbst schützend einschalteten. Der bleibende Erfolg war aber ein übergroßes Lager, das bei der großen Fangflotte und den laufenden guten Fängen auch nicht abgesetzt werden konnte. Die Heringsfischereien erlitten erhebliche Verluste, die die guten Erfolge der Vorjahre mit einem Schlag unterbrachen. Nachdem nunmehr eine genaue Ordnung in den Salzheringsmarkt gebracht worden ist, dürfen die Heringsfischereien in weitem Maße gegen ähnliche Stockungen des Absatzes geschützt sein. Auf der andern Seite kann nicht mehr die einzelne Fischerei den Ausfahrtstermin der Fangflotte ganz von sich aus festsetzen. Der Beginn der Fischerei bedarf der Genehmigung durch die Leitung der Deutschen Fischwirtschaft, der hierbei in Uebereinstimmung mit dem Reichs Ernährungsminister handeln muß. So wird die Emden und die Leeraner Fangflotte erst im Laufe des Juni auf den Fang fahren. Es ist die Zeit, in der man mit einiger Gewißheit guten Matjeshering ins Garn bekommt.

Die Werk ist mit der Ueberholung der Loggerflotte bis auf einige Einheiten, bei denen etwas größere Ausbesserungsarbeiten notwendig sind, fertig. In den Ausbesserungen der Heringsfischereien werden die einzelnen Schiffe nun von den Stammmannschaften weiter fertig gemacht. Die Blöcke gehen wieder in den Mast und das Tauwerk wird eingeschoren. In den Schiffsbänken wird nach fleißig der Birkel geschwunden. Im Achterschiff sind die Maschinen bei der Instandsetzung der Antriebsmaschine beschäftigt. Jeder einzelne Motor wird bis ins Letzte auseinandergenommen und hinterher hat der einzelne Mechaniker für seine Maschine einzuarbeiten. Nicht weniger eifrig wird auf den Reppböden an der Vorbereitung der Rebe gearbeitet. Auf dem gesamten Fischereigebäude beagnet man überall solchen Vorbereitungsarbeiten, damit die Flotte in vorchriftsmäßiger Ausrüstung demnächst wieder den Fang aufnehmen kann.

oh, Beihilfen für die Beschaffung von geschlossenen Farbfufzungen für Hühner. Die Feststellung des Alters und der Leistung ist bei den Hühnern auf dem Bauernhof augenblicklich noch sehr erschwert, weil eine Kennzeichnung durch geschlossene Fußringe vielfach fehlt. Die gelegentlich verwendeten bunten Spiralfingerringe aus Horn zerbrechen im Laufe der Zeit leicht durch die Einwirkung der Witterung. Sie sind deshalb zur sicheren Kennzeichnung ungeeignet. Die Verbringung liegt im härtesten Interesse des Hühnerhalters, denn die Hennen lassen sich auf Grund der nummerierten geschlossenen Ringe genau unterscheiden, die Verjüngung kann also rechtzeitig vorgenommen werden. Außerdem wird bei der bevorstehenden Standardisierung des Schlachtkennzeichens das mit Hilfe der Ringe feststellbare Alter der Tiere künftig den Verkaufspreis beeinflussen. Das Reichs- und Preussische Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat Beihilfen für die Beschaffung der geschlossenen Farbfufzungen bereitgestellt. Die Ringe werden auf Veranlassung des Reichsverbandes Deutscher Meintierzüchter e. V. abgegeben. Der Farbfufzring ist ein geschlossener Metallring, der mit Jahreszahl laufender Nummer versehen ist. Der Fußring wird für das Jahr 1933 in roter Farbe herausgegeben und läßt sich durch die Färbung schon von weitem erkennen. Durch die zur Verfügung gestellten Beihilfen wird der Ring zum Preise von 1 Pf. für Hühner und zum Preise von 1 1/2 Pf. je Stück für Gänse, Futen und Hähne schwerer Rassen abgegeben. Der Ring wird den Junggehennen im Alter von 8—10 Wochen angelegt, dem Wassergeflügel im Alter von 5—7 Wochen. Bei älteren Tieren sind die Ringe zu stark, so daß sich die Ringe nicht mehr überziehen lassen. Bestellungen erfolgen für häusliche Hühnerhalter und Geflügelknecht bei der zuständigen Geflügelzuchtberatungsstelle (Tierzuchtamt).

## Letztes Schiffmalbüchlein

### Mitteilung für Seefahrer.

Deutschland. — Vorkunriff — Feuererschiff wird jetzt wetter ausgesetzt. Geogr. Lage: Ungef. 53 Grad 46 Min. N. 4 Min. O. Anzeichen: Das Stummfeuererschiff wird am 5. Juni 1933, bei ungünstiger Wetterlage an einem der folgenden Tage, gegen das Meeresfeuererschiff ausgesetzt werden. Feuerleuchtung, Nebelsignale usw. wie beim Stummfeuererschiff.

### Schiffsverkehre im Hafen von Leer.

Angelommene Schiffe: 19. 5.: 2 21, Hellmers; Marie, Schliep; Johanna, Drost; Maria, Weis; Hermann, Hauert; Eufelina, Koller; Josefina, Kalkwasser; Jacobus, Briggel; Paternonium, Schmidt; Käthe, Mühlmann; Anulander, Wilkes; Hoffnung, Priet; Wassotte Meyer; 20. 5.: Jantje, Meent; Käthe, Komen; Selma, Mühlendorf; Hillegun, Drost; Antine, Schulna; Ariona, Mühlendorf; Mutterjegen, Benhase; 21. 5.: Netli, Grest; abgehende Schiffe: 19. 5.: D. Dollart, Bart; Maria, Grifping; Heimkehr, Robben; Mimi, Banger; Frieda, Schaa; Hoffnung, Manßen; Marie, Schliep; Hermann, Hauert; 20. 5.: Maria, Weis; Eufelina, Koller; Josefina, Kalkwasser; Käthe, Mühlmann; Hoffnung, Priet; Hillegun, Drost; Antine, Schulna; Ariona, Mühlendorf; 21. 5.: Jantje, Meent; 2 21, Hellmers; Kanalboot 8, Ellers.

### Schiffsverkehre im Hafen von Weener vom 14. 5. bis 20. 5.

Dimi, Post, von Bremen, weiter nach Papenburg; Alalanta, de Trieb, von Düsseldorf, weiter nach Leer; Katharina, Sonten, von Papenburg, leer zurück; Anna, Sonten, von Papenburg, leer zurück; Gertraud, Hartmann, von Leer, zurück nach Weener; Frieda, Schaa, von Mühlheim, weiter nach Leer; Prähm 103, Tannen, von Papenburg, leer zurück; Prähm 104, Sillebrand, von Papenburg, leer zurück; Eufelina, Koller, von Braunshöhe, weiter nach Leer; Mascothe, Meyer, von Leer; Gerda, Wilkes, von Leer, leer zurück.

## Grundabteil

oh, Amdorfer Wochenmarkt. Der gestern hier abgehaltene Wochenmarkt war gut besucht. Der Auftrieb betrug 236 Schweine und Ferkel, Handel langsam. Es kosteten: Käuferschweine 42—52 Pf. je 500 Gramm, 4—6 Wochen alte Ferkel 16—20 Reichsmark. Ausgeschickte Tiere wurden über Notiz bezahlt.

## Tourturnier der „OIZ“

### Verbandsspiele der 3. Kreisklasse.

Die Tourturniere der 3. Kreisklasse nähern sich ihrem Ende. Aus noch wenige Spiele sind auszuführen, so daß noch vor Juli die Turniertouren 1932/33 abgeschlossen gewesen wären, wenn das Pokalspiel in Collinghorst nicht wäre. Aus diesem Grunde ist das vorgenannte Pokalspiel Leer-Weisfehn wieder vom Plan abgesetzt worden. Es findet somit Sonntag nur ein Pokalspiel statt.

### Warfingsfehn 1 — Weisfehn 1.

Der Tabellenzweite Warfingsfehnwetter empfängt auf eigenem Platz den Tabellenzweiten zum Pokalspiel um die Punkte. Der Ausgang des Spiels dürfte eigentlich nicht ungewiß sein, jedoch gibt die schwache Darbietung Fortmann auf dem Pokalspiel in Weisfehn Kolonie zu denken. Vielleicht war es nur ein sog. „schwarzer Tag“ und nicht Warfingsfehnwetter im Spiel gegen Weisfehnwetter wieder zur alten Form auf. Normalerweise müßte der Sieger Warfingsfehnwetter sein.

### Pokaltourier in Collinghorst.

Vier Mannschaften der 3. Kreisklasse nehmen an einem Pokaltourier teil, das wegen der Einteilung — alle spielen gegeneinander — besonders reizvoll ist. Wer also im 1. Spiel verliert, scheidet nicht aus, wie es bei Pokaltourieren der Fall ist, sondern der Verlierer hat Hoffnung, durch Siege in den übrigen Spielen Pokalspieltourier zu werden. Bei Punktgleichheit entscheidet das Torverhältnis. Im großen und ganzen dürfen sich die Mannschaften Germania 3, Loga 2, Heisfeld 2 und Collinghorst 1 gleichwertig sein. Loga und der Gastgeber Weisfehn das 1. Spiel um 1.30 Uhr, die nächsten 40 Minuten nach Heisfeld und Leer gegner. So geht es den ganzen Nachmittag weiter. Das letzte Spiel heißt: Leer-Loga. Für die beiden besten Mannschaften gibt es Preis, der erste Sieger bekommt einen Pokal, der zweite Sieger eine Figur. Bei gutem Wetter darf der Turnier und Sportverein Collinghorst mit vielen Zuschauern rechnen.

## Fußballsport im Kreis Weisfehn-Gümming

### Vorbereitung auf die Pokalspiele im Kreis Weisfehn-Gümming.

Der Start zu den diesjährigen Pokalwettkämpfen gestaltete sich vor 8 Tagen nicht gerade erheiternd. Von vier angelegten Treffen mußten zwei in letzter Stunde abgebrochen werden, weil Mannschaftsschwierigkeiten vorlagen. Eintracht-Weener schlug die eifrige Turwaldschweitzer mit 3:1, wobei letztere bis zur Pause mit 2:0 ganz gut standhalten konnten. Dann war der alte Gümmingmeister aber nicht mehr zu halten. Im Kampf Loga-Neuenberg gab es einen überaus hohen Erfolg von Neuenberg, die mit 5:1 dem Gastgeber keinen Gefallen taten. Damit war das Programm des ersten Sonntags erfüllt.

Am Sonntag schließt sich nun auch die Spielgruppe 1 ein. Zwei Schläger sind auf dem Programm, die bestimmt ihr Publikum finden werden.

Zunächst die Begegnung auf dem Weisfehner Schützenplatz, wo sich Sportfreunde dem Kreismeister zum Kampfe stellen. Wer wird diesmal siegen? Wiederum, wie zumeist, die Papenburg, die gerade in Spielen gegen den Nachbarn gut in Form sind, oder die Galleher, die unter Leitung eines ehemaligen Wiener Berufsspielers, A. H. beim Kamalbau tätig, eine neue Off herausbringen?

Wäre Sportfreunde in letzter Zeit nicht so unbeständig in ihren Leistungen, würden sie zweifellos als Favoriten in diesen Kampf gelten. So aber muß man dem Kreismeister erst Chancen auf Sieg und Punkte geben, zumal die Papenburg Gäste (wahrscheinlich in neuer Aufstellung, ohne die unüblichen Kontonisten) energisch Schluß machen wollen mit der in letzter Zeit eingerissenen Sorglosigkeit. Auf beiden Seiten wird man also jungen und spielfreudigen Nachwuchs tätig sehen, so daß die Hoffnung besteht, in absehbarer Zeit wieder Mannschaften zu sehen, die hiesigerisch einen Vergleich mit denen aus anderen Kreisen nicht zu scheuen haben. Nebenbei bemerkt, die schwere Weisfehn, die den Rothofen in Leer zerteil wurde, konnte vermieden werden, wenn eifrige Spieler ihre Kameraden in letzter Stunde nicht im Stich gelassen hätten.)

Im Papenburg-Obenende gibt es einen interessanten Kampf zwischen Tur und Kalkwasser. Die Gäste sollen sich durch Macht und Mäher aus den Lagern um Letzen herum verhalten haben und sind — sofern die neuen Leute hiesigerisch sind — als Favoriten für die Runde anzusehen. Aber auf dem kurzen Obenender Markttag ist mir schwer zu gewinnen; auch sind die Weener gut gerüstet, so daß ein knappes Ergebnis sicher sein dürfte. Vielleicht ist hier eine Ueberzahlung fällig.

In der Spielgruppe 2 ist nur ein Spiel anberaumt und zwar spielt Weisfehn gegen Turwald. Letztere sind, wenn sie nicht noch unter dem Eindruck der Niederlage in Weener stehen, beachtliche Gegner, besonders weil Weisfehn nach langer Pause erstmalig wieder spielt. Der Ausgang dieses Treffens ist daher als offen anzusehen.

In der Gruppe 3 wird Neuenberg auf eigenem Platz zu einem neuen Erfolge kommen. Gillebrand ist hier der Gegner, der kaum Schwierigkeiten bereiten dürfte.

## Die Behörden geben bekannt:

### Der Landrat Weisfehn-Gümming:

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 19 ff. des Viehschutzgesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des Regierungspräsidenten zu Osnabrück folgendes bestimmt: Das Sprenggebiet bildet: Die Weide des Gastwirts Heinrich Kaffens Vorum, im Vorumernoor.

## Ohne Zeitung lebst Du auf dem Mond!

### Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

In dem Beschluß des Preussischen Staatsministeriums vom 12. April 1934 — Nr. 377 Sp: Nr. 1 V 6 I. 10. Jan. 8. ZinMin. IV 7623/4—12. 4. — werden die Worte „mit Wirkung vom 1. Mai 1934“ durch die Worte „mit Wirkung vom 1. März 1935“ ersetzt.

Ferner werden in § 4 Abs. 1 der dem vorgenannten Staatsministerialbeschluß beigefügten Satzung der „Kreis- und Stadtparlasse Leer (Zweckverbandsparlasse)“ die Worte „1. Mai 1934“ durch die Worte „1. März 1935“ ersetzt.

Berlin, den 27. Oktober 1937.

Das Preussische Staatsministerium  
zugleich für den Reichs- und Preussischen  
Minister des Innern

und  
den Preussischen Finanzminister  
Der Reichs- und Preussische Wirtschaftsminister  
Im Auftrag  
(L. S.) Unterschrift

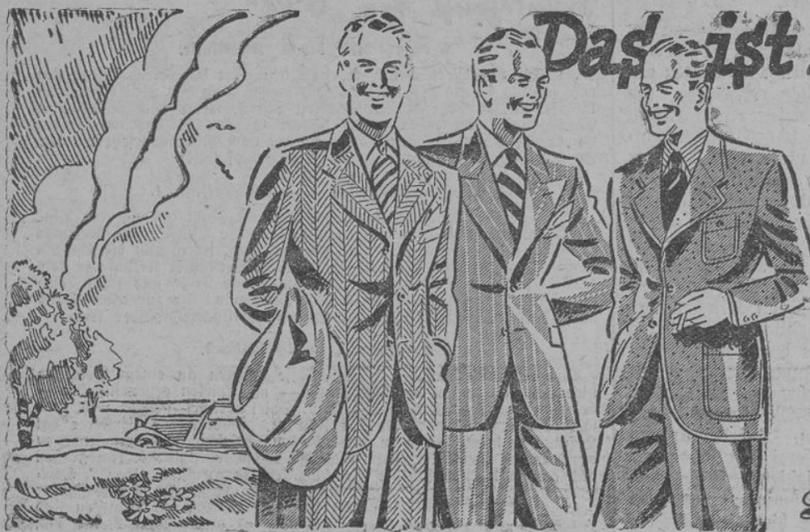
### Veröffentlicht:

Die Satzung der Kreis- und Stadtparlasse Leer, die nach vorstehendem Erlaß am 1. März 1935 in Kraft getreten ist, liegt in den Geschäftsräumen der Kreis- und Stadtparlasse zur öffentlichen Einsicht aus.

Der Verbandsvorsteher  
des Zweckverbandes zum Betriebe der  
Kreis- und Stadtparlasse Leer  
Conring.

# Voigts Gaststätten (gegenüber dem Amtsgericht) Heute (Sonabend) u. Sonntag

# TANZ



**Das ist Kleidung...  
...die gefällt!**

**ZU PFINGSTEN:**

Kleidung aus dem guten Fachgeschäft, wo man mit Liebe die modische Linie pflegt, wo man sein Augenmerk auf Qualität und Innenverarbeitung richtet, wo man immer dafür sorgt, den Kunden mit niedrigen Preisen zu dienen

Elegante Straßen-Anzüge 36- 43- 56- 69- 75- 89-  
Schnittige Sport-Anzüge 26- 35- 42- 47- 53- 67-  
Modische Kombinationen 29- 33- 38- 45- 56- 65-  
Übergangs- u. Wetter-Mäntel, Jünglings- u. Knaben-Kleidung ebenfalls sehr preiswert

Leer

**Backhaus**



Die Kleinigkeiten zum Pfingst-Anzug

**Garcian - Oberlital**  
modern, gut, preiswert und große Auswahl sind Vorteile, die ich biete.

**J. H. Brandt, Remels**

**Leer-Heisfelder Gielacht.**

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Zugschlöße bis zum 31. Mai 1938 gereinigt sein müssen.

Die Siebichter.

**Zu verkaufen**

**In Reitlandjachen, betr. Grasverkauf**

1. und 2. Schnitt, werden Angebote für die einzelnen Pfländer am Montag, dem 23. ds. Mts., bei der unterzeichneten Verwaltung angenommen. Angebote können auch schriftlich eingereicht werden unter genauer Pfandbezeichnung.

Die Verkaufsbedingungen liegen auf der Rentei zur Einsicht aus.

Logo, den 21. Mai 1938.  
Gräflich von Wedelsche Rentei Schotte.

Im Auftrage werde ich am Montag, dem 23. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr,

an van Lengenschen Wirtshause zu Neermoor das zzt. durch Herrn Hinr. Groenhoff daselbst benutzte



**Wohnhaus**

mit Scheune, Haus Nr. 55 der Süderstraße, sowie Hofraum und Hausgarten zur Größe von 35,47 a, nebst 1 Weide, groß 87,03 a, und 1 Wiese, „Etting“, groß 2,22 02 ha, - stückweise oder im Ganzen -

unter günstigen Bedingungen zum Antritt der Ländereien und des Gartens auf den 1. November d. J. und des Gebäudes am 1. Mai 1939 freiwillig öffentlich verkaufen.

Leer. Bernhd. Buttjer, Preussischer Auktionator.

Zu verkaufen:  
1 fast neuer Cutaway mit gestreifter Hose, 2 Herrenanzüge, 1 Winter-Heberzieher (mittlere Größe) und Schuhe, Größe 40.

Leer, Bremerstraße 15.

**Kompl. Konzert-Cello** zu verkaufen.  
Leer, Ulrichstraße 10.

Zu verkaufen  
1 Kleiderschrank  
1 Küchenschrank  
E. Deemhuis, Zw., Böllenerfehn 99.

**Hochtragende Kuh** zu verkaufen.  
Groeneveld, Heereuborg, bei Eskum

Zu verkaufen folgende, bis jetzt in Gebrauch gewesene

**Zementrohrformen**  
1/20 cm, 1/25 cm, 1/30 cm, 1/60 cm Durchm., und eine  
**Brunnenringform** 1 Mtr. Durchm.  
Näheres bei der OTZ, Leer.

**Auktionshalle „Oberledingerland“**

Am Sonnabend, 28. Mai d. J., mittags 1 Uhr, findet in vorstehendem Versteigerungslokal in Ihrhove der freiwillige Verkauf folgender gebrauchter, jedoch sehr gut erhaltener

**Gegenstände**

wie: 3 Tische, 1 Truhe, 1 Vertikow, 1 Küchenschrank, 1 eis. Bettstelle, 1 Kinderstuhl, 1 Grammophon, 1 Kinderwagen, 2 Stubenöfen, 1 Petroleumofen, 1 Küchenofen, 1 Flobert, 2 Damen-Fahrräder, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Kinderportkarren, 1 Uhr, 5 weissh. Bettstellen mit Matr. u. Aufl., 1 Waschtisch, 2 Nachtschränke, 1 Jügelstisch, 1 Schreibtisch, 3 Rohrstühle, 6 Stühle, div. Gardinenkasten, 1 Papierkorb, div. Bilder, 3 Vogelbauer, div. Briefordner, 1 Eckbort, 1 Sofabort, 1 kl. Ladenkasse, 1 Vierfüßler, 1 Bank, 2 Kinderbettstellen, 1 Paar Stiefel (Gr. 42), 1 Paar led. Gamaschen, 1 Handtasche, div. Bücher, einige Jtr. Eßkartoffeln,

ferner folgender Haus- und Küchengeräte  
div. Petroleumlampen, 1 Schirmständer, 2 Spiegel, 1 Wäschmangel, 1 Wringmaschine, 1 Topfdeckelhalter, 1 Bratenopf, 6 elektr. Lampen, 1 Teppichkehrmaschine, 1 Plattenisen, 1 Wecker, 1 Waschbrett, 3 gr. Flaschen, 1 Drahtkorb, 1 Faß, 6 Kannen, 1 Kohlenkasten, div. Blumenkübel, 1 Blumenständer, 1 Handtuchhalter, 1 Mop m. Stiel, div. Steingut, 1 Waschkessel,

außerdem folgender landwirtsch. Geräte wie  
1 Dreschmaschine, 1 Motor (7 1/2 PS) mit Riemen, 2 Schrotmühlen, 1 Kunstdüngerstreummaschine, 1 eis. Radpflug, 1 Kettenegge mit Zub., 1 künstl. Glucke, 1 Milchsieb, 1 Karne,

öffentlich meistbietend auf dreimonatige Zahlungsfrist statt. Besichtigung vorher gestattet.

Ihrhove. Rudolf Vickenpack, Versteigerer.

Zu verkaufen:  
1 Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle  
1 sehr gut erhaltenen Herrenschreibtisch  
1 Sessel  
1 Schränkchen mit hohem Spiegel  
1 ovaler Tisch  
1 mahagoni Glasschrank  
1 eigener Wäsche-Kleiderschrank  
1 großer Fliegenstrick  
1 Tisch  
1 Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel  
1 Nachstuhl  
1 Schrank  
1 Gastofen mit Tisch  
Bilder, Geschirr und sonstiges  
Verkauf Falderstr. 5.  
Dienstag und Mittwoch von 14.30 bis 18 Uhr.

Guterhaltene Kinderbettstelle zu verkaufen.  
Leer, Großstraße 49II.

Zu mieten gesucht  
**5-6-Zimmer-Wohnung** oder ein Einfamilienhaus in Leer oder nähere Umgegend.  
Angebote unter L 450 an die OTZ, Leer.

**Wohnung**  
4-6 Zimmer oder Einfamilienhaus in Leer, Logo oder Heisfelde zum 1. Juli, August oder später zu mieten gesucht.  
Ang. u. L 465 an die OTZ, Leer.

Solider Herr wünscht  
**möbliertes Zimmer**  
in Leer mit oder ohne Pension.  
Angebote unter L 467 an die OTZ, Leer.

**Stellen-Angebote**  
Einige junge Mädchen nicht unter 18 Jahren, zum Hacken und Jäten gesucht.  
Fritz Steimmeyer & Co., Baumschulen Leer.

**Zum Pfingstfest**  
täglich Neueingänge in  
**Mänteln, Kleidern, Blusen  
Röcken, Hüten, Kappen  
sowie Kleiderstoffen**  
in modernen Farben und Mustern  
Sie finden eine große Auswahl zu niedrigen Preisen

**Gustav Schowe, Ihrhove**

**Ferkel zu verkaufen**  
Hilrich Reiners, Kloster-Mühle b. Leer.

Zirka 100000  
**Kohlpflanzen**  
hat abzugeben  
H. Westmark, Heisfelde, Parkstraße 13.

**Zu kaufen gesucht**  
**Bauplatz** zu kaufen  
Angebote mit Angabe der Größe und des Preises unter L 466 an die OTZ, Leer.

**Zu mieten gesucht**  
**Gommerwohnung**  
2-3 möbl. Zimmer mit Küche, in der Umgebung von Leer, zum 1. Juni gesucht.  
Angebote unter L 461 an die OTZ, Leer.

Zu mieten gesucht  
**5-6-Zimmer-Wohnung** oder ein Einfamilienhaus in Leer oder nähere Umgegend.  
Angebote unter L 450 an die OTZ, Leer.

**Wohnung**  
4-6 Zimmer oder Einfamilienhaus in Leer, Logo oder Heisfelde zum 1. Juli, August oder später zu mieten gesucht.  
Ang. u. L 465 an die OTZ, Leer.

Solider Herr wünscht  
**möbliertes Zimmer**  
in Leer mit oder ohne Pension.  
Angebote unter L 467 an die OTZ, Leer.

**Stellen-Angebote**  
Einige junge Mädchen nicht unter 18 Jahren, zum Hacken und Jäten gesucht.  
Fritz Steimmeyer & Co., Baumschulen Leer.

Der Stier  
**Landmann Nr. 46613**  
stationiert bei dem Bauern Jocko Helmers in Südgeorgesehn, deckt für Mindesttag.  
Leistungen: Vaters Mutter im 11jährigen Durchschnitt 4,18%, 206 kg Fett, Höchstleistung 6836 L Milch, 288 kg Fett, 4,22%, Mutter: 5084 L Milch, 187 kg Fett, 3,68%, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter väterlicher- und mütterlicherseits prämiert.

**Stierhaltungsverein Südgeorgesehn.**

Zum 1. Juni ein  
**junges Mädchen**  
(nicht unter 18 J.), für 3/4 Tag gesucht.  
Dr. H. Nagel, Leer, Ubbö-Emmius-Straße 49I.

Gesucht wegen Verheiratung der jetzigen zum 1. Aug. 1938 eine  
**Hausgehilfin**  
nicht unter 20 Jahren, am liebsten aus Leer oder nächster Umgegend.  
Anna Huismans, Leer, Rathausstraße 28.  
Meldung bis 18 Uhr.

Einige  
**fixe junge Mädchen**  
am liebsten vom Lande, für Haus, Zimmer und Küche zum 1. Juni nach Borkum gesucht. Zu erfahren ab Montag mittag bei Gühmann, Leer, Pferdemarktstraße 30 (Ecke Marktplatz).

Gesucht zum 1. Juni ein freundl.  
**Mädchen** für den Vormittag.  
Bernh. Kopp, Leer, Heisfelderstraße 58.

Gesucht zum 1. 6. ein  
**Mädchen**  
von 16-18 Jahren für Haus- und Gartenarbeit, bei vollem Familienan-schluss und Gehalt.  
Kapitän Hagemaun, Iheringsfehn.

Gesucht auf sofort ein  
**Mädchen**  
für Privathaus und kleine Landwirtschaft, welches den Pflichtjahren genügen will.  
H. Janssen, Apen, in Oldbg., am Bahnhf.

**Tageshilfe**  
für Haus und Garten gesucht.  
Wo, sagt die OTZ, Leer.

**Damen finden guten Verdienst**  
auch Nebenverdienst, durch Verkauf von Qualitätswaschmitteln aller Art direkt an Verbraucher für eine große und leistungsfähige deutsche Seilenfabrik.  
Bewerbungsschreiben m. Lichtbild bitte sofort einreichen unter L 462 an die OTZ, Leer.

Gesucht für sofort oder 1. Juni ein guter Verkäufer  
für Abteilung Kolonialwaren, ferner für den Haushalt  
**eine Hausgehilfin.**  
Bernh. Cramer, Sticksaufen, Fernruf 1.

Gesucht auf sofort tüchtiger  
**Bäckergefelle**  
Dampfbäckerei  
Ernst Ammermann, Varel/Oldenburg. Telef. 566

Suche auf sofort od. später einen  
**tüchtigen Gehilfen**  
für meine Dampfbäckerei gegen hohes Gehalt.  
Fr. Meynen, Bäckermeister, Westerfehe. Fernruf 128.

**Gefunden**  
Gefunden Damenstirn  
im Fernsprechautomat. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei der OTZ, Leer.

**Heirat**  
38 jähriger  
möchte sich verheiraten  
Zuschriften unter L 464 an die OTZ, Leer.

**Vermischtes**  
Kräftige  
**Gommer-Blumenpflanzen  
Beet- und Balkonpflanzen**  
empfiehlt Gärtnerei H. Haase, Leer, Vaterkeberg.  
Bestellungen auch im Blumengeschäft Brunnenstr. 33. Fernruf 2790

**Lichtspiele**  
**Remels**

**Sonntag**  
nachmittags 3 1/2 Uhr  
abends 8 Uhr  
Willi Fritsch in  
**Gewitterflug zu Claudia**  
Ein Ufa-Film mit Jutta Freibe, Olga Tschschowa, Maria Koppenhöfer, Karl Schönböck usw.  
Dieser Film ist ein fesselndes kriminelles Abenteuer, in dem Fliegerkameradschaft und die große Liebe zweier Menschen über alle Gefahren und verheerischen Anschläge triumphieren.

**Kalt, kälter, am kältesten**  
**Wir bieten Schach der Weltmacht**  
**Baumwolle / Wochenschau**

**Bekanntmachung**  
Am Sonntag, dem 22. Mai 1938, ist der gesamte Strom für die Ortschaften Bühren, Groß-Sander, Stapel, Spols und Meinersfehn für die Zeit von 8 Uhr bis 16 Uhr gesperrt.

**Landeselektrizitätsverband Oldenburg**  
**Betriebsabteilung Wetterfehe**

**Anzeigen**  
bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

**Anzeigen**  
bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

**Anzeigen**  
bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

**Anzeigen**  
bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

# Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 21. Mai 1938

## Der Baumeister Walhalls

Zum 125. Geburtstag Richard Wagners am 22. Mai / Von Hans Joachim Moser

Der Meister von Bayreuth, angefeindet und kampfanstößend zu Lebzeiten wie kein zweiter Künstler irgend einer Nation, ist auch nach seinem Tode zwar nicht eigentlich mehr umstritten, wohl aber von mancherlei dunklen Mächten bekämpft worden — nicht so sehr weil er in sich dauernd problematisch gewesen wäre, sondern als ragendster Träger einer Kunst- und Weltanschauung, die in der Welt allenthalben als spezifisch deutsch Gegnerschaft gefunden und Haß geweckt hat. Als diese Kräfte (durch die Nachkriegsschwächung der Abwehrkräfte im deutschen Volkskörper) auch innerhalb des Reichs übermächtig wurden, schien im Zeichen der atonalen Infektionsmusik auch für den Meister des Nibelungenrings die „Götterdämmerung“ gekommen. Aber mit dem Neuerstarben des nationalen Gedankens gewann auch das Wagnererbe neuen Glanz für die weiteste Öffentlichkeit; seit dem Umbruch zum Dritten Reich steht Wagners Gesamtwerk ganz im Vordergrund staatlicher Kunstpolitik, und die Festspiele in der Wahnfriedstadt können als die repräsentativste dichterisch-musikalische Veranstaltung im Geiste des Führers gelten.

So ist das gelegentliche Scherzwort des alten Wagner: „Was ist deutsch? Gut Bayreuthisch!“ für das nationalsozialistische Reich in ehedem kaum ahnbarem Grade Ernst und Wirklichkeit geworden. Dabei wäre es nicht im Sinn des Dichters von „Ehrt eure deutschen Meister“, wenn man die Pflege Wagners an die Stelle einer ebenso intensiven Befürderung auch aller andern Großmeister der deutschen Dichtung und Musik setzen wollte; im Gegenteil: der Glanz heut um das Lebenswerk des Riesen wie des Parsifal-Meisters zeigt in schönster Weise den Weg, wie auch jene anderen Größten, die aus tiefst verwurzelter Ahnenerbe deutscher Art gelitten und gestritten, gebaut und gestaltet haben, zum Ruhm und zur Erhebung unseres Volks wie der ganzen Menschheit in ihrem Schaffen genügt werden können und hochgehalten zu werden verdienen. So steht die Wagnerpflege des Dritten Reichs als programmatisches Mutter für die deutsche Kunstpflege überhaupt und ihre in manchem Einzelfall (zum Beispiel Gluck!) noch uneingelösten Zukunftsaufgaben.

Sieht man von all den tausend Einzelherrlichkeiten rein künstlerischer Art innerhalb der Wagnerschen Musikdramen ab und fragt, was denn für die Volksgemeinschaft an Wagners Werk „bleibend“ und „entscheidend“ heißen kann, so wird weit weniger die edle Künstlerschaft des „Tristan“ und des „Parsifal“ im Vordergrund zu stehen haben als andere große Leistungen des heute Hundertfünfundszwanzigjährigen: im weitesten Bogen gesehen, all das, was uns ferne geschichtliche Vergangenheit, köstliches Märchen- und Sagenut, vollends die halb verwehten Göttermären der Urzeit wieder als unmittelbar erlebbare Gegenwart nahegerückt hat. Wagner hat in den „Meisterjüngern“ die große Wende von überalterter Lehngotik zu junger Renaissance unter dem Vorzeichen der Lutherschen Reformation unvergleichlich plastisch gestaltet, ebenso die leuchtendste Verdichtung des mittelhochdeutschen Minnesangs im Sängerkrieg auf der Landgrafenburg der Thüringer und das wehrhafte Königtum Heinrichs des Voglers vor der großen Ungarnschlacht. Alles dies aber erhalten wir nicht in gleichgültigen „Staatsaktionen“ vorgelegt, sondern durchblutet und durchglüht vom „Ewigmenschlichen“ der Liebespannungen zwischen Eva Pogner und dem „Wagner in junger und alter Gestalt“ (Stolz und Hans Sachs), zwischen Tannhäuser und der Frau Minne in zweiseitiger Erscheinung (als Venus und Elisabeth), zwischen Elsa von Brabant und Lohengrin. Vor allem aber hat Wagner „im Vertrauen auf den deutschen Geist“ unsern Volk aus einer vielfach nur noch als wirrer Trümmerhaufen daliegenden, nordischen Mythologie mit wahrer Schöpferkraft eine neue Weltwerdungsmythe zusammengeschmiedet, die als „germanische Urreligion“ von Gnaden dieses mächtigen Walhall-Baumeisters dank der Ueberzeugungsgabe künstlerischer Organik vielleicht stärkere Durchschlagskraft behalten wird, als noch so sorgsam ausgegrabenes Philologengut. Daß darüber hinaus auch in der gewaltigen Tetralogie ein gehöriges Stück gegenwartsbezogener Erlebnisbeichte des Dichtermusikers Wagner steht, erklärt das Geheimnis der unmittelbar gefangennehmenden Wirkung der Wotan-Brünnhild-Siegfried-Tragödie auf uns Nachgeborene: kein wahrhaft lebensvolles Kunstwerk wirkt auf den Kopf so stark wie auf das Herz. Und diese Herzwirkung wird durch nichts so verstärkt wie durch den Glutatem von Wagners begnadeter Musik, deren Leitmotivsymphonik wieder nicht einen rationalen, sondern einen zu „unmittelbarem Wissen“ führenden, gefühlsmäßigen Leitweg auf das jugendliche Wortdrama hin bietet.

So ist Wagner mit zehn größten Musikdramen zum Beherrscher nicht nur unserer nationalen Opernbühne geworden, die er vor der Gefahr des Abtinkens zu bloßer Spektakel- und Genuß-Stätte hinab durch straffes Fordern eines Mitgehens zu hohen Verständnisszielen empor geschützt und geläutert hat, sondern auch zum stärksten Werber für deutsche Kunst im Ausland. Eignet doch seiner Tonsprache eine zauberhafte Ueberredungskraft auch auf die Fremdvölker, mehr als die überwiegend nur innerdeutschen Werte von „Entführung aus dem Serail“, „Fidelio“, „Freischütz“, „Parsifal“ usw.

Doch noch mehr: Wagner der Musikschriftsteller, ist zu einem Kulturpolitiker erster Ordnung geworden. Er, der kurz vor den März- und Maijahren von 1848/49 eine weitfichtige Reorganisation der Dresdner Hofoper und später eine ebenso tiefgreifende Durchformung der Münchener königlichen Musikschule für Ludwig II. entworfen und veröffentlicht hat, hat mit den Züricher



Richard Wagner

Zeichnung von Karl Bauer, Seite 11.

Schriften wie mit den Abhandlungen des Kriegsjahrs 1870 die bedeutendsten Anregungen zur deutschen Musik- und Laienmusikerverziehung gegeben. Er ist aber auch mit seiner Regenerationslehre, mit seinen Neuherungen zu Tierchutz und Pflanzenschutz, zur Judenfrage, zum „Modernen“ und zum Wesen des Deutschtums, über Kunst und Klima, über die Organisation des Operntheaterbaus usw. zu einem Erzieher des geistigen Deutschlands von höchster Aufregungs- und Anregungsgabe geworden, der heute als einer der bedeutendsten Vorläufer des Nationalsozialismus anerkannt ist. Wenn je ein Künstler Utopist zu sein schien, so Wagner — wenn je einer durch seine Phantastikraft dennoch wirkliches Leben geschaffen hat, dann derselbe Wagner — obgleich das erst ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode Tatsache geworden ist, sehen wir darin einen Maßstab für Wagners Format, daß man seine Wirkungen in Jahrhundertbögen abzulesen lernen muß!

Wir Deutsche sollen uns gestalten; wir können das nicht, ohne uns zusammenzusetzen und zusammenzuziehen. Eine große Einheitskraft hat den Vorteil der Stärke und Schnelligkeit, sie hat Einheit des Entschlusses und Geschwindigkeit der Tat.  
Ernst Moriz Arndt

## Die alte Sage vom „Tannhäuser“

Zum Geburtstag Richard Wagners

Von S. Droste-Hülshoff

Als Richard Wagner im Frühling 1842 auf der Heimreise von Paris nach Dresden an Eisenach und der Wartburg vorüberkam, standen die Szenenbilder zu seinem Werk von Tannhäuser und dem Sängerkrieg auf der Wartburg, das ihn seit etwa einem Jahre beschäftigte, gleich einer Vision vor seinem geistigen Auge. „Einen seitab von ihr (der Wartburg) gelegenen fernerer Berg Rücken stempelte ich sogleich zum Hörjelberge und konstruierte mir so, in dem Tal dahinsahend, die Szene zum dritten Akt meines Tannhäuser, wie ich sie seitdem als Bild in mir festhielt“, schrieb der Meister Jahre später in „Mein Leben“ über jene Pilgerfahrt durch das Thüringerland. Durch Wagners Oper sind die Hörjelberge bei Eisenach, an die sich die Sage von Frau Venus und dem fahrenden Ritter, der in ihren Machtbereich geriet, von altersher knüpfte, aller Welt als „Venusberge“ bekannt geworden. Zwanzig Jahre nach der Vollenbung des „Tannhäuser“ weilte Richard Wagner, dem Rufe seines großen Gönners Ludwig II. folgend, in Oberbayern. Er wohnte in München und Kempfenhausen am Starnberger See, er machte Ausflüge in die Berge. Aber er hatte wohl kaum eine Ahnung vom Vorhandensein des kleinen Chiemgauer Bauerndorfes Bergen unweit von Traunkstein, wo im Volksmunde uralte Sagen vom Ritter Tannhäuser lebten, die manche Uebereinstimmung mit der Thüringer Legende und den Vorgängen in Wagners Oper aufwiesen.

Manche Geschichtsschreiber erklären den „Tannhäuser“ als personengleich mit Heinrich von Ofterdingen, der an dem sagenhaften Sängerkrieg auf der Wartburg teilgenommen haben soll, und der gegen die übrigen Minnesinger unterlag, da er anstatt eines Lobliedes auf den Landgrafen Hermann von Thüringen einen Sang zu Ehren des Herzogs Leopold von Oesterreich anstimmte. Andere Forscher nennen Tannhäuser oder „Tanhuser“ einen Minnesinger aus einer salzburgischen oder oberbayrischen Adelsfamilie, der um die Mitte des 13. Jahrhunderts zeitweise am Hofe des letzten Babenberger Herzogs Friedrich des Streitbaren lebte, in der Hauptsache aber ein abenteuerliches Wanderleben als fahrender Ritter führte. Das Adelsgeschlecht der Tannhäuser soll einst in der Gegend von Bergen begütert gewesen und der ritterliche Sänger dort geboren worden sein. Ein Teil des Dorfes Siegsdorf nächst Bergen hieß in früheren Jahrhunderten „Tann an der Traun“ und war Eigentum der Herren von Tann aus salzburgischem Rittergeschlecht. Verschiedene Mitglieder der Familie wurden in alten Urkunden als Zeugen aufgeführt oder sonstwie bestätigt. Heute ist von der Burg der Tannhäuser von Tann an der Traun freilich kein Stein mehr vorhanden. In der kleinen Dorfkirche von Bergen gibt es jedoch ein großes Wandgemälde, das den Minnesinger Tannhäuser darstellt. Eine Reihe von kleinen, schon etwas beschädigten, altersdunklen Bildern schildert überdies in der Art der bäuerlichen Motiv- und „Marterl“-Malerei mit Hilfe von holprigen Versunterchriften das traurige Geschick des Ritters: Er sei ein schöner Mann und tapferer Jäger und den Frauen fest hold gewesen. Eines Tages kam er auf der Jagd im tiefen Walde in die Nähe des Venusberges und wurde dort von schönen Frauen so betört, daß er nimmer von ihnen lassen konnte und ihnen in den zauberischen Venusberg folgte. Er hielt sich lange bei den wunderbaren Frauen auf. Schließlich packte ihn aber doch das Entsetzen über seinen sündhaften Lebenswandel. Da entfloh er dem Venusberge und pilgerte nach Rom, um beim Papst Vergebung zu erlangen. Dieser konnte Tannhäuser von seiner Schuld nicht losprechen. Er hing dem sündigen Ritter als Sühne einen schweren Stein an eiserner, unlösbarer Kette um den Hals und gebot Tannhäuser, in seine Heimat zurückzukehren. In jeder Kirche oder Kapelle, an der ihn sein Weg vorbeiführte, müsse er beten. Wenn ihm dann einmal der Stein von selbst vom Halse falle, sei die Schuld vergeben und Tannhäuser erlöst. Der Ritter wanderte lange durch die Länder und befolgte des Papstes Gebot. Endlich kam er wieder in das Tal der Traun, wo seine Heimatburg stand. Drüberhalb des Flusses sah er sein Schloß, aber er trug noch immer den Stein am Halse. Da betrat er die Kirche zu Bergen, die lehte an dem endlosen Heimweg. Während er hier niederkniete, löste sich plötzlich der schwere Stein von der Kette: in der Heimat, am Ziele der Pilgerfahrt wurde Tannhäuser erlöst.

Jener Stein, den der Ritter aus Rom angeblich mitgebracht haben soll, ist in der Bergener Kirche noch zu sehen. Er hängt an einer rostigen eisernen Kette an der Wand. Außerdem heißt ein waldiger Berg in der Nähe von Siegsdorf, der einstigen Ortschaft Tann, heute noch

Der Deutsche verlangt einen gewissen Ernst, eine gewisse Größe der Gestimmung, eine gewisse Fülle des Innern, weshalb denn auch Schiller von allen so hochgehalten wird.  
Goethe

seltsamerweise „Venusberg“, und ein hübscher Gebirgsbauernhof dort führt den Namen „Venusberghof“. Die Tannhäuserjagd wird manchmal auch in der glaubwürdigeren Form erzählt, daß der ritterliche Jäger nicht etwa in das unterirdische Schloß irgend einer zauberhaften Frau Venus geraten sei, sondern sich seinerzeit einfach mit den schönen Bauerntöchtern des mittlen im Walde einsam gelegenen Venusberghofs in sündige, aber recht irdische Liebesbeziehungen eingelassen habe. So klingt die Sache viel weniger romantisch!

Heute läßt sich der Chiemgauer Sage vom Ritter Tannhäuser und dem Venusberg an der Traun ebenso schwer nachforschen, wie derjenigen vom Hirsberg in Thüringen. Da aber das wirkliche Schicksal des Minnesingers Tannhäuser wenig überliefert ist, könnte höchstens ein zufälliger Fund in alten Handschriften den Zusammenhang zwischen tatsächlichen Ereignissen und den alten Volkssagen aufdecken. Immerhin wird Tannhäuser sehr häufig als „Ritter aus dem Salzburgerischen“ bezeichnet. Er kann daher wohl im Trauntal geboren worden sein, das im 13. Jahrhundert salzburgisch war. Auch die Lieder, die man dem Tannhäuser beilegt, zeigen eine Vorliebe für jene Dorfpoesie, die Meidhart von Reuenthal zu Beginn des 13. Jahrhunderts in die deutsche Dichtung einführt, und enthalten manche höchst unbekümmerte Schilderungen ausgesprochen süddeutscher Bauernverhältnisse und derber ländlicher Liebe, die den Schluß zulassen, daß der Minnesinger Tannhäuser das bäuerliche Leben des oberbayerischen Alpenlandes aus eigener Anschauung gekannt hat.

## Die Sechs in der „Merina“

Die abenteuerlichste Seegeschichte aller Zeiten — Von Hans Sörensen

Eine der abenteuerlichsten Seegeschichten aller Zeiten handelt von dem Schicksal der Brigg „Merina“ aus Dänemark.

Die „Merina“ kenterte mit einer Besatzung von sieben Mann aus unbekannter Ursache auf der Höhe der Scilly-Inseln in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts. Der Rudergänger, der als einziger Dienstmann an Deck war, ertrank. Der Rest der Mannschaft hielt sich in der Kapitänskajüte auf. Man kann das Entsetzen dieser Sechs ermessen, als sie sich in einem kieloben treibenden Schiff eingeschlossen fanden. Glücklicherweise gelang es dem ersten Steuermann, die Tür zu einem Nebentraum aufzustecken. Von dort gelangten sie in das Lazarett, wo einige Vorräte an Wasser und Lebensmitteln lagerten.

Aber obgleich sie lebten und sich für eine Zeitlang — solange die eingeschlossene Luft zur Atmung ausreichte — in Sicherheit befanden, sah ihre Lage doch äußerst gefährlich aus. Selbst wenn die kieloben treibende „Merina“ von dem Ausguck eines vorbeikommenden Schiffes gesichtet werden sollte, war die Möglichkeit, aus dem schwimmenden Unterwassergefängnis befreit zu werden, äußerst gering, vorausgesetzt, daß überhaupt jemand auf den Gedanken kam, in dem gekenterten Schiff könnten Menschen eingeschlossen oder gar noch am Leben sein. Nein, das Schiff war ihr Grab, und ein langsamer Tod schien ihnen bevorzustehen.

In ihrer furchterlichen Verzweiflung faßten sie den Plan, durch ein Loch im Schiffsboden zu entkommen, und James Gilhouse, einer von ihnen, machte sich mit einem Taschenmesser ans Werk. Die Klinge brach jedoch ab, zu ihrem Glück, denn eine Öffnung im Schiffsboden hätte

ihren Tod bedeutet. Durch das Entweichen der Luft wäre das Wasser im Schiffsinnen schnell gestiegen und hätte sie erlauft wie Ratten in der Falle.

Auf den Tag folgte eine verzweifelte, grausam langsame verrinnende Nacht. Sie erkannten den Wechsel der Tageszeiten an der Helle des Lichtscheins, der durch die Fenster des Kajütenoberlichtes unter ihren Füßen durch das Wasser heraufdrang. Die „Merina“ war noch immer flott, und oftmals hörten sie die Wellen klatschend über dem Kiel zusammenzuschlagen.

Schließlich, als sie schon am Rande des Wahnsinns waren, erhielt das Schiff an Backbord einen heftigen Stoß, und die Männer fielen durch die Festigkeit der Erschütterung übereinander zu Boden. Das Schiff, bemerkten sie, lag nun am Stern fest, und jegliche Bewegung des Schiffskörpers hatte aufgehört. Bald wußten sie, was geschehen war. Die Brigg war an der Küste aufgelaufen, und als die Ebbe endlich hohl lief, konnten sie sehen, daß die „Merina“ auf Felsen auflag. Auf einem Erkundungsgang entdeckte nämlich der Kapitän ein riesiges Loch, das die Felsen in die Schiffswand geschlagen hatten. Durch diese Öffnung krochen die sechs Überlebenden ins Freie und fanden sich an eine unbekannte felsige Küste verschlagen. Von weitem sahen sie einen Mann herbeilaufen, dessen Erstaunen man sich vorstellen kann, als er die Sechs das kieloben liegende Wrack verlassen sah. Die „Merina“ lag an der Küste einer der Scillys, und die Männer hörten nun, ein Lotsenlutter hätte das treibende Wrack mehrere Stunden lang geschleppt, bis die Schlepptrosse riß und die Brigg durch die unberechenbare Strömung an die Küste geworfen wurde.

fanden die Gläubiger auch dieses Mysterium, und die Flucht begann aufs neue.

„Lieber Freund“ schrieb er in jenen Tagen an Peter Cornelius, „mein Zustand ist sehr unheimlich; ein einziger Stoß und es hat ein Ende, so daß nichts mehr aus mir herauszubringen ist. Ein Licht muß sich zeigen, ein Mensch mir erlösen, der jetzt energisch hilft. Ein gutes, wahrhaft hilfreiches Wunder muß mir begegnen; sonst ist's aus! Ein furchtbares Schweigen scheint mir anzudeuten, daß dieses liebliche Wunder jetzt unterwegs ist.“

So hatte Richard Wagner Anfang April, als er diese Zeilen schrieb, noch zu hoffen gewagt. Aber als er am 29. April in Stuttgart eintraf, war er niedergelagert als je. Mit jedem Tag sank sein Hoffnungsstern tiefer. Vergeblich hatte er sich in Stuttgart bei dem Kapellmeister Eckert und dem Intendanten des Hoftheaters wegen einer „Tristan“-Aufführung bemüht.

Richard Wagner sah sich immer mehr zum letzten Verzweiflungsschritt gedrängt.

Da traf ein befreundeter Kapellmeister ein, den er vor drei Jahren während seines Aufenthaltes in Biebrich am Rhein kennengelernt hatte. Herzlich war der Empfang im Hotel Marquardt, wo Richard Wagner wohnte.

Erschüttert hörte der Verehrer die Klagen des Meisters an. „Ich bin am Ende“, sagte Richard Wagner. „Ich kann nicht weiter, und ich muß irgendwie aus der Welt verschwinden.“

Der junge Musiker erschraf und beruhigte sich erst wieder, als Richard Wagner ihn mit seinem Plan bekannt machte, in einem abgelegenen Orte auf der Schwäbischen Alb in Bergeshöhe unterzutauchen.

„Begleiten Sie mich dahin, lieber Freund“, bat Wagner. „Einen Menschen muß ich bei mir haben, mit dem ich mich aussprechen kann, irgendwer muß um mich sein, der mich davor bewahrt, der Verzweiflung zu unterliegen. Ich will arbeiten; wenn wir die stille Alb verlassen, sollen die „Meisterfinger“ fertig sein.“

Der Kapellmeister stand noch unglücklich, da klopfte es an die Tür. Es wurde Richard Wagner der Besuch des Hofsekretärs Pfistermeister aus München gemeldet.

Richard Wagner wußte nicht, was das zu bedeuten hatte, so verwirrt war er. Der Freund entfernte sich schnell und bemerkte im Gehe: „Meister, wenn mich mein Gefühl nicht täuscht, so naht die Hilfe, auf die wir warten.“

Der junge Kapellmeister hatte sich nicht geirrt. Als er eine Stunde später nach dem Weggang des Hofsekretärs Pfistermeister wieder Wagner in seinem Zimmer aufsuchte, fiel ihm der Meister um den Hals und rief: „Das Wunder ist geschehen. König Ludwig II. läßt mich nach München rufen. Welch eine Wandlung. Da lesen Sie.“ Und er hielt ihm den Brief des Königs Ludwig hin, den Pfistermeister überbracht hatte.

Der las mit fliegenden Blicken, was König Ludwig schrieb: „Seien Sie überzeugt, ich will alles tun, was in meinen Kräften steht, um Sie für vergangene Leiden zu entschädigen; die niederen Sorgen des Alltagslebens will ich von Ihrem Haupte auf immer verschonen, die ersehnte Ruhe will ich Ihnen bereiten, damit Sie in einem Aethra Ihrer wonnevollen Kunst die mächtigen Schwingen Ihres Genius ungehindert entfalten können!“

„Ja, Meister, das ist ein Wunder“, sagte der Getreue, als er den Brief an Wagner zurückgab.

Der Meister hatte inzwischen das nach dem Garten gelegene Fenster geöffnet. Im blühenden Jasminstrauch sang eine Nachtigall. Richard Wagner zeigte in den Garten: „Nun kann auch mir der Frühling erstehen.“

## Der Mann auf dem Tril

Roman aus der Welt der Artisten von V. Diten

21) Nachdruck verboten.

Aber es geschah noch etwas anderes, was niemand der vielen tausend Beobachter bemerkte, und was auch noch in seiner Zeitung stand:

Die drei Menschen wuchsen immer mehr zusammen, nicht nur äußerlich, nicht nur in ihrer Zusammenarbeit, nicht nur in dem Lächeln, das über ihre Lippen huschte und aus ihren Augen strahlte, wenn sie abends zusammen im gleichend Licht der Scheinwerfer standen, sondern auch in ihrem bedeutungslosen und unbekanntem Alltagsleben, das sich hinter den Kulissen abspielte.

Sie fühlten immer mehr, daß sie zueinander gehörten, und sie konnten nicht verhindern, daß sich aus diesen Gefühlen eine Liebe herauswickelte, klar wie Kristall und tief wie das Meer.

Wenn Mertens auch anfangs versucht hatte, sich von diesen Gefühlen wieder frei zu machen, um unabhängig zu bleiben, so mußte er doch bald erkennen, daß die Kräfte, die ihn immer mehr in ihren Bann zogen, zu mächtig waren, als daß sie sich so leicht wieder abschütteln ließen.

Dann war auch der Junge da. Auch er lebte auf unter dem Einfluß ihres wunderbaren Wesens, das erfüllt war von einer freien Jugend und einem unbegrenzten Vertrauen auf die Günst des Schicksals.

Die große Freundin wurde mit ihm wieder kind, dachte mit ihm, küßte mit ihm und verstand ihn in allen Dingen, die der Vater oft nicht begreifen konnte.

So kam es, wie es schließlich kommen mußte: An einem schönen Wintertag fielen leichte Schneeflocken auf eine kleine deutsche Stadt, die zwischen den Thüringer Bergen ihren Winterurlaub zu halten suchte. Aber sie schlief nicht, denn die Glocken ihrer alten, verwitterten Kirche klangen weithin ins Thüringer Land und läuteten das Glück zweier Menschen ein, die sich in einer großen Liebe entschlossen hatten, weiter den langen Weg durch das Leben immer in Treue zusammen zu wandern.

Aber als Hans dann fragte, ob er nun Mama sagen müsse — er machte ein ganz unglückliches Gesicht dabei, denn er war so stolz darauf gewesen, daß sie keine große Freundin war — da lächelte ihm Rose bestrahlt ins Gesicht.

„Nein, Hans, wenn du Mama sagen würdest, müßte ich mir ja schon ganz schrecklich alt vornehmen — also bleib ich für dich lieber, was ich war: Rose, deine große Freundin.“

Da blühte Hans mit strahlenden Jungenaugen zu ihr auf. „Rose, meine wundervolle, große Freundin. — Ich könnte

dich nicht lieber haben, auch wenn ich Mama zu dir sagen würde.“

Mertens aber trank den Becher des Glücks in vollen Zügen und vergaß alles das, was ihn schon fast in den Abgrund der Verzweiflung gestürzt hatte.

Er hörte wieder eine einheimische Melodie durch das hastig und nervig pulsierende Leben hindurchklingen, die nur der aus dem rauhen Sang der Zeit zu erlauschen vermag, dessen Herz sich wieder aufgetan hat, um diese feinen und zarten Töne einzufangen.

So war der Winter durch die Länder gezogen und mit ihm die drei glücklichen Menschen.

Am 1. März gastierten die drei Mertens zum erstenmal wieder in Kopenhagen.

Zwar erlachte Mertens ein etwas sonderbares Gefühl, als er wieder vor demselben Toilettenpiegel saß, der ihm damals verraten hatte, daß die Alexandrowna ihn betrog, aber er schüttelte dieses Gefühl mit Rosés Lächeln, das ihm jetzt aus dem Spiegel entgegenstrahlte, leicht wieder ab.

Und der erste Abend wurde auch hier, wie überall, wo die drei Mertens auf die Bühne traten, ein ganz großer Erfolg.

Rück und seine „drei schwarzen Flieger“ — die neue große Sensationsnummer mit Larga, Sanna und Walter Förster — Elmar schien tatsächlich irgendwo auf dem rollenden Globus verlorengegangen zu sein — sandten folgendes Telegramm nach der Dänemarkshauptstadt:

Wi — Ha — No — macht's weiter so!

Hans kam mit einem recht ernsten und nachdenklichen Gesicht, wie man es eigentlich gar nicht an ihm kannte, zu seinem alten Freund Pfeifer, der ihn denn auch gleich fragte, ob ihm eine Leus über die Leber gelaufen sei.

Hans wollte erst nicht so recht mit der Sprache heraus, aber der alte Pfeifer, der wohl merkte, daß sein kleiner Freund etwas aus dem Herzen hatte, ließ nicht nach.

Da gab denn Hans schließlich jeglichen innerlichen Widerstand auf.

„Es liegt wegen Rose, die ist heute ganz anders zu mir ... sie will gar nichts von mir wissen.“

Pfeifer lachte hell auf.

„Zit denn das so klümm? Vielleicht hast du sie geärgert, oder sie fühlt sich nicht ganz wohl. Deswegen brauchst du doch aber nicht gleich ein so unglückliches Gesicht zu machen.“

„Doch, Pfeifer, ich glaube, es ist etwas Schreckliches passiert.“

Pfeifer sah den Jungen verwundert an.

„Wie kommst du denn darauf?“

„Als ich nämlich heute mittag, nachdem der Vater fortgegangen war, zu ihr ins Zimmer kam, sah ich, daß sie geweint hatte. Sie tat zwar so, als sollte ich das nicht merken, schiedte mich aber gleich wieder fort. Und später war es auch noch so. Schließlich habe ich sie einfach gefragt, warum sie geweint hätte.“

Sie wollte es erst nicht zugeben, aber dann sagte sie, sie habe sich über etwas sehr ärgert müssen, der Vater solle aber nichts davon wissen, damit er sich nicht auch noch ärgere.“

„Na, mein Junge“, tröstete Pfeifer, „dann brauchst du dir

wirklich keine Gedanken zu machen. Jeder Mensch hat seine Sorgen, das bleibt keinem erspart. Und gerade für uns Artisten gibt es tausend Gründe dafür. Da klappt es manchmal mit den Engagements nicht so, oder man hat Ärger mit den lieben Kollegen, denn leider gibt es da viel Neid und Mißgunst. Vielleicht hat irgendein solcher vortrefflicher Freund zu Rose häßliche Dinge über den Vater gesagt, die er aus der Vergangenheit ausgegraben und nach seiner Phantasie aufgebaut hat. Zerbrich dir also nicht den Kopf über Dinge, die dich nichts angehen. Deine große Freundin ist ein sehr verständiger Mensch. Sie weiß genau, was Wahrheit und was Lüge ist. Und wenn sie schon gesagt hat, daß der Vater nichts davon wissen soll, dann ist die Sache auch nicht wert, daß man darüber noch große Worte verliert. Bist du nun beruhigt?“

Aber Hans schüttelte den Kopf.

„Wenn es weiter nichts zu bedeuten hätte, brauchte Rose doch auch nicht zu weinen.“

„Aber Hans, du weißt doch, daß Rose den Vater sehr lieb hat, und er ist doch auch ihr Mann. Da empfindet sie es natürlich auch bitter, wenn ein Mensch etwas Schlechtes über den Vater sagt. Wenn dir heute jemand etwas Häßliches über deine große Freundin sagt, wärst du doch auch sicher sehr unglücklich?“

„Oh, ich würde ihm gleich die Augen austragen!“ rief der kleine Kerl lebhaft und sah mit blitzenden Augen zu dem alten Freunde auf.

Pfeifer nickte lächelnd.

„Siehst du! Das kann Rose natürlich nicht tun. Sie muß still sein und kann gar nichts sagen, damit der Vater nicht noch mehr häßliche Dinge erfahren muß, wie er sie schon erlebt hat. Und du wirst nun eben so lieb und gut sein, wie deine große Freundin, und nicht darüber sprechen.“

Damit gab sich Hans zufrieden, denn er hing mit einer grenzenlosen kindlichen Verehrung an seiner großen Freundin und fand alles gut und recht, was Rose tat oder sagte.

Aber in Pfeifer richtete das, was der Junge vorgebracht hatte, mehr Schaden an, als dieser sich selbst im Augenblick gestehen wollte.

Hatte er dem Jungen gegenüber auch Erstaunen geheuchelt, so war es ihm doch in Wirklichkeit heute auch schon aufgefallen, daß die entzückende junge Frau, die sonst immer heiter und froh gestimmt war und für jeden stets ein freundliches Lächeln bereit hatte, plötzlich ein völlig verändertes Wesen zeigte.

Er hatte es sich nicht gleich recht erklären können und geglaubt, es hätte vielleicht zwischen dem Ehegatten eine kleine Auseinandersetzung gegeben, was ja wohl keine allzu tragische Sache sei.

Aus den Worten des Jungen mußte er jedoch entnehmen, daß Mertens nicht die Schuld an der plötzlichen Ver Stimmung seiner Frau trug, sondern daß da von außen her Dinge an Rose herangetreten sein mußten, die sie nicht völlig gleichgültig hatte hinnehmen können.

Und das wiederum stimmte Pfeifer nachdenklich, denn er hielt Rose, trotz ihrer Jugend, für ein viel zu verständiges Menschenkind, als daß sie sich durch irgendwelche mißgünstigen Schwägerinnen beeinflussen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

# Die blaue Truhe / Von Friedrich Wallis

Der Leutnant Hanns von Weissenberg stand vor dem Obersten seines Regiments.

„Sie sind mein jüngster Offizier, vielleicht der jüngste Offizier der ganzen kurfürstlich-bayerischen Armee. Eben darum übertrage ich Ihnen die schwerste Aufgabe. Denn in dieser Zeit müßten wir Deutsche an allem verzweifeln, wenn wir nicht den Glauben an die Jugend und an die Zukunft hätten.“

Des Leutnants klare Augen hielten dem scharfen Blick des alten Offiziers stand. „Ich werde Ihr Vertrauen rechtfertigen, Herr Oberst.“

„Sie kennen noch nicht die Größe Ihrer Aufgabe, Weissenberg.“ Er wies auf eine dunkelblaue Truhe. Sie trug schwere schmiedeeiserne Bänder. Große rote Siegel bedeckten die Schlösser. „Ein Kurier brachte mir vor einer Stunde diese Truhe. Sie enthält die Kleinodien des Reiches, die Krone und das Schwert Karls, den Reichsapfel, das Evangelium, die heilige Lanze, das Reichskreuz und den Krönungsmantel. Weissenberg, Sie müssen den Kaiserhofs über die Grenze ins Westreich bringen, damit er den Franzosen nicht in die Hände fällt. Sind Sie sich darüber klar, was diese Kleinodien bedeuten?“

„Sie sind von unschätzbarem Wert“, sagte der Leutnant verwirrt.

„Es geht nicht darum, eine Truhe voll Edelsteine und Gold aus dem ungeschützten Nürnberg an den Hof nach Wien zu bringen. Es geht um mehr, Weissenberg. Hier liegen die Sinnbilder des taufendjährigen Deutschlands, sie dürfen nicht eine Beute der französischen Truppen werden. Niemals. Würgen Sie mir mit ihrem Leben dafür, Weissenberg.“

„Jawohl, Herr Oberst!“ Der Leutnant sah die Hand, die sich ihm entgegenstreckte.

Nur vier Reiter folgten dem Wagen. Eine größere Bedeutung hätte allzuviel Aufsehen erregt. Die Vorhut des französischen Heeres schwärmte schon über Straßen und Hügel. Während der ganzen Nacht ging die Fahrt ohne Aufenthalt. Am Morgen mußte man den Pferden zuliebe rasten. Hanns Weissenberg bezog die Fremdenstube eines kleinen Dorfwirtshauses. Er ließ die Truhe unter sein Bett schieben und nahm die Wacht in der Stube.

Der Wirt pochte leise an und trat mit einer linstigen Verbeugung ein. „Ein Herr möchte seine Aufmerksamkeit machen.“

„Sag' er dem Herrn, daß ich ihn leider nicht empfangen kann. Ich bin krank.“

Über da trat der Besucher schon in die Tür. Er trug französische Uniform. „Eben weil Sie leidend zu sein scheinen, will ich zu Ihnen“, sagte er in gebrochenem Deutsch und fuhr dann französisch fort: „Ich heiße La Maitrière, Kapitän im siebenen französischen Jägerregiment. Ich möchte mich meinem erkrankten bayerischen Kameraden zur Verfügung stellen. Kann ich etwas für Sie tun, Wünschen Sie den Besuch unseres Arztes?“

Weissenberg dankte kurz und lud ihn zum Sitzen ein. „Sie sind in eine neue Garnison verlegt?“ erkundigte sich der Kapitän.

„Wie kommen Sie auf diesen Gedanken?“

„Weil Sie mit schwerem Gepäck reisen, mein Kamerade.“

„Sie haben recht“, sagte Weissenberg abweisend.

La Maitrière nahm sich von dem Wein, den der Wirt gebracht hatte. „Sie können offen mit mir reden. Wir stehen nicht im Krieg mit Ihrem Lande. Wir hoffen sogar, daß Sie bald unsere wertvollen Verbündeten sein werden.“

Der Leutnant zuckte die Achseln. „Ich verstehe nichts von der hohen Politik.“

„Und doch haben Sie eine so bedeutungsvolle Mission übernommen?“

„Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen.“

Der Franzose rückte näher. „Sie sollten zu mir, dem älteren Kameraden, Vertrauen fassen. Es geht über Ihre Kraft, in so bewegten Zeitaltern Ihre Mission ohne Hilfe zu Ende zu bringen.“

Weissenberg erhob sich. „Wenn ich Ihre Hilfe brauche, werde ich Sie darum bitten.“

„Sie zwingen mich, deutlicher zu werden. Ich bin bereit, Ihr Gepäck unter unbedingt sicherem Geleit an jeden Ort zu schaffen, den Sie wünschen. Auch über die Grenze.“

„Versprechen Sie mir das als Offizier?“

„Ja, mein Kamerade. Ich stelle bloß eine selbstverständliche Bedingung. Ich muß zuerst sehen, was die blaue Truhe enthält, die Sie mit sich führen. Ich kann Ihnen nur helfen, wenn wir gegeneinander offen vorgehen.“

Weissenberg errandete beschämt, daß er sich eine Blöße gegeben hatte.

„Ich denke“, sagte er scharf, „daß unsere Unterredung zu Ende ist.“

La Maitrière erhob sich ohne Eile, verbeugte sich leicht und verließ stumm die Stube.

Der Leutnant sah durchs Fenster, wie der Kapitän das Haus verließ, dann rief er seine Leute, ließ anspannen und satteln, — es kam jetzt auf Augenblicke an. Doch ehe noch Wagen und Reiter den Gasthof verlassen konnten, erschien eine Abteilung französischer Jäger vor dem Haus, an ihrer Spitze der Kapitän.

Die Bayern verammelten das Tor und traten mit schußbereiter Waffe an die Fenster.

La Maitrière rief den Leutnant an. „Sie zwingen mich wieder, andere Mittel anzuwenden, als es mein Wunsch gewesen wäre. Ich lasse Ihnen aber noch die Wahl zwischen zwei Möglichkeiten: Entweder Sie folgen mir Ihr Gepäck und wir scheiden als Freunde, oder ich muß Sie wegen dringenden Verdachts des Schmuggels verhaften.“

Weissenberg hob die Pistole. „Auch ich stelle Ihnen zwei- lei zur Wahl, Herr Kapitän. — Entweder Sie ziehen sich sofort zurück oder ich schieße Sie nieder!“

Der Franzose machte eine Gebärde des Bedauerns. „Ich hätte leider vergessen, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß es für Sie noch ein Drittes gibt. Sie werden es nun kennenlernen.“ Er gab seinen Leuten einen kurzen Befehl. Die Franzosen suchten in den gegenüberliegenden Dorfhäusern Deckung und begannen, auf das Wirtshaus zu feuern.

Die Belagerten erwiderten das Feuer, so lange ihre Munition reichte. Zwei Reiter sanken schwerverwundet nieder. Nun erwartete der Leutnant den Sturm. Doch die Franzosen sandten einen Unterhändler. Der Widerstand sei sinnlos, der Kapitän wolle den Bayern freien Abzug gewähren, nur die Truhe müsse zurückbleiben.

Hanns von Weissenberg überdachte in Augenblicke sein junges und heiteres Leben, das nun hinter ihm lag, und prägte sich noch einmal die Worte des Obersten ein. Er rief die beiden Reiter und den Kutscher zu sich. Sie sollten wissen, wofür sie kämpften. Dann wies er den Unterhändler ab.

Die Franzosen drangen ein, Weissenbergs Leute erwarteten sie in der Stube. Es war ein erbitterter Kampf mit der blanken Waffe. Ein Bajonettstich ließ den Leutnant taumeln und niederstürzen. Wie in einem schweren Traum sah er noch, daß die Franzosen die Truhe unter dem Bett hervorholten und aufsperrten. Mit einem Schrei zorniger Verblüffung rief der Kapitän den Inhalt heraus, — verrostete Kettenglieder, Nägel, Hufeisen, Steine und anderes wertloses Zeug.

„Wir haben umsonst gekämpft“, sagte Weissenberg bedrückt, als er, auf einen Krüchstoß gestützt, wieder vor seinem Obersten stand.

„Nein, mein lieber Freund“, lächelte der alte Offizier. „Wir meinten ja alle, daß die Truhe die Reichskleinodien enthielt.“

„Aber wir kämpften um verrostetes Eisen und um Steine“, beharrte der Leutnant. „Und gerade dadurch machten Sie es möglich, daß der echte Schatz unbedenkt in Sicherheit gebracht werden konnte. Seien Sie guten Mutes, Weissenberg! Manchmal ist gerade derjenige der wahre Held, der da meint, er hätte sein Leben für wertlose Dinge eingesetzt.“

# Ein gefährlicher Morgen

Eine Geschichte um Friedrich den Großen  
Von Hans Bethge

Friedrich der Große hatte einen Kammerdiener mit Namen Glasow, einen etwas schwächlichen Menschen, um dessen Gesundheit er besorgt war. Es kam vor, daß er den Mann an schönen, sonnigen Tagen aufforderte, den Dienst für einige Stunden auszusetzen und auf der Terrasse von Sanssouci in einem Sessel Platz zu nehmen, um die Wohltat der Sonne zu genießen.

Nun kam eine Zeit, wo Glasow dem König durch sein zerfahrenes Weiden amsel und schließlich unheimlich zu werden begann. Der Diener zeigte sich demütiger in seinem Betragen als sonst, er hatte dabei ein scheues Wesen und betam einen merkwürdig unruhigen Blick, den er dem König zu verbergen suchte. Friedrich wurde mißtrauisch — und mit Recht. Er führt etwas im Schilde, er hat ein schlechtes Gewissen und kann es in seiner Unsicherheit nicht verbergen — es wird sich zeigen, ob er ein Filou ist.

„Glasow, Er sieht schlecht aus“, sagte der König eines Morgens, als der Diener die Schokolade in das blaue Frühstückszimmer brachte. „Er muß etwas für sich tun.“

Glasow schrak zusammen.

„Es geht vorüber, Majestät“, entgegnete er, „es ist einer der kleinen Anfälle, die ich zuweilen habe, nichts weiter.“

Dann goß er die Schokolade ein, und Friedrich hörte mit geschärftem Ohr, wie die Tasse leise klirrend gegen die Unter- tasse stieß. Glasows Hand zitterte also, überhaupt war der Mann heute noch unsicherer in seiner Haltung als sonst. Friedrich schwieg und dachte sich kein Teil, seine Miene war eifrig.

Der Diener stellte die Schokolade auf den kleinen Tisch vor seinen Herrn und zog sich schnell wieder zum Serviertisch zurück.

Friedrich nahm einen Löffel und rührte das Getränk langsam um, ohne ein Wort zu sprechen. Er tat es auffallend lange, der Diener stand Qualen aus. Nun legte der König den Löffel beiseite ergriff die Tasse und hob sie gemächlich empor. Er blickte dabei mit durchdringendem Blick zu Glasow hinüber, der blaß und gebückt am Serviertisch stand. Jetzt tat der König, als wolle er ansetzen und trinken, da erscholl ein Schrei.

„Nicht trinken!“ rief der gefoltete Diener und sank, von seinem Gewissen gejagt, auf die Knie. „es ist Gift darin, Majestät! Gift!“

Der König setzte die Tasse ruhig hin und streifte Glasow mit einem Blick tiefster Verachtung.

„Ich mußte es“, sagte er, „darum war ich ja so gültig zu dir, du Schurke, damit du dich eines Tages bereiterkärtest, mich zu vergiften, nicht wahr? Steh auf! Wieviel hat man dir geboten?“

Glasow wimmerte.

„Wieviel, frage ich“, rief der König gereizt.

„Zweihundert Dukaten.“

„Zweihundert Dukaten für den Mord an einem König.“

Bube, du jammertest mich.“

Er griff nach der Tischglocke und läutete. „Die Wache!“

rief er dem eintretenden Diener zu.

Ein blutjunger Leutnant erschien und meldete sich.

„Leutnant von Nylius“, sagte Friedrich, „den Mann da in Fesseln und nach Spandau. Er wollte mich umbringen. Sie sehen mit Ihrem Kopf für ihn. Er darf mit niemandem sprechen — mit niemand.“

Er sah nicht zu, wie der Leutnant den Verbrecher abführte, er stand am Fenster und blickte schweigend in den entblätterten Park, müde, niedergedrückt, voll Verachtung gegen alles, was atmete.

Glasow bekam in Spandau eine Lungenentzündung und starb in Kürze. Gleich nach seinem Tode befohl der König sämtliche Gesandten der fremden Länder zur Audienz, zugleich die Generäle und die höchsten Beamten des Staates. Es wurde eine kurze und äußerst merkwürdige Audienz. Friedrich sah sich die Versammelten eine Weile schweigend an, mit kaltem, abweisendem Blick, es war so still im Saal, daß man das Fallen einer Stednadel gehört hätte. Dann begann er mit metallener Stimme:

„Wie Sie wissen, meine Herren, hat man mich töten wollen. Der Anschlag ist vereitelt. Ich weiß nicht, wer die Kanaille ist, die meinen Kammerdiener bestochen hat, und will es nicht wissen. Es scheint nicht schwer zu sein, einen kranklichen, schwachen Menschen durch klingendes Gold zur Gemeinheit zu verführen. Die Untersuchung hat ans Licht gebracht, daß Arsenik in der Schokolade war. Ich habe meinen Leibarzt Dr. Pfändler beauftragt, Arsenik unentgeltlich abzugeben an jeden, der es haben will, und zwar unter strenger Verschwiegenheit des Empfängers. Ich bitte von dieser Bestimmung Gebrauch zu machen. Meine Herren, ich danke Ihnen!“

Nun begab er sich mit hartem Schritt zur Tür hinüber, stellte sich dort auf und sah jedem einzelnen, den den Saal verließ, scharf ins Gesicht. Es war unendlich peinlich für alle, die an ihm vorüber mußten. Mit besonders strengen Augen musterte er die Gesandten der fremden Länder — er war überzeugt, daß sich unter ihnen der Mann befand, der den Kammerdiener gebunden hatte.

# Kulturspiegel

Schlageter-Feierstätte — durch Feuer und Eis geformt

Die Bauarbeiten an dem von Professor Ullmer entworfenen Schlageter-Denkmal im Geburtsort des Freiheitskämpfers in Schönau im Riesenthal sind in vollem Gange. Mit der großartigen Gebirgswelt des hinteren Riesentals als Hintergrund entsteht in beherrschender Lage über Schönau ein eindrucksvoller Rundbau.

Das Denkmal wird auf erdgeschichtlich sehr bedeutsamem Boden stehen. Vor Jahren wurde hier ein Gletscherstift von 300 Quadratmeter Ausdehnung entdeckt, der größte, den man in europäischen Mittelgebirgen überhaupt kennt. In der Eiszeit floß vom Feldberg ein mächtiger Gletscherstrom gegen Schönau herunter; das mitgeführte Gerölle polierte den aus vulkanischem Gestein bestehenden Untergrund. Durch Feuer und Eis also wurde die Stätte geformt, auf der Schlageters Gedächtnisstätte stehen wird.

Im Hinblick auf die umfangreichen Bauarbeiten wird am 26. Mai, an dem sich die Erhebung Schlageters auf der Goltz-heimer Höhe bei Düsseldorf zum fünfzigsten Male jährt, von einer Feier im größeren Rahmen abgesehen. Den ganzen Tag über werden aber Ehrenposten der Gliederungen der Bewegung am Grabe Schlageters die Ehrenwache halten, und in dieser Zeit werden führende Männer der Bewegung, der Wehrmacht und des Staates Kränze niederlegen.

Drachenhöhle wird Feierstätte

In diesen Tagen waren zehn Jahre verfloßen, seit in dem Dorfe Syrau bei Dresden durch Zufall bei Steinbrucharbeiten die sogenannte Drachenhöhle entdeckt wurde. Bei der Jubiläumsfeier in dem festlich geschmückten Orte fand die feierliche Weihe der auf dem Höhlengelände angelegten Feierstätte statt, auf der künftig die großen Veranstaltungen der Partei durchgeführt werden sollen.

# Es klingt in Busch und Wald

Aus der Naturgeschichte des Vogelsangs — Von Philipp Gottfried Maler

Nur wenige Menschen verstehen sich auf das schönste Kapitel der Naturgeschichte — auf den Vogelsang. Dabei handelt es sich hier um eine in der ganzen Natur einzigartige Erscheinung, die ebenso reizvoll wie rätselhaft ist. Das Vogelklingen ist nämlich ein sehr feines Instrument. In der Brusthöhle des kleinen Tierkörpers, unterhalb des Kehlkopfes, befindet sich ein zweiter Kehlkopf, „Spring“ (die Flöte) genannt, der in Verbindung mit besonderen Singmuskeln und Luftschlägen (zum Aufspeichern von Luft, die beim Singen ausströmt) das Lied erzeugt.

Der Buntpecht trommelt

Eine große Rolle im Leben des Vogels spielt der Ruf, der als Lock-, Warn- oder Schreckmittel dient. Die Amsel zum Beispiel lockt mit „dad-dad-dad“, bemerkt sie irgend- eine geringere Gefahr, so entfährt ihr ein aufgeregtes „tiz-tiz-tiz“, während sie beim Anblick eines fliegenden Raubvogels ein leises „fif“ hören läßt.

Die Weisheit der Natur hat die Vögel mit diesen Fähigkeiten ausgestattet, damit sie den Kampf ums Dasein bestehen und ihre Art erhalten können. Die Bedeutung dieser „Gefahrensprache“ zeigt sich besonders darin, daß sie auch den Vögeln eigen ist, die über kein Lied verfügen. Da ist das Kreischen der Möwen und das Schnattern der Gänse, das weischallende „Huhuhuhuu“ des Waldkauzes und das „Häh“ des Mäusebussards oder das eintönige „weid-weid-weid“ des Wendehals. Recht eigenartig sind Fälle von instrumentaler Stimmerzeugung. Der weiße Storch ist, abgesehen von einer maulenden Aeußerung der Jungtiere, stumm. Sein Klappern bringt der Schnabel hervor, und zwar sowohl bei Freude als auch bei Zorn und Kampfeslust oder Eiferjucht. Der Buntpecht erzeugt seinen Trommelwirbel, indem er durch Schnabelstöße in schnelle Bewegung versetzt, und das „Meckern“ der Bekassine wird von Schwanzfedern hervorgebracht, die beim Fliegen infolge des Luftzugs vibrieren.

Ein Vogel lernt sein Lied

Das Vogelklingen aber ist ein Kapitel für sich. Hier gibt es eine künstlerische Kollendung. Jeder Vogelkennner weiß, daß eine Amsel noch lange nicht wie die andere, eine Nachtigall besser oder schlechter als eine andere singt. Es gibt Stämper und Künstler. Es gibt das unbewußte Streben nach Vollendung, es gibt den Wettstreit. Dem entspricht die vielleicht überraschende Tatsache, daß das Vogelklingen durchaus nicht angeboren ist, sondern sozusagen erlernt werden muß. Zieht man junge Nachtigallen fern von den Eltern in der Vogelstube auf, so werden sie niemals den hundertfachen alten Schlag ihrer Artgenossen hören lassen, wenn sie nicht Gelegenheit bekommen, einen Vorfänger zu hören. Ein Ornithologe hat beobachtet, daß eine solche Nachtigall mit ihren gesanglichen Aeußerungen

Vogelstimmen nachahmte, die sie in ihren ersten Lebens- wochen hörte. Zieht man dagegen etwa Grasmücken groß und gibt ihnen Gelegenheit, nur den Nachtigallensatz zu hören, so werden sie wie die Nachtigall singen, wengleich nicht mit der Vollendung, deren die Nachtigall fähig ist.

Es gibt nun nicht nur verschieden begabte Individuen unter den gesiederten Sängern, sondern unter Umständen singt die gleiche Vogelart in verschiedenen Gegenden ver- schieden. Ein Vogel lernt also den örtlichen „Dialekt“ vom andern, und ein wahlloses Hin- und Herziehen der Vögel gibt es ja nicht. Vogelkennhaber wissen, daß im Gebirge die Mönchsgrasmücke einen melodischeren „Ueber- schlag“ hat als in der Ebene. Wer aber einmal auf Reisen auf den Finkenrücken achtet, wird bald herausfinden, daß es auch in ihm viele Abwandlungen desselben Themas gibt.

„Profit — Ruhdieb!“

Wie verschieden übrigens die Art des Vortrags und der Typ der Lieder ist, mag schon aus unserer Sprache her- vorgehen. Mit „Singen“ und „Pfeifen“ wird man der Mannigfaltigkeit des Vogelgesangs nicht gerecht. Der Fink schlägt zum Beispiel, klar und metallisch. Die zum Himmel steigende Lerche trillert. Die Drossel dagegen ruft. Denn ihre Töne klingen fast wie Worte und werden von den Kennern seit alters mit „Philipp — Profit — Ruh- dieb“ oder ähnlich wiedergegeben. Auch die edlen Flötentöne des Pirols haben den Charakter eines Anrufs. Das Stieglitzlied ist teils ein heiteres Zwitschern, teils ein silbernes Geschmetter. Die Amsel singt; auch „flöten“ trifft auf ihr Lied zu. Auch Rotkehlchens weiche, feierliche, etwas melancholische Musik ist Gesang. Das berühmteste Lied der Natur, das Lied der Nachtigall, kräftig, feurig und schluchzend, wird ebenfalls am zutreffendsten durch „Schlag“ gekennzeichnet.

Die Weiße als Plagiator

Das „Spotte“ ist in der Vogelwelt sehr verbreitet und bildet einen höchst eigenartigen Reiz im Konzert der Gesiederten. Gartenroschwanz und Blauechschchen, Sumpf- rohrjäger und Stare, Meisen und Braunkehlchen und manche andere noch lieben es, ihrem Artgenossen Teile aus anderen Vogelklingen einzuflechten, und auch Geräusche — wie das Wehen der Sense oder das Schrälen von Pfeifen — hat man bei Blauechschchen gefunden. Ein besonders tüchtiger und eigenartiger Spötter ist der Gartenjäger, auch Gartenpötker genannt. Ein Vogel, der so gut wie ohne Artgenoss ist, aber trotzdem ein guter Sänger ge- nannt werden darf, ist der Neuntöter, in dessen Potpourri man sowohl die Schwalbe als auch die Lerche, den Finken und die Amsel, die Nachtigall und andere Arten wieder- erkennt.



*Etwas für Sie,  
meine Herren!*

**Gabardine-Mäntel** aus guten imprägnierten Stoffen, in vielen modernen Farben  
78.00 68.00 52.00 42.00

**Cheviot-Mäntel**, Slipon u. Kugelschlüpf.  
76.00 64.00 52.00 39.00

**Gummi-Mäntel** aus wetterfesten leichten Stoffen, modern gemustert .....  
21.50 16.50 14.50 11.90

**Sakko-Anzüge**, helle u. mittlere Farben, mod. Ausführung, sol. Stoffe, gut verarbeitet  
74.00 62.00 52.00 44.00

**Sport-Anzüge**, 3teilig, mit Knickerbocker und langer Hose, haltbare Stoffe, in modernen Farben und Formen .....  
69.00 56.00 48.00 42.00

**Sport-Sakkos**, eleg. Formen u. Farben, verschiedene Ausführungen, haltbare Stoffe  
50.00 35.00 29.50 23.50

**Knaben-Anzüge** in netter Machart und schönen Farben, zum Anknöpfen, Kletterwesten oder Sakkoform .....  
17.50 13.50 11.50 9.50

**Knaben-Mäntel** aus guten imprägnierten Stoffen, in schönen Farben .....  
23.50 18.50 15.75 10.50

**Knaben-Hosen** für Schule und Haus, aus guten starken Stoffen .....  
4.95 3.95 2.95 1.95

**Leinen-Sakkos**, weiß und farbig, die angenehmste Kleidung für heiße Tage  
18.75 15.75 13.50 11.90

**Strandhosen** in Waschkammgarn und farbigen Wollstoffen, Sportverarbeitung  
19.50 16.50 9.75 7.95

**Selbstbinder**, neueste Muster, große Auswahl .....  
2.45 1.50 0.95

**Herren-Charmeuse-Sportjacksen** mit kurzem Arm und Reißverschluss .....  
5.25 3.45

**Herren-Oberhemden**, moderne Streifen und Karos .....  
4.95 4.25 3.50

**Herren-Oberhemden**, Popeline mit 2 losen Kragen, aparte Ausmusterung ...  
8.50 6.75 5.90

**Bemberg-Sporthemden**, gute Qualität, viele Muster .....  
9.50 8.75 7.50

**Herren-Hüte** in Woll-Haarfilz, moderne Formen und Farben .....  
8.75 6.50 4.75

Beachten Sie unsere 15 Schaufenster!

**Bartsch**  
& von der Brettle G.m.b.H.  
Wilhelmshaven, Ecke Hindenburg- u. Viktoriastr. 15-17

**Wagensiegel**  
rein Leinen  
Ihrhove B. Popker

Zu verkaufen

Habe zu verkaufen eine  
**12jähr. tragende Stute**  
(belegt von „Meister“ am  
17. 6. 1937) und  
**4jähr. güfte Stute**  
ferner  
**40-50 Ztr. Kartoffeln**  
(gelbe Industrie).  
Peter Janssen, Moorhusen.

Gut erhaltene  
**Bandsäge m. Fräse**  
**Langlochbohrer**  
und  
**Kreislsäge**  
zu verkaufen.  
S. Vogelshang,  
Baugeschäft, Westhaudersehn.

**Opel-Limousine**  
1,2 Liter, sehr gut erh., aus  
Privatband zu verkaufen.  
Schriftl. Anfragen u. N. 463  
an die DIZ, Leer.

Sehr gut erhaltener  
**Opel-Wagen**  
(1 Liter) zu verkaufen.  
Zu erfragen unter Nr. 1532  
bei der DIZ, Emden.

**BMW-Kleinwagen**  
3/15 PS.,  
billig zu verkaufen.  
Zu erfragen bei der DIZ,  
Aurich.

**DKW-Motorrad**  
350 ccm, in gutem Zustande,  
3000 Km. gelaufen, hat preis-  
wert zu verkaufen  
Wilhelm Berghaus, Hefel,  
Kreis Leer.

**2-Zyl. Bootsmotor**  
6 PS., mit Wendegetriebe  
und allem Zubehör, preisw.  
zu verkaufen.  
Freesche, Leer, Norderstr. 25.

**Die Grundstücke**  
zu  
**Borkum,**  
**Riechstraße 4, und**  
**Große Straße 25**

sind vorausichtlich für die erste  
Hypothek unter günstigen Zah-  
lungsbedingungen in d. Zwangs-  
versteigerung zu erwerben.  
Beitragstermin am  
9. Juli 1938.  
Schriftl. Angebote u. E 2842  
an die DIZ, Emden.

**2jähr. Wallach**  
und hochtragende Kühe  
verkauft  
E. von Glas, Weenermoor.

**Umzüge**  
von und nach  
auswärts.  
Lagerung



**JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN**  
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200



**OPEL SUPER 6**  
der Zuverlässige

Von RM 3350 an ab Werk

**Martin Dirks, Leer, Autohaus.** Fernruf 2792.

**G. C. Cassens, Hage.** Fernruf 2175.

**Henry Wessels, Wittmund.**

**J. Janssen & Söhne, Automobile, Emden.** Fernruf 2508

**Hippen & Romanehsen, Aurich.** Fernruf 624.

**Herrn- und Knaben-Bekleidung**

**Herrn-Popeline-Mäntel**  
in besonders guten Qualitäten, Sliponform, 26.00 29.00 *RM*

**Moderne Frühjahrs- und Reise-Mäntel**  
in verschiedenen Stoffarten, 38.00 42.00 50.00 *RM*

**Herrn-Gabardine-Mäntel**  
39.00 46.00 54.00 65.00 72.00 *RM*

**Herrn-Cheviot-Mäntel**  
prima Qualität, moderne Muster, 36.00 42.00 49.00 56.00 65.00 *RM*

**Herrn- und Jünglings-Sport-Anzüge**  
(2teilig) Jackett und lange Hose, 26.00 35.00 42.00 49.00 *RM*

**Billige Herren-Anzüge**  
zu 18.00 22.00 28.00 35.00 *RM*

**Herrn-Sakko-Anzüge**  
in gemustert u. marineblau, i. d. Preislagen 38,00 45,00 52,00 60,00 69,00 *RM*

**Herrn-Anzüge**  
zum Teil aus eigenen Maß-Stoffen hergestellt zu 76,00 85,00 95,00 105,00 *RM*

**Knaben-Anzüge**  
(Sportform) moderne Muster, in nur bester Qualität, sehr preiswert

**In Sportstoffen**  
unterhalte ich ein großes Lager und kann die Anfertigung von Jacketts und An-  
zügen in der gewünschten Form bei der Fabrik in kurzer Zeit erfolgen

**Herrn-Oberhemden**  
Sporthemden, Sporthemden in Kunstseide, Wochenendhemden, Knaben-Sport-  
hemden, Sportblusen,

**Peter Eilts + Emden**

Am Delft 27-28

Fernsprecher 2474

Annahmestelle von Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen

**B. Z.-Lastwagen-Anhänger**

von 1 1/2 bis 11 to

**Köhler-Personenwagen-Anhänger**

kurzfristig lieferbar.

Generalvertretung für Oldenburg-Ostfriesland:

**Paul Bühner,** Kraftfahrzeuge / Oldenburg i. O.  
Schloßplatz 23. Fernruf 4735

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Wer mit Dr. Schulte's Hygiene-Melkfett (mit Ens-bona-Balsam)



melkt, ist  
vor Eutererkrankungen geschützt!  
Sehr sparsam im Gebrauch, daher billig  
Keimtötend. Zahlreiche Anerkennungen

Nur echt mit  
Schutzmarke  
„Lachende Kuh“

**Vertreter**

bei der Landwirtschaft, bäuerlichen Genossen-  
schaften, Molkereien bestens eingeführt, zur  
Mitnahme meines Melkfettes gesucht.

**Ferdinand Eimermacher, Münster (Westf.)**

# Ostfriesische Sippenforschung

Beilage zur  
„Ostfriesischen Tageszeitung“  
vom 21. Mai 1938

## Familie Wiarda mit berühmten Geschlechtern verwandt

Bemerkenswerte Angaben über ostfriesische Vorfahren

Die väterliche Seite meiner Ahnentafel ist rein „friesisch“ und geht in früheren Generationen in das heutige Gebiet der Niederlande, Belgien und mit einem Zweige auch nach Dänemark. Man findet in ihr die berühmten Friesengeschlechter der Cirfena, tem Broel und Utena. Die mütterliche Seite zeigt Ihnen aus der Niederlausitz, Provinz Sachsen, Pommern und Mecklenburg. Meine Vorfahren väterlicherseits haben ursprünglich auf der Wiarda-Statte bei Goutam, südlich Leeuwarden, deren Ruine noch heute Wiarda-Statte heißt, gesessen. Erst im Jahre 1570 kam Bucho Wiarda auf der Flucht vor Herzog Alba nach Ostfriesland.

„Wiarda“ heißt Sohn des Wiard. Diese genitivischen Patronymika sind aus der Geschlechtergeschichte Ostfrieslands durchaus bekannt. Wiard war und ist in friesischen Landen von jeher ein gebräuchlicher Vorname (siehe den in der ostfriesischen Geschichte viel erwähnten Wiard, der 1312 Droff von Emden war). Der Name Wiard wird 1369 zum erstenmal erwähnt, als nämlich D. . . . Wiarda und seine Wiarda-vir den Ludolph Jagrisma und Taco von Campen gefangen nahmen. Wahrscheinlich war D. . . . Wiarda der Vater unseres ersten einwandfrei festgestellten Ahnen Siurt Wiarda, der 1403 zum Potestat von Friesland gewählt wurde.

Das Wappen ist ein weißer Schwan in blauem Felde mit einem Stachelkranz um den Hals. Der Schwan galt in Friesland immer als ein heiliger Vogel, so daß wohl aus diesem Grunde die „Wiarda-viri“ sich den Schwan als Feldzeichen erwählten. Wir finden die Wappen bereits auf den von Samconius und Winshemius gelieferten Kupferstichen des Potestaten Siurt Wiarda. Auf den verschiedenen Delbildern und Grabsteinen meiner Vorfahren ist es ebenfalls zu sehen, so daß das Wappen nachweislich über fünfhundert Jahre im Besitz der Familie ist.

Wie das Wappen, wie der Stammbaum, so haben sich auch die Vornamen jahrhundertlang erhalten, wie ich an der väterlichen Stammbaumreihe zeigen will:

1. D. . . . Wiarda, 1369 erwähnt.
2. Siurt Wiarda, Etheling, Potestat von Friesland, 1404.
3. Onno Wiarda, Grietmann zu Leeuwarden, 1419 und 1422 erwähnt.
4. Yibo Wiarda.
5. Talling Wiarda, lebte um 1474.
6. Dothias Wiarda, gefallen bei Barrahuis 1498.
7. Boto Wiarda.
8. Bucho Wiarda, 1532—1595, Licentiat der Rechte.
9. Dothias Wiarda, 1565—1637, Dr. h. R., gräflich. Geh. Rat und Kanzler.
10. Tilemann Wiarda, 1601—1640, Amtmann.
11. Dothias Wiarda, 1637—1703, Amtmann und fürstl. ostf. Rat.
12. Tilemann Wiarda, 1673—1717, Amtmann und fürstl. ostf. Rat.
13. Georg Ludwig Wiarda, 1711—1781, Licentiat h. R., erster landchaftlicher Sekretär.
14. Georg Jakob Wiarda, 1754—1793, Pfarrer.
15. Georg Ludwig Wiarda, 1781—1832, Justizkommissar und Notar.
16. Georg Jakob Wiarda, 1813—1890, Superintendent.
17. Georg Ludwig Wiarda, 1866—1930, Superintendent.
18. Tilemann Dothias Siegfried Bucho Wiarda, 1901—, Dr. sc. nat., Landwirtschaftsstat.
19. Tilemann Dothias Siurt Bucho Wiarda, 1932—, Der Name Tilemann ist in die Familie durch Tilemann Jernemann, Schwiger Vater des unter 9 genannten Dothias Wiarda, in die Wiardalische Familie gekommen. Der Name Bucho stammt wahrscheinlich von Bucho de Hemrichen, dem Urgroßvater der Minthia von Aytta, die die Frau des unter 6 genannten Dothias Wiarda war.

Das Religionsbekenntnis war bei sämtlichen nachreformatorischen Ahnen evangelisch, zum größten Teil evangelisch-reformiert.

Die Berufe der Wiardalischen Stammlinie habe ich bereits erwähnt. In meiner Ahnentafel verteilen sich die Berufe folgendermaßen: 1. Urgroßvater: ein Beamter, ein Bauer, ein Handwerker, ein Kaufmann. — 2. Urgroßväter: drei Beamte, drei Bauern, ein Handwerker, ein Kaufmann. — 3. Urgroßväter: fünf Beamte, ein Arzt, fünf Bauern, zwei Handwerker, ein Gastwirt, zwei Kaufleute.

Ich habe von 41 Ahnen Bilder. Nach diesen zu urteilen, sind meine Vorfahren größtenteils von kräftiger Körperverfassung gewesen. Mehr als Bilder — fast alles Brustbilder — belegen einzelne Tatsachen, so zum Beispiel, wenn von mehreren berichtet wird, daß sie noch in hohem Alter große Reisen unternahmen, wie z. B. der unter 9 genannte Kanzler Dothias Wiarda. Manchmal helfen auch Einzelzüge. So konnten die Emden, als sie meinen Ahn Nicolaus von Utena aus dem Rathausfenster stürzen wollten,

ten, dies nicht schaffen, weil er ein zu großes Kreuz besaß. Mein Urgroßvater mütterlicherseits, der Amtsrat Georg Bucho von Utena, legte im Alter von 82 Jahren um einer Wette willen in zwei Tagen zehn Meilen zurück und sah nachher noch frisch und rüstig aus. Das sind aber alles nur Einzelberichte. Ein besseres Bild geben die durchschnittlich erreichten Lebensalter. Diese betragen: bei meinen Großeltern 81 Jahre, Urgroßeltern 75 Jahre, Urgroßeltern 60 Jahre.

Die geistigen Eigenschaften sind zum Teil aus den erwählten Berufen und aus den daneben innegehabten Ehrenämtern zu erkennen. Mustfällisch werden die wenigsten meiner väterlichen Ahnen gewesen sein, getreu dem alten Wort „Frisia non canatat“, während von der mütterlichen Seite, insbesondere den Riethes, eine starke musikalische Begabung kommt. Tapferkeit und Mut haben sie aber alle unter Beweis gestellt. Wird doch schon der unter 2 genannte Siurt Wiarda in einem alten Hexameter „clarus virtute Wiarda“ genannt. Beide von ihm vorhandenen Kupferstiche zeigen ihn daher aber auch in voller Kriegsausrüstung. In diesem Gedichte sind neben meiner Ahnen erwähnt, und zwar Siurt Wiarda, Keno Hilmerma, Ritter Ecco, Kotto Utena, Uto Jodenien, Graf Ulrich I. und die Gräfin Theda. Alle sieben sind durch ihre Taten in die Geschichte Ostfrieslands eingegangen. Von dem unter 6 genannten Dothias Wiarda heißt es bei der Schilderung der Schlacht von Barrahuis 1498: „Twaalf vorname dorpelingen lieten't leven, en onder Dothias Wyaarda.“ Der unter 9 genannte Kanzler Dothias Wiarda schrieb an den Emden Bürgermeister Wietfeld: „Es sollen auch auf mich 200 Rthlr. geleistet sein. Was mich betrifft, da man mich sprechen wollte, will ich das Geld selbst wohl verdienen.“ Ein Mann ohne jede Menschenfurcht war auch mein Ahn Meno Alting (1541—1612), der als Emden Prediger durch seinen Krieg mit dem Grafen Enno und seine Führerrolle bei den Emden Revolutionen berühmt geworden ist. Viele meiner Ahnen haben Kriegsdienste geleistet. Erwähnen will ich nur Wiard Medena von Medena borg, der am 14. Oktober 1535 in der Schlacht bei Jemung fiel, und meinen Urgroßvater mütterlicherseits Johann Karl Büttner, der im nordamerikanischen Freiheitskriege manches Heldentum vollbrachte. Eigen ist der Familie der Stolz auf die Taten der Väter und die friesische Heimat, wie es sich besonders ausdrückt in den vielen die alten friesischen Gelede, Sitten und Gebräuche behandelnden Werken des Bruder meines Urgroßvaters, des Dr. jur. Tilemann Dothias Wiarda, der durch seine „Ostfriesische Geschichte“ berühmt wurde. Auch war mein Urgroßvater, der Justizkommissar und Notar Georg Ludwig Wiarda, Mitarbeiter und späterer Direktor der Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden.

Die bekannte Erscheinung des Ahnenverlustes ist auch in meiner Ahnentafel festzustellen; so ist zum Beispiel der unter 8 genannte Bucho Wiarda viermal mein Ahnherr. Auch stamme ich viermal von dem Häuptling Haitet Jhems von Utefweh ab. Ebenso treten die Aherings mit der gleichen Ahnenreihe mehrfach in meiner Ahnentafel auf.

Große Teilnahme habe ich der Erforschung des Lebenswillens meiner Ahnen, der sich in der jeweiligen Kinderzahl ausdrückt, entgegengebracht. Hierzu gehört aber nicht allein die Ahnentafel oder Ahnenliste, sondern man muß von den verschiedenen Zweigen Stammbäume oder Sippenstammbäume aufstellen.

Erschütternd war es uns schon als Kindern, wenn uns unser Vater an Hand des Wiardaschen Stammbaumes erzählte, daß in unserer Urgroßvätergeneration nur noch zwei Wiardas lebten, von denen einer eine Tochter, der andere einen Sohn besaß. Auf diesem einen Sohn, meinem Urgroßvater, also auf zwei Augen, stand das ganze Fortbestehen der Familie Wiarda. Mein Urgroßvater hatte dann aber 9 Kinder, und heute blüht die Familie wieder in allen Zweigen. Allein von meinen Eltern sind heute bereits 26 Enkel vorhanden, darunter 12 männliche Wiardas, und es werden noch mehr werden. Der wirkliche Familienforscher muß auch fundergeher Vater sein. Denn das Forschen nach den Ahnen und ihren Taten ist sinnlos, wenn man nicht gewillt ist, das Ahnenerbe durch eine große Kinderzahl zu sichern. Zudem ist es erregend, daß ich selbst wieder Ahnherr sein werde, erkenne ich auch die Pflicht, die ich meiner Familie und meinem Volk gegenüber habe. Familien aber und Völker ohne Lebenswillen sterben aus. Deshalb zum Schluß ein Wort des Stabschefs der S. Luge: „Der Wille zum Kind, der Wille zur Familie ist die Voraussetzung zur Ewigkeit des deutschen Volkes.“

Quellen: Daß ich hier nicht sämtliche bei der Feststellung von etwa 800 Ahnen benutzten Quellen aufzählen kann, dürfte

## Suchliste 76

Bearbeitung:

Landchaftliche Zentrale für Ostfriesische Sippenforschung, Emden.  
\* = geboren, O = verheiratet, † = gestorben.

1. Hinrichs, Luitjens, Bauer und Leutnant in Wöllen, \*† — wann und wo? — O — wann? — mit Geesche Ahtes, \*† — wann und wo? — Sohn: Ayt Luitjens (Leutnant) ist am 15. 1. 1740 in Wöllen geboren. Gesucht werden Nachrichten und Daten über die Sippe Luitjens/Ahtes. Wer forscht nach derselben Familie?
2. Garrelts, Gerd, Hausmann in Wöllen, \*† — wann und wo? — O — wann und wo? — mit Schwaantje Janssen Weiling, \* 8. 1. 1746 Wöllen, † — wann? — Tochter aus dieser Ehe: Christina Beata Garrelts ist am 6. 6. 1798 in Wöllen geboren und heiratete Hindert Ayt Luitjens (siehe Nr. 1). Die Eltern der Schwaantje Janssen Weiling hießen Jans Weiling und Stynje Gerdes. Wer kann weiterhelfen?
3. Hinrichs, Hinrich, \*† — wann und wo? — Bauer in Holte, O — wann? — mit Fraute Wübbe, \*† — wann und wo? — Ein Sohn Wübbe Hinderts, der sich später Platte nennt, wird am 1. 11. 1764 in Holte geboren und heiratet am 1. 5. 1791 in Rhade Woppe Janssen Meenten, Tochter des Jan Meenten und der Haske Jeyen. Ueber die Familien Hinrichs (Platte), Meenten und Jeyen werden weitere Nachrichten gesucht.
4. Priem (Bruin), Harm Harms, \* — wann und wo? — † — wann und wo? — O — wann? — mit Antje Janssen, \*† — wann und wo? — Am 25. 5. 1748 wird zu Großwolde ein Sohn Koel Harms Bruin geboren, der sich — wann? — mit Greetje Arends Agherts, \* am 29. 1. 1744 in Wöllen als Tochter des Arend Haykes und des Boste Righerts (Daten bekannt) verheiratete. Ergänzungen zu Bruin gesucht.
5. Hinderts, Harbert, — Lebensdaten unbekannt —, Weber in Stapelmoor, O — wann und wo? — mit Anna Tobias, — Lebensdaten unbekannt —. Die Nachkommen nennen sich Smidt/Schmidt. Hindert Harberts (Smidt) wird am 23. 12. 1774 in Stapelmoor geboren und wird dort später Schmiedemeister. Er heiratet am 25. 8. 1798 daselbst die Greetje Behrends, die am 26. 11. 1840 in Stapelmoor stirbt und deren Geburtsdatum gesucht wird.
6. Müller, Jan Berends, \* — wann? — † 7. 7. 1827 in Wöllen, Bauer daselbst, O — wann und wo? — Tochter: Katharina Johanna Müller wird im November 1813\* (errechnet) und stirbt daselbst am 1. 12. 1895. Vorfahren Müller/Wölicher gesucht.
7. Arians, Christina, \* um 1772 — wo? — als Tochter des Arian Dirks, Arbeiter in Dornum, O 3. 4. 1803 daselbst mit Schwittert Bognungs Schwittert, Daten bekannt. Wo ist die Christina Arians\* und wann und wo haben die Eltern geheiratet?
8. Stomberg, Seebens Mennen, \* um 1766 — wo? —, O am 5. 1. 1800 in Hinte mit Richte (Ridde) Hinderts, \* um 1775 — wo? —. Am 16. 7. 1805 wird dem Ehepaar in Osterhulen ein Sohn Reint geboren, der sich später Reint Seebens Stomberg nennt. Ergänzung der fehlenden Daten gesucht.
9. Kramer, Dirk Dedden, \* — wann und wo? —, Schul-lehrer in Logabirum, O 17. 3. 1804 Logabirum mit Teije Berends, Witwe des Hinrich Janssen, \* — wann und wo? —. Die Kinder aus dieser Ehe sind in Logabirum geboren; das Ehepaar stammt selbst aber nicht aus diesem Ort. Gesucht werden die Geburteintragungen.
10. Jans, Jan, \* — wann und wo? —, Einwohner in Weener, O — wann? — mit Geeske Gristoffers, \* — wann und wo? —. Eine Tochter Elisabeth Jans soll angeblich um 1815 in Weener geboren sein, die Geburt steht im Kirchenbuch Weener nicht verzeichnet. Elisabeth Jans heiratete 1835 in Stapelmoor den Garrelt Evers Sandmann aus Steinfeldersehn. Gesucht wird die Geburteintragung. Elisabeth Jans wird in anderen Urkunden auch Drenthe genannt.

Nachst. Die hauptsächlichsten waren:

1. C. S. Wiarda, Familiennachrichten, Aurich 1872.
  2. T. D. Wiarda, Ostfriesische Geschichte, Bd. I—X.
  3. T. D. Wiarda, Ueber deutsche Vornamen und Geschlechternamen, Berlin 1800.
  4. T. D. Wiarda, Genealogie der Familie Wiarda.
  5. Dodo von Inn- und Knipphausen, Tabulae familiarum, 1697.
  6. von Papendrecht, Vita Biquil ab Aytta 1743.
  7. de Haan-Settema, Stammbuch von den Friesen en lateren Adel, Leeuwarden 1846.
  8. Deutsches Geschlechterbuch, Band 59.
  9. W. Ziethe, Meine Lehr- und Wanderjahre, Berlin 1903.
- Dr. Wiarda / Halle im „Eckehard“.

## Hundert Jahre Austerfing an der ostfriesischen Küste

Zusammengestellt unter besonderer Berücksichtigung  
fippentundlichen Namenmaterials

II

Am 7. Juli 1557 ließ die Königin Marie die Katholische von England, Gemahlin des Königs von Spanien Philipp II., an Frankreich den Krieg erklären. Weil Schottland es in diesem Kriege mit Frankreich hielt, kaperte ein vor Delphyl liegendes schottisches Schiff den Engländern Güter weg. Es wurde deswegen von den Farmern aufgebracht. (Die Niederlande gehörten noch zu Spanien.) Gräfin Anna von Ostfriesland nahm den Holländern diese Aufbringung sehr übel, wie aus der ängstlichen Verantwortung des Delphyl Richters Hero Wymen hervorgeht. Er versichert, daß die Aufbringung ohne seine Anweisung geschehen sei und daß er sicher wüßte, daß die ostfriesischen Grafen die Ems stets verteidigt hätten.

Für die Klärung der Besitzverhältnisse auf der Westereems spielt auch die Betonung eine große Rolle. Auf die erste Betonung der Ems beziehen sich die Verordnungen des Grafen Enno vom 4. 10. 1539 und des Grafen Johann von 1542. Sie sprachen ausdrücklich von der Westereems, dem Strom zwischen der sogenannten Geldsackspalte und dem Bortumer Riff, auch neue Westereems genannt. Hundert Jahre später, 1642, hat die Stadt Emden die alte Westereems (zwischen Geldsackspalte und Rottum) betonen lassen. Die Tonnen wurden dicht am Strand von Rottum ausgeworfen, wie die Martin Faberische Seekarte deutlich zeigt. Damit war die ganze Westereems als ostfriesisches Hoheitsgebiet erklärt. Die Groninger waren noch 1766 gefügig, daß alle Schiffe „in de geheele provincie, die de Emsen bevaaren“, dafür Tonnen- und Batengeld an Emden erlegen mußten. Solches Geld hätten die Holländer sicherlich nicht bezahlt, wenn der Strom nicht zu Ostfriesland gehört

hätte. So sind auch nach Ansicht der Emden die Austerbänke in der Westereems ostfriesisches Eigentum. Emden schickte allerdings sein Stadtschiff nicht nach Rottum, da es zur Winterzeit nicht so weit seawärts Vösten lassen könne.

Die holländischen Schiffer hatten behauptet, daß die Befischung der beiderseitigen Küstengewässer frei sei. Es hatte aber bis dahin kein anderer Staat das Recht gehabt, in den ostfriesischen Küstengebieten zu fischen, als die Hamburger, die sich das Recht in einem Vergleich von 1493 ausbedungen hatten. Jeder Hamburger Untertan, der auf ostfriesischem Gebiet fischen oder durch ostfriesische Fischer fischen lassen wollte, mußte für jedes Schiff zwei Groshundert Schollen Abgabe zahlen. Nirgends fand sich aber eine solche Abmachung mit den Holländern.

Alle Bortumer Schiffer berichteten 1766 über die genaue Lage der umstrittenen neuen Austerbänke. Sie befand sich im Südwasser von Borkum und ragte in das sogenannte „Riffgatt“ hinein. Die alten Seefahrer von Borkum (s. u.) weisen darauf hin, daß Bortumriff immer zu Borkum gehört habe, und auch alle Sachen von dort gestrandeten Schiffen stets nach Borkum gebracht seien. 1739 war z. B. ein skandinavisches Schiff auf Bortumriff gestrandet. Schiermonnikooger Schiffer haben Segel, Anker und Tawe dieses Schiffes nach Borkum gebracht. 1754 strandete ein spanisches Schiff in der Nähe der Austerbänke. Blankener und holländische Fischer brachten die geborgenen Güter nach Borkum und nach Emden. Sie gaben damit zu erkennen, die Güter auf ostfriesischem Gebiet geborgen zu haben. Dieser Bericht trägt die originalen Unterschriften folgender Bortumer (1766):

Koelof Adermann, Bogt auf Borkum. Hindert Tammen. Albert Augustinus. Haje Joden. Haje Nannen. Outmar Arambas als Lantsmann. Hindria Willems. Jan Arens Bakker als Lantsmann. Heye Martens. Wener M. Bok. Koelof Gerrik Wener.

Man hatte auch allen Erstes den Vorschlag gemacht, eine Kanone am Strande von Borkum aufzustellen, um die räuberischen Holländer damit zu beschließen. Die Regierung fürchtete

aber, daß der Strand eine Kanone nicht tragen würde, daß dazu auch Soldaten nötig seien und daß die vermögenden Räuber sich sogar der Kanone etwa bei Nachtzeiten bemächtigen und das Dessen auf eine Prostitution hinauslaufen würde.“

1767 verlangt die Kammer in Aurich von dem Obrist-leutnant von Courbiere in Emden einen Unteroffizier und sechs Mann, die nach Anleitung des Bortumer Bogts Adermann die Bortumer Riffe und die neue Austerbänke schützen sollten. Man wollte also Ernst machen und den Holländern die Zähne zeigen. Für jeden Soldaten forderte die Kammer 30 Patronen, ferner 20 Pfund Pulver und 60 Pfund Kugeln für eine kleine auf Borkum stehende Kanone. Der Emden Magisttrat sollte ein Schiff für diese Expedition mieten. Courbiere trug, wie zu erwarten, Bedenken, eine solche Handlung, die leicht zu Weiterungen führen konnte, ohne die Genehmigung des königlichen Hofes vorzunehmen. Nachdem die Kammer ihn aber darüber aufgeklärt hatte, daß es ihr zunächst nur auf eine Demonstration ankäme, stellte er seine Bedenken zurück und meldete, daß das gewünschte Kommando am 5. 10. 1767 zur Abfahrt bereitstehe. Der Magisttrat Emden hatte das Schiff des Bakenstechers Peter Lüptes, der einen Matrosen und einen Jungen in Dienst hatte, für täglich sechs Gulden für diese Unternehmung gemietet. Peter Lüptes wurde sozusagen für einige Zeit „Hilfsreuzkapitän“. Die Emden gab dem Schiffer eine dreipfündige eiserne Kanone mit. Sie sollte am Strand gebraucht werden. Das Schiff war zu schwach, um die Erschütterungen während des Abbiegens dieser Kanone ertragen zu können. Von der Stadtjaht wurde ihm noch eine halbpfündige Kanone mitgegeben. Infolge eines schweren Sturmes konnte das Kommando erst am 9. 10. 1767 in See stechen.

Es brauchte aber weiter nicht in Tätigkeit zu treten. Das Erscheinen der Preußen genügte! Es ließ sich kein fremdes Schiff mehr sehen. Bereits am 25. Oktober konnte das Kommando zurückbefohlen werden.

(Schluß folgt.)

# Neue umfassende Arbeitsvorhaben an Ostfrieslands Küste

## Besonders große Arbeiten im Emdener Hafengebiet

Fast täglich bringt die „D.Z.“ in der letzten Zeit größere oder kleinere Berichtigungen der Wasserbauverwaltungsbehörden in Emden, Norden und Leer durch Anzeige zur öffentlichen Befanntgabe. Aus ihnen erhellt, daß wir in Ostfriesland in diesem Sommer neben den schon in Angriff genommenen größeren Arbeiten noch weiteren wirtschaftlichen Behebungen durch umfassende Unternehmen entgegensehen. So wurden vor einigen Tagen

### umfassende Landgewinnungsarbeiten vor dem Schwerins- heller bei Carolinenfiel

zur Vergebung ausgeschrieben. Der Schwerinsheller liegt hart an der Nordostgrenze Ostfrieslands gegenüber Oldenburg. Vor dem noch jungen Deich, der den Schwerinsgraben abschließt, weitet sich ein großer Heller, der durch natürlichen Schlickanfall entstanden ist. Jetzt soll mit wasserbautechnischen Mitteln, wie sie der Ostfrieje seit langen Jahren zu handhaben pflegt, nachgeholfen und ein weiteres Stück Land deichreif gemacht werden. Wir erleben also, daß damit an einer neuen Stelle an der ostfriesischen Küste mit Landgewinnungsarbeiten begonnen wird. Der Schlickanfall an der Küste ist sehr verschiedenartig. Am stärksten ist er im Dollart. Auch in der Leybucht erzielt man noch sehr gute Erfolge. An der Wattentüfte hängt der Schlickanfall sichtlich eng zusammen mit dem Maß der aus den Seelen austretenden Wassermengen. Bei Neu-  
harlingerfiel und Carolinenfiel tritt das Binnenwasser des weitaus größten Teiles des gesamten Kreises Rittmünd ins Wattenmeer. Ehemalige Flöhchen, jetzt Tiefe, bringen das Wasser von den Mooren um Aurich über die Geest durch das Meedengebiet in das Hartlingerland. Man wird aber allgemein an der Wattentüfte mit Landgewinnungsarbeiten sich mehr Zeit lassen müssen als an der Ley und im Dollart.

Gleichzeitig kommt aus der entgegengesetzten Ecke Ostfrieslands, von Leer, eine größere Ausschreibung. Die gewaltigen Arbeiten zur Sicherung und Wasserregelung

### im Leda-Zümme-Gebiet

sollen wieder aufgenommen werden. Bis zum 30. Mai werden die Angebote für zwei Löße zum Ausbau der Ufer und Deiche an der unteren Zümme entgegengenommen. Während sich die schon länger zurückliegenden Arbeiten vom Leeraner Hafen aus zu beiden Seiten der vereinigten Leda und Zümme erstreckten und sich dann weiter zunächst mit dem Mittellauf der Leda südlich von Amdorf befanden, soll jetzt also die untere Zümme gesichert werden. Es handelt sich um etwa 78 000 Kubikmeter Bodenbewegung, um den Bau und die Verlegung von rund 12 000 Kubikmeter Faschinen, um die Lieferung und den Einbau von 70 000 Tonnen Steinschlag und 20 000 Tonnen Schüttsteinen, also ein Arbeitsvorhaben, bei dem nicht nur viele ostfriesische Arbeiter ihr Brot haben werden, sondern auch dem Fehnter Schiffer Verdienstgelegenheiten gegeben werden.

Das ganze ursprüngliche Bauvorhaben an Leda und Zümme wird jetzt längerer Zeit in der Reichsverkehrsanstalt bei Berlin noch einmal überprüft und die Möglichkeit des Einbaus von Schleusen erwogen. Es hat sich dabei durch eingehende umfassende Modellversuche erwiesen, daß der Wasserbau vor den Deichen der Ems von Semgum nach Weener zu um zwölf Zentimeter höher werden würde, wenn man den hereinkommenden Wassermaßen den Weg in die Leda und Zümme nach der ostfriesischen Ostgrenze zu versperren würde. Damit ist eine Unterlage gegeben, auf der der Wasserbautechniker nun zu endgültigen Plänen und endgültigen Lösungen der Wasserfrage im Leda-Zümme-Gebiet kommen wird.

### Nach größere wasserbauliche Arbeiten werden im Emdener Hafen

durchgeführt. Es handelt sich hier um fünf getrennte Arbeitsplätze. Am weitesten sind die Arbeiten an dem neuen Kohlen-  
taf gedeihen. Es wurden dazu in den letzten Tagen neu die Bauarbeiten für den Westabschluß der Ufermauer des Röhlenkais ausgeschrieben. Zur Vorbereitung des Baues des neuen Bezirksbahnhofs wird an Ort und Stelle bereits ein Baubüro eingerichtet und andere Vorbereitungen getroffen.

Der Zuschlagserteilungstermin für Erd- und Uferbefestigungsarbeiten zum Bau eines Stiehbedens am Industriehafen wurde auf den ersten Juni festgelegt. Das Neubauamt schreibt hier 650 laufende Meter Uferbefestigung und 26 000 Kubikmeter Erdaushub aus. Das neue Stiehbeden soll bekanntlich der Kleinschiffahrt dienen und die Möglichkeit der Ansiedlung von Firmen am Emdener Hafen ermöglichen. Zur Zeit sind bekanntlich alle Uferstreifen am Binnenhafen reiflos vergeben. Namentlich für kleinere Unternehmungen bestand bisher keine hinreichende Ansiedlungsgelegenheit. Das neue Hafenbeden wird zwischen der Bricketfabrik und der Borssumer Schleuse angelegt und wird nach der Stadt zu verhältnismäßig weit an das Ledigenheim der Nordseewerke heranreichen. Die Zuwegung wird von der Postumstrasse erfolgen. In Höhe der Siedlung Friesland, wo jetzt die neuen Häuser gebaut worden sind, wird eine Unterführung des Schienenstranges der Reichsbahn erfolgen. Es handelt sich bei dem Schienenweg um den Gleisanschluß nach dem Neuen Hafen.

Ein vierter Arbeitsplatz bei den Emdener Hafenbauarbeiten liegt hinter dem Borssumer Deich, wo

### ein neuer Deich

gezogen wird. Wenn zunächst die Hauptauspflung auch durch das Wasserbauamt selbst durchgeführt werden kann, so wird schon jetzt mit der Anlage eines festen Deichfußes und von Buschdämmen begonnen werden müssen.

Heute sind für den Deichbau Borssum-Zarsum 100 000 Kubikmeter Bodenbewegung zur Anbringung der Kleidecke und das Anbringen von 50 000 Quadratmeter Rasendecke ausgeschrieben. Die Zuschlagserteilung soll schon bis zum 15. Juni eine volle Million menden das Wasserbauamt in Emden ferner auf,

### um den Erftai neu zu sichern.

Der Bohrwurm hat hier bekanntlich dem Pfahlrost unter Wasser stark zugeföhrt. Zum Schutz vor weiterem Verfall wird vor dem ganzen langen Kai entlang eine logenante Schürze gezogen. Man geht unter die Mauer am Rande zunächst eine größere Anzahl zwanzig Meter lange neue Stülpfähle und rammt dann 14 350 Quadratmeter Eisenpundwand ein. Selbstverständlich erfordern solche Arbeiten an einem in Betrieb befindlichen Kai sehr viel Vorarbeiten, und später muß abschließend wieder alles so hergerichtet werden, daß die größte Sicherheit gegen Unfälle am Kai gegeben ist und neue Reparaturen auf lange Sicht vermieden werden. So sehen die Ausschreibungen allein die Verarbeitung von 320 000 Klinker und die Herstellung von 390 Kubikmeter Betonmauerwerk vor.

Als weitere Arbeit bliebe noch die

### Sicherung der Spundwand im Emdener Außenhafen

zu erwähnen. Die 200 Meter lange neue Spundwand, die vor einigen Jahren eingebracht wurde, zeigte bisher nicht den gewünschten Grad von Festigkeit und muß deshalb zusätzlich durch Anker gesichert werden.

Mit den hier aus Bedingungen der letzten Tage zusammengestellten großen Arbeiten ist selbstverständlich die Zahl der öffentlichen Arbeiten größeren Umfangs an der Wasserkante nicht erschöpft. Manche Arbeiten, wie die Deicherhöhung in den im Reiderland und andere sind schon in vollem Zuge. Es wird für die Arbeitsämter schwer sein, laufend die erforderlichen Arbeitskräfte für all die Arbeiten bereitzustellen. Der Unternehmer hat überall Gelegenheit, eine größere Arbeit anzufassen. Kleineren Betrieben bleiben dadurch die Arbeiten zur Durchführung kleinerer Bauarbeiten vorbehalten. Es ist erfreulicherweise heute so, daß sich die großen Bauunternehmungen weitgehend spezialisiert haben und sich deshalb nicht mehr wie früher zu vielen gegeneinander auspielen, um am Ende auch sich selbst geschädigt zu haben. Es ist allgemein auch so, daß gerade für wasserbauliche Arbeiten der verschiedensten Art die Behörden gern Unternehmer heranziehen, die langjährige Erfahrungen im Wasserbau haben.

## Für den 22. Mai:

Sonnenaufgang: 4.20 Uhr      Mondaufgang: 1.03 Uhr  
Sonnenuntergang: 20.35 „      Monduntergang: 11.58 „

### Hochwasser

Borkum	3.43	und 15.53 Uhr,
Norderney	4.03	„ 16.13 „
Norddeich	4.18	„ 16.28 „
Leybuchfiel	4.33	„ 16.43 „
Westeraccumerfiel	4.43	„ 16.53 „
Neuharlingerfiel	4.46	„ 16.56 „
Benjerfiel	4.50	„ 17.00 „
Greetfiel	4.55	„ 17.05 „
Emden, Kesserland	5.22	„ 17.32 „
Wilhelmshaven	6.00	„ 18.10 „
Leer, Hafen	6.38	„ 18.48 „
Weener	7.28	„ 19.38 „
Weithauserfehn	8.02	„ 20.12 „
Papenburg	8.07	„ 20.17 „

### Gedenktage

- 1813: Richard Wagner in Leipzig geboren (gest. 1883).
- 1848: Der Maler Erik v. Uhde in Wolfenbüttel i. S. geboren (gest. 1911).
- 1872: Grundsteinlegung zum Festspielhaus in Bayreuth.
- 1874: Der Kunstmaler, Schriftsteller und Verleger Anton Rippenberg in Bremen geboren.

## Für den 23. Mai:

Sonnenaufgang: 4.19 Uhr      Mondaufgang: 1.22 Uhr  
Sonnenuntergang: 20.37 „      Monduntergang: 13.09 „

### Hochwasser

Borkum	4.33	und 16.49 Uhr,
Norderney	4.53	„ 17.09 „
Norddeich	5.08	„ 17.24 „
Leybuchfiel	5.23	„ 17.39 „
Westeraccumerfiel	5.33	„ 17.49 „
Neuharlingerfiel	5.36	„ 17.52 „
Benjerfiel	5.40	„ 17.56 „
Greetfiel	5.45	„ 18.01 „
Wilhelmshaven	6.49	„ 19.06 „
Emden, Kesserland	6.11	„ 18.28 „
Leer, Hafen	7.27	„ 19.44 „
Weener	8.17	„ 20.34 „
Weithauserfehn	8.51	„ 21.08 „
Papenburg	8.56	„ 21.13 „

### Gedenktage

- 1810: Wegen des Schleichhandels mit England wird von Napoleon eine 30 Km. tiefe neutrale Zone vor der Küste ins Inland gelegt.
- 1618: Beginn des Dreißigjährigen Krieges.
- 1886: Der Gesichtsjorscher Leopold v. Ranke in Berlin gestorben.
- 1900: Reichsminister Dr. Frank geboren.
- 1906: Der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Christiania gestorben (geb. 1828).
- 1915: Italien erklärt Österreich-Ungarn den Krieg.
- 1921: Erstürmung des Annaberges.

### Mitteilungen für Seefahrer

Deutschland — Borkumriff — Feuerfisch wird zeitweilig ausgewehelt.  
Geogr. Lage: Ang. 53 Grad, 46 Min. N., 6 Grad, 4 Min. O. Angaben: Das Stammfeuerfisch wird am 5. Juni 1938, bei ungünstiger Wetterlage an einem der folgenden Tage, gegen das Feuerfisch ausgemacht werden. Feuerfischung, Nebelsignale usw. wie beim Stammfeuerfisch.  
Memmert-Baie. Tonne zeitweilig ausgelegt auf 53 Grad 37 Min. Ost, Nord: 7 Grad 58 Min. Ost. Die Tonne in 5,5 Meter Wasser. Frühere N. I. S.: 38-1656 wird aufgehoben.  
Angaben: Zur Bezeichnung eines veränderten Messgerätes ist an diesem Ort eine schwarz-weiß gemischte, spitze Tonne ausgelegt worden. Die Tonne hat für die Schifffahrt keine Bedeutung.

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

#### Ausgabeort Bremen

Aussichten für den 22. Mai: Bei N.O.lichen Winden immer noch kühles, aber schon etwas freundlicheres Wetter.  
Aussichten für den 23. Mai: Fortschreitende Erwärmung und Wetterbesserung.

## Entwicklungsverzögerung der Saaten

### Der Saatenstand in Ostfriesland Anfang Mai

Die Entwicklung der Saaten und Futterpflanzen ist durch den im April eingetretenen Witterungsstimmung überall aufgehalten worden. Auch in Ostfriesland sind daher die Feldfrüchte nach den Anfang Mai d. J. gemachten Feststellungen schlechter beurteilt worden als vor einem Monat, obwohl ihr Stand im allgemeinen noch besser begutachtet wird als im vorigen Frühjahr. Die Beurteilungsziffern (2 = gut, 3 = mittel) betragen für die einzelnen Winterfeldfrüchte jeweils zu Anfang des Monats:

	Mai 1938	April 1938	Mai 1937
Winterroggen	2,6	2,4	3,3
Winterweizen	2,7	2,5	2,8
Wintergerste	2,7	2,6	3,0
Wintertraps	2,5	2,4	3,5
Wintererbsen	2,7	2,5	2,8
Klee	2,6	2,3	2,6
Luzerne	3,0	2,6	2,8

Stärker noch als die Feldfrüchte sind die Weisen und Weiden durch das kalte und trockene Aprilwetter beeinträchtigt worden. Weisen ohne Bewässerungsanlagen wurden im Regierungsbezirk Aurich Anfang Mai d. J. mit der Note 3,0 gegen 2,6 zu Anfang April d. J. und Anfang Mai 1937 beurteilt. Die Begutachtungsziffer für Bewässerungsweiden betrug 2,5 gegen 2,3 im Vormonat und 2,8 im Frühjahr 1937. Der Stand der Viehweiden wurde mit 3,1 gegen 2,5 im April d. J. und 2,6 im Mai 1937 ebenfalls verhältnismäßig ungünstig beurteilt.

### Geringe Auswinterungsschäden in Ostfriesland

Im Gegensatz zum vorigen Jahr sind die Schäden, die durch Auswinterung an den Winterfrüchten verursacht wurden, in diesem Frühjahr verhältnismäßig unbedeutend. An Wintergetreide sind in Ostfriesland nur ganz geringe Auswinterungsschäden eingetreten. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes betrug die wegen Auswinterung umpflügte Fläche nach dem Stande von Anfang Mai dieses Jahres im Regierungsbezirk Aurich nur 0,63 v. H. der Anbaufläche gegen 3,86 v. H. im Frühjahr 1937, an Winterweizen brauchen nur 0,69 (1937: 2,80) v. H. und an Wintergerste 0,89 (4,68) v. H. der bestellten Flächen wegen Auswinterung umpflügt zu werden. Besonders gut ist der Raps durch den Winter gekommen; während im vorigen Jahr mit 23,99 v. H. des Anbaus fast der vierte Teil wegen Auswinterung umpflügt werden mußte, betrug der Prozentsatz in diesem Frühjahr nur 2,33 v. H. Bei Klee brauchte mit 0,02 v. H. der Anbaufläche nur ein Bruchteil wegen Auswinterung umpflügt zu werden, während im vorigen Jahr die betroffene Fläche 1,34 des gesamten Anbaus ausgemacht hatte.

## An't Enn van de Wäk

Es Dor satten einmal an en moien Mai-Abend 'n Stück of wat alle Buren mit Petrus vör de Himmelbör, smöken hör Piep Tobak un vertelln süd wat. Se protiden aver dit un dat un twammen toleht of dat Wät to spräten. Do meenen denn de Buren, dat Petrus sien Wärmatere neet wiet her wöch, wenn je moi Wät un Dröde hebben müssen, denn leet he't rügen, un wenn't rügen muß, denn twamm he mit Dröde un soore Wind. De Buren twammen so in Faart un schullen Petrus de Budel voll, dat he toleht ja: „Ma wenn j't bäter könt, denn makt j't dat Wät!“ — So twamm't denn, dat de Buren en Tiedlant süst an't Wärmaten wassen. Man do weert de Budel heel un dall miß: en Bur van d' Klai wull moi Wät mit Sünschäten hebben, de anner van't hooge Sand wull't rügen laten, un de Bur van't Moor bestuun up 'n itäfigen Wind, wiet dat sien Volk up de Gere netti bi't Törstüken weert. So gung dat alle Dage, en wull bit, de anner dat, un toleht fregen süd de olle Börmanns noch in de Bulle, un't twamm dor in de Himmel to'n bannigen Klappere. — Man do twamm Petrus dorader to en ja: „Holl't stopp, Fründstupp, jo wat gifst hier in de Himmel neet, hier is Freede! Wenn j't so abült klappen wüllt, denn ga't na de Düvel in de Hölle! Un de Wärmatere averlaot't mi man wär, de Lüe up de Gere hebbt of al 'n paarmaal vör 't Telefont bi mi anfragt, of id denn mit dat Wärmaten nu heel un dall ut de Künn kamen wöch, so 'n naar Wät as upstüms harrn je ja noch noit hatt!“ — Süß, jo heet denn de olle Baas Petrus fiet de Tied süst wär dat Kommando aver't Wät, un he kummt dr of immer god mit torecht, wenn uns Minsden dat of mennigmal neet so recht na de Müß is.

De Warmte un de Rügen hebbt Wunner daan! Als is frist un grön, man kann't Gras haast wassen seen, un averall blait dat, 't is 'n waaren Staat! In de Tuunen heet elk dat nu leep drod. Dat geit van planten un fetten un saien, van harcken un isöffeln un weeden van mörgens frü bit 's avends laat. De hartshülte Boonen hebbt wi al alle in de Grund; nu is mien Geeste bi 't Setten van de weesthülten, man neet alle tomal, erst en Stück, na acht Dage wär 'n Enn, un dat so bit Johanni hen; jo hebbt wi in't Sommer genog riepe Boonen to drögen un gröne to snippen un könt noch bit laat in't Harst friske gröne Boonen äten.

Güßtern lä't id in uns Heimatblatt, dat de blizeme Föden in de ganze Welt die Ziepel-Arnte uphöft hebbt un nu glöben, 'n Raibach to maken, wenn je in de Welt de Ziepel-Brießen in de Hööte dröben! Man Düßland, dat 'n Barg Ziepels noch ut 't Atland insöören mußt, heet de Föden dor 'n Stide vör staken; wi koopt nu eenfach sien Ziepels meer ut 't Atland, un unse Huusfrauen mutten süd bit de nee Arnte behelpen, lang dürt 't ja of neet meer, denn haakt wi ut de Tuune friske Schalotten. Man id meen, wenn elk in sien Tuune nu noch een Stück

mit Schalotten beplamt un of noch up 'n hennig Beet Ziepelsaat jait, denn hebbt wi tofamen Jaar süst meert Ziepels un helpt hier of uns Vaderland.

Lever weert uns dat weest, wenn't na dat letzte Gewitter un de Rügen moi warm bläden weert. De moiste Tied van't heele Jaar in de Natur is doch upstüms: averall Blüeten un Blüten! De Reisteinboom heet sien Kärien upstaken, in de Tuunen blain de Appelboomen, van wieden rufen uns al de Nageltes un de Jagelboorn entägen, up de Wall' steit de Mai-Struuk in voller Blüet, buten na't Moor un na't Holt to heet de Braams sien gäl Blüten-Kleed antreden, un averall sind Blomen un Blomen, in Tuun un Feld un Bust. Bi dat kölige Wät upstüms is de Freide an all de Herrlichkeit blot halv so gröt. Man 't schient ja so, as wenn't mit leverla wär bäter wörm will; de Wärmaters proten ja wär van „Aufseiterung“ un so. Tied word't ja of, denn de Mai-Maand is bold hen.

Tofamen Donnerdag is Himmel faart! An de Dag is bold elk unnerwägens: Lüßtsarten sind na de Injels; averall buten, wort't moi is, is smörgens frü al Musik, de Wärtslie hebbt süd up groode Besöt inricht, un well neet weest, wöhen an Himmelfaarts-Dag, de tiel de Anzeigen in unse „D.Z.“ toten Wät man äden döer, denn find't he bold dat richtige.

En ollen Brut in unse Heimat is dat Brudpatt to Himmelfaart. Spietelk is't ja, dat in unse Tied mit Hafsen un Jagen dat Brudpatt al bi vöel Rinnet in't Vergätelboof kummt. In mien Rinnetjaren kenn man dat Brudpatt blot in Auer't; 't jall, as't heet en Andenken an en Begäbenheit ut uns ostfreesk Fürttenhuus wäsen; id hebbt doröwer al vör twee Jaar in unse „D.Z.“ vertell't. Naderhand twamm de Brut of in de Rörder Runtrat up. — Dömals, vör fietig Jaar, gaff't in Auer't woll sien ostfreesk Kind, dat nich en Brudpatt vör Ollens Huusdör upboo. Al Dagen vörher gungen wi Rinnet in 't Feld un plüden Violetes, ganze Körben voll, ja bit in de Riepfert Meeden leepen wi, wort't de moie gröte gälte Botter-Blömen (Sumpf-Dotterblume; Schrifli). Ut de Bust wurr denn toleht noch Moos haalt, un van de Sloopstanken „Jerg“ (Blätter der Schwertlilie; Schrifli). Denn in dat Brudpatt dürs of nicht een Blöm ut Moders Rut-Tuun wäsen, als müssen de Rinnet in Feld un Bust süst söcht hebben. Himmelfaarts-Mörgen al bi Sünn-Upreden weert wi denn bi uns Patije. Erst wurr de Rand ut Moos upboot, een mol hum veeredig, de anner in Harstform of as Steern, denn twamm dr witt Sand in, un nu wurrn de Blömen strait; dartüsten Stüdfes van de gröne Zierghladen. Merleewit meer so 'n Padje, elk harr sien Pleeser d'an. De Straaten in Auer't weern een Blömen-Patt, ja mennigmal weert sogar aver de ganze Faartstraat van een Hus na't anner 'n Patt ut Blömen makt; dömals gung dat ja of, 't gaff noch sien Autos un nich so vöel Gedrüß in de Straaten. — In de letzte twintig Jaar geit de moie Heimat-Brut meer un meer torigg; spietelk!

Dann van't Moor.

**Gerichtliche Bekanntmachungen**

**Emden**

Amtsgericht Emden.

Handelsregister.

Veränderungen:

Am 12. 5. 1938

B 184: Rheiderwerke Dr. Ing. Friz Kempe & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Emden: Friz Mühe in Emden ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Am 3. 5. 1938

A 29: Salomon Wolff in Emden. Erloschen:

Am 10. 5. 1938

A 746: Carl Gramberg in Emden.

**Stellen-Angebote**

Suche zum 1. Juni ein nettes

**Fräulein**

für die Landwirtschaft bei Fam.-Anschluß und Gehalt. Koch- u. Nähkenntn. erf. Schriftl. Angebote u. E 2863 an die D.Z., Emden.

Gesucht ein jüngeres

**Mädchen**

für leichte Haus- u. Gartenarbeit. Frau Johanna de Wall, Großeschn, Neue Wieke 74.

Suche ein

**Haus- und Zimmermädchen**

z. 1. Juli. Zeugn. u. Lohnanspr. erbeten an Pension Cornelius, Nordseebad Norderne, Luisenstr. 18.

Gesucht zum 1. Juni oder etwas später für m. Fremdenheim eine

**Hausgehilfin**

f. Haus- u. Zimmerarbeiten. Angebote erbittet Heinrich Eils, Nordseebad Norderne, Kreuzstr. 12.

Tüchtige, erfahrene

**Hausgehilfin**

zum 15. 6. oder 1. 7. gesucht. Frau Hanni Zierrath, Oldenburg i. D., Saarenstr. 54.

Wir stellen ein zum 1. Juni oder später jeder einen jung.

**jugen Mann**

und jeder einen jüngeren **landw. Gehilfen**

Friedr. Dwehus, S. B. Hagen, Dalsper bei Burwinkel üb. Oldenburg. Fernr. Altenhundert 08.

Suche tüchtiges, zuverlässiges

**Hausmädchen**

an selbst. Arbeiten gewöhnt. Frau Reinhard, Bremen, Gröpelinger Heerstr. 179. Fernruf 81116.

Wegen Verheiratung meiner

**ersten Gehilfin**

suche ich z. 1. 6. od. sp. Ersatz. Ebenso suche ich zum 1. Juni oder später einen

**Gehilfen**

welcher gut sichten kann.

J. de Kunter, Campen.

Suche auf sofort eine zuverl.

**1. Gehilfin**

sowie einen

**3. Gehilfen**

El. Habena, Manslagt.

Suche zum 15. Juni oder

1. Juli einen

**landw. Gehilfen**

der mit Pferden arb. kann.

Bernh. Tönjes, Bauer, Munderloh, Oldbg.-Land.

Suche zum 1. Juni od. später einen zuverlässigen

**jugen Mann**

bei hohem Gehalt und Fam.-Anschluß.

Johann Freeseemann, Dreggers bei Bad Segeberg, Holstein.

Die Stelle eines

**1. Bäckergehilfen**

ist auf sofort oder später zu besetzen. Es kommt nur eine erste Kraft in Frage.

Bäckerei Dreger, Inhaber Adolf Gerdes, Norden.

**Tüchtiger**

**Bolstergehilfe**

auf sofort gesucht.

Joh. Cordes, Stiekhausen

**GROSSE**

**Pfingstfahrt**

zu den berühmtesten Fjorden des süd-norwegischen Landes zur Zeit der Blüte! Nirgends wird der Sieg des Frühlings so zum elementaren Erlebnis wie dort! Nehmen Sie teil an dieser wahren Pfingstreise nach

**Süd-Norwegen und Dänemark**

Reiseweg: Bremen - Ulvik / Hardangerfjord - Bergen - Gudvangen / Naerö - Fjord - Balholm / Sognefjord - Oslo - Kopenhagen - Holtenau - Brunsbüttel - Bremen mit dem beliebten Dampfer »STUTTGART« vom 1. bis 10. Juni. Mindestfahrpreis RM 210.-

Ansührliche Bildprospekte und Auskunft erteilt:

**Norddeutscher Lloyd Bremen**

Emden: Heinrich Mustert, i. F. Ahlich Mustert, Zw. beiden Sielen 9

Leistungsfähiges Werk sucht gut eingeführten Herrn als

**Provisionsvertreter**

zum Verkauf von Dichtungsmaterial wie Hochdruckdichtungsplatten, Stopfbüchsenpackungen, techn. Fettpräparaten usw. Lieferung nur an Verbraucher.

Angebote u. D. M. 340 an Annoncen-Müller, Dresden A. 1

**Tüchtige Friseur**

sowie

**Herren-Friseur**

stellt sofort oder später ein

Salon A. Harms, Emden, Zwischen beiden Bleichen 1.

Ein junger

**Bäckergehilfe**

zum 15. Juni gesucht.

H. Behring, Bäckerei und Konditorei, Nordseebad Zuisst.

**Laufjungen**

(Radfahrer) stellt sofort ein bei gutem Lohn.

Bäckerei Jan Valker Nachf., Nordseebad Borlum

Neue Straße 57, Fernruf 434.

Im Auftrage des Kapitäns B. Weber aus Bremen habe ich das zur Zeit von Herrn Selmann bewohnte

**Wohnhaus**

**mit Garten**

in Timmel gegenüber der Navigationschule gelegen, zum Antritt auf 1. Oktober d. J. neu zu verpachten. Das Haus kann später käuflich erworben werden. Sehr gut geeignet für Tierarzt od. ähnl.

Interessenten wollen sich bitte mit mir in Verbindung setzen.

Timmel, den 21. Mai 1938.

Johannes Lucas, Versteigerer.

Zum Besuch der Handwerker-, Mittelstands- und Beamtenkreise suchen wir für den dortigen Bezirk einen reddegewandten, arbeitsfreudigen und gewissenhaften

**Herrn**

der zu diesen Kreisen gute Beziehungen hat. Zuschriften mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten unter E 2856 an die OTZ. Emden.

Wir suchen für Dittresland einen befähigten Herrn als

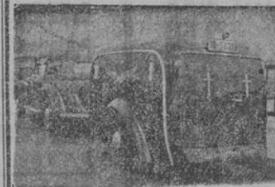
**Generagent oder Reiseinspektor**

möglichst mit Wohnsitz Leer. Bewerber, welche eine erfolgreiche Tätigkeit in der Organisation und Werbung nachzuweisen haben, erhalten sofort Gehalt, garantierte Provision und Speien. Altersverjüngung.

**Direktions-Vertrag**

Subdirektion der Victoria-Verficherung Hermann Meyer

Oldenburg i. D., Heiligengeistwall 2.



**Für Beerdigungen**

Ueberführungswagen mit

Personenbeförderung

**Autovermietung Fischer**

Leer, Großstraße 45

Annr. 2410

Der glücklichen Geburt eines Mädchens erfreuen sich

**S. Sagen und Frau**

geb. Schüh.

Sommerpolder, den 20. Mai 1938.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Henny Discus**

**Wilhelm Kalm**

Emden 21. Mai 1938 Bismum

**Wilhelm Stellermanns**

**Magda Stellermanns**

geb. Eden

Vermählte.

Westhauerfehn, den 21. Mai 1938.

Diese Seite gehört zum „Nachkriegswort der Hausfrau“ 3 2 B



Wie ein frischer Luthauch vom Bergwald erquickt der Duft von Alt-Sandel-Wasser. Diese Erfrischung ist herrlich bei Arbeit, Geselligkeit und Tanz. Die gepflegte Frau weiß, warum sie diesen Duft bevorzugt.

**ALT-SANDELWASSER**

„mit der Brigg“



Gegen Einsendung dieses Abschnittes an die Lingner-Werke Dresden unter Beifügung von 12 Pf. in Marken für Porto und Verpackung erhalten Sie

**EINE PROBEFLASCHE ALT-SANDELWASSER**

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....



Lingner-Werke Dresden

Zur Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der linken Seite sind die Marken Linie auszufüllen!

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden

Alt einem Bleistift durchstochen, oder mit einem Vorher auslangen und in den Ordner einheften

**Angoragarn**

19

**Annahme an Kindes Statt**

Angoragarn, ursprünglich nur das Garn aus der Wolle der Angoraziege. Heute wird die Bezeichnung auch für das Garn aus den Haaren des Angorakaninchens und aus der langen Wolle des Schafes verwendet.

Angorakaninchen, Kaninchenart mit langen, weichen, leuchtglänzenden Fellhaaren.

Angorafahrer, Katzenart mit großem Kopf, langem, buschigem Schwanz und leuchtigen, langen Fellhaaren.

Angst, ein eigenartiges Beklemmungsgefühl, kann sowohl eine körperliche wie seelische Ursache haben. Sie tritt bei Herz-, Lungen- u. Nervenkrankheiten auf, aber auch dann, wenn man sich einer Gefahr nicht gewachsen fühlt. Bei Kindern wird Angst vielfach durch unrichtige Erziehung (übertriebene oder ungerechte Züchtigung) oder durch unzweckmäßige Einschüchterung (mit dem schwarzen Mann) hervorgerufen. Bei dauernden Angstzuständen eines Kindes ist ärztliche Behandlung erforderlich.

Anilinfarben, Gattungsname für künstliche Farbstoffe, die aus Steinkohlenteer gewonnen werden.

Ankauf gekosteter Sachen siehe Fehlerlei; von Uniformblenden oder dergl. von einem Unteroffizier od. Gemeinen der Wehrmacht nur erlaubt, wenn schriftliche Erlaubnis des Kommandeurs vorliegt.

Anlaufen, ein Schutzmittel bei leicht verderblichen Lebensmit-

tern, die nicht gleich verwendet werden, gegen Fäulnis.

Anlaufen oder Hydrieren nennt man bei Metallen das Bläuen werden. Es ist sehr schwer zu verhindern, auch ein Ueberzug mit Zaponlack hat keine Dauerwirkung. Man reinigt die Gegenstände am zweckmäßigsten mit Silberwolle od. Silberwatte.

Anlegen des Kindes, s. Stillen.

Anlernen nennt man die Unterweisung einer Hausangestellten in den notwendigsten Arbeiten des Haushalts.

Anmeldung beim Einwohneramt des Ortes, wo man zuzieht, notwendig; von neu eingestellten Hausgehilfen bei der zuständigen Krankenkasse innerhalb drei Tagen! Siehe auch Aufgebotsverfahren, Konkurs, Vergleich.

Anna, weibl. Vorname, der aus dem Hebräischen stammt und soviel wie „Gnade“ bedeutet. Der Annatag ist der 26. Juli.

Annahme an Kindes Statt. Wer keine ehelichen Abkömmlinge hat und mindestens 50 Jahre alt ist, kann durch einen vor Gericht od. Notar geschlossenen Vertrag jemand an Kindes Statt annehmen. Der Annehmende muß mindestens 18 Jahre älter sein als das Kind. Befreiung von dieser Vorschrift ist möglich. Ist der Annehmende verheiratet, so braucht er zur Annahme die Einwilligung seines Ehegatten. Minderjährige eheliche Kinder brauchen, um angenommen werden zu können, die vor einem Gericht oder Notar abzugebende Einwilligung der Eltern, unehel. der Mutter.

Wo finden Sie größte Auswahl in Teppichen, Läuferten usw.?

**bei C. F. Reuter Söhne, Leer**

# Schnell und restlos

23. Mai, morgens 9 Uhr beginnenden

sollen im bereits angekündigten, am Montag, dem

# Total-Ausverkauf

die Textilwarenbestände der von mir käuflich erworbenen eingegangenen Firma **A. van Dyk in Aurich, Wilhelmstraße 21**, geräumt werden.

Der Verkauf erfolgt durch arisches Fachpersonal.

Folgende Beispiele dürften das Maß der Preisherabsetzung klar erkennen lassen:

<b>Herren-Kammgarn-Anzüge</b>	<b>9.50</b>
4 Serien 29.50 19.50 14.50	
<b>Burschen-Anzüge</b>	<b>2.50</b>
2 Serien ..... 4.50	
<b>Herren-Joppen</b>	<b>2.50</b>
3 Serien ..... 9.50 7.50	
<b>Knaben-Anzüge</b>	<b>2.50</b>
2 Serien ..... 4.50	
<b>Herren-Mäntel</b>	<b>6.50</b>
4 Serien ..... 16.50 12.50 9.50	
<b>Ein Posten</b>	
<b>Hosen</b> ..... 6.50 4.50 1.75	<b>1.00</b>
<b>Jacken</b> ..... 3.50 1.75	<b>0.95</b>
<b>Oberhemden</b> ..... 1.75 1.45	<b>0.95</b>
<b>Einsatzhemden</b> ..... 0.95	

<b>Barchent-Hemden</b> ..... 1.75	<b>0.95</b>
<b>Runtjes</b> ..... 1.25	<b>0.95</b>
<b>Pullover</b> ..... 1.75 1.25	<b>0.25</b>
<b>Knaben-Sporthemden</b> ..... 0.95	<b>0.45</b>
<b>Ein Posten Anzugstoffe</b>	<b>3.00</b>
Meter 9.50 6.50	
<b>Gardinen</b> ..... Meter 0.75 0.45	<b>0.15</b>

**Stores**  
**Vorhangstoffe**  
**Teppiche**  
**Läuferstoffe**  
weit unter Preis!

<b>Damen-Sommer-Mäntel</b>	<b>2.50</b>
4 Serien ..... 14.50 9.50 4.50	
<b>Schwarze Damen-Mäntel</b>	<b>4.50</b>
3 Serien ..... 19.50 14.50	
<b>Damen-Winter-Mäntel</b>	<b>7.50</b>
Zweilig mit Pelzkragen	
4 Serien ..... 19.50 14.50 9.50	
<b>Ein Posten Damen-Gummi-Mäntel</b>	<b>2.50</b>
<b>Kinder-Winter-Mäntel</b>	<b>0.75</b>
4 Serien ..... 2.95 1.95	
<b>Damen-Kleider</b>	<b>1.95</b>
4 Serien ..... 7.50 4.50 2.75	
<b>Ein Posten Blusen</b> ... 1.45 0.75	<b>0.45</b>

<b>Ein Posten</b>	
<b>Kinder-Kleider</b> ..... 2.75 0.95	<b>0.25</b>
<b>Damen-Sirümpfe</b> ..... 0.75 0.50	<b>0.25</b>
<b>Kinder-Strümpfe</b> ..... 0.75 0.35	<b>0.15</b>
<b>Damen- und Kinder-Wäsche</b> Baumwollwaren <b>sehr billig!</b>	
<b>Schürzens Ofte</b> 115 cm breit, Mtr.	<b>0.75</b>
<b>Beikaitun</b> ..... Meter	<b>0.58</b>
<b>Karierter Stoffe</b> .. Meter 0.95 0.75	<b>0.45</b>
<b>Wollstoffe</b> ..... Meter 2.50 1.50	<b>1.00</b>
<b>Trachten-, Woll- und</b> <b>Zellwollmusselin</b> Meter 0.75 0.50	<b>0.25</b>
<b>Einfarbige Seiden</b> Mtr. 1.25 0.95	<b>0.25</b>

Und zu besonders niedrigen Räumungspreisen sämtliche Trikotagen und Kurzwaren

**J.E. SEIT 1839**  
**Druis**  
Jnh. Carl Schüt. Aurich

Während der Mittagspause

von 13.00 bis 14.30 Uhr

muß das Geschäft geschlossen bleiben



### Zurück für die Beine

Dieses Uebergewicht muß ja schmerzen und zu Senkfuß führen! Fort mit dem überschüssigen Fett; dann fühlen Sie sich leichter und frischer!  
**Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräuterlee**  
auch als Drix-Tabletten-Drix-Dragees

Suche für meinen Sohn eine  
**Lehrstelle**  
i. Elektro- od. Schlosserhandw.  
Reents, Ditzhauerfeh'n  
(Kreis Leer).

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewert der Hausfrau“ 3 B N

### Annoncieren

20

### Anschuldigung

Der Vertrag bedarf der gerichtlichen Bestätigung (durch Vormundschaftsgericht). Mit der Bestätigung erwirbt das Kind die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes (Familiennamen des Adoptivaters, u. U. Erbrecht). Der Annehmende erhält aber kein Erbrecht gegenüber dem Kind. Der Annahmevertrag kann angefochten und auch durch Vertrag wieder aufgehoben werden. Anfechtung wegen Simulation findet statt, wenn die Beteiligten nicht ernstlich ein Eltern- und Kindes-Verhältnis gründen wollten (Namensadoption!).  
**Annoncieren**, das Aufgeben einer Anzeige in der Zeitung. Die Anzeige (Annonce) wird im Preis nach festen Sätzen berechnet. Kleinanzeigen genießen dabei eine besondere Vergünstigung.  
**Anormal** (richtig anomal), aus dem Griechischen herkommende Bezeichnung für etwas, was von der Regel abweicht. Landläufig wird als „anormal“ jemand bezeichnet, dessen Triebleben verwirrt ist.  
**Anrede**. Unter Berufsameraben ist es üblich, sich mit „Sie“ und dem Familiennamen anzureden, falls keine Duzfreundschaft vorliegt. Hochgestellte und Borgelehrte werden mit dem Titel angeredet, doch ist es eine überholte Redensart, gleichzeitig in der dritten Person zu sprechen, etwa: „Ich wollte Herrn Direktor bitten“. Ebenso ist es nicht mehr üblich, Frauen mit dem Titel ihres Mannes anzureden, da nur der Mann selbst ein An-

recht auf diesen Titel hat. Die Anrede „Gnädige Frau“ wird noch viel gebraucht, sie ist überflüssig, genau so gut kann als Anrede „Frau Müller“ gesagt werden. Frauen vor allem sollten gegenseitig die Anrede „Gnädige Frau“ vermeiden. Auch von Hausangestellten wird die Anrede „Gnädige Frau“ nicht mehr erwartet. Bei jungen Mädchen ist immer der Familiennamen zuzufügen.  
**Anreizung** von Soldaten zum Ungehorsam, insbesondere Anreizung von Reservisten, der Einberufung zum Dienst nicht Folge zu leisten, wird mit Gefängnis bestraft.  
**Anrichten** nennt man die Herichtung der Speisen, bevor sie auf den Tisch gebracht werden. Sie wirken weit appetitanregender, wenn man die Blatten und Schüssel mit Petersilie, Salat, Zitronenscheiben oder Ei verzieren. Auch das Auge soll keine Freude an der Speise haben.  
**Anschovis**, heringsartiger Fisch, aus dem die Anchovispaste bereitet wird. Eingezogene Anchovisfische nennt man Sardellen.  
**Anschreibenlassen** (beim Kaufmann), i. Kreditkauf.  
**Anschuldigung**, falsche. Wer einen anderen bei einer Behörde, zuständigen Polizeibeamten u. dgl. oder öffentlich einer strafbaren Handlung (z. B. Diebstahl) oder Amtspflichtverletzung verdächtigt, um ein behördliches Verfahren gegen ihn herbeizuführen, wird mit Gefängnis nicht unter 1 Monat bestraft, wenn er weiß,

Bitte Beachtung! Oben und an der Innenseite auf der Karte die Karte ansetzen!

**AUSSTELLUNG**

**BREMEN**  
**SCHLÜSSEL ZUR WELT**  
25. MAI - 19. JUNI 1938

### Zu kaufen gesucht

Briefmarken-Sammlungen  
Einzelmarken u. alte Korrespond.  
zu kaufen gesucht. Eintr. a. d.  
Durchreise demnächst hier.  
Schreiben Sie sofort an  
Karl Hennig, Hamburg 39.

### Kaufe laufend

### Nachschlachtungsstiere

H. Möhlmann, Bever i. D.  
Fernruf 541.  
Anmeldungen nimmt auch  
Gastwirt Heiken, Kiepe, Gasthof „Weißes Pferd“, entgegen. Fernruf 33.

Anzukaufen gesucht eine größere Anzahl  
**bester ostfriesischer und oldenburger Ackerpferde**  
im Alter von 3 bis 10 Jahren, schwerster und bester Qualität.  
Weiter suche ich  
**Arbeitspferde im belgischen Typ**  
Alter 3 bis 8 Jahre.  
Angebote schriftlich oder telefonisch an meinen Landwirtschaftsbetrieb in Bingham.  
Ad. Bolle, Magdeburg, Dövenstedterstr. 49, Fernruf 30 833  
und Bingham b. Leer (Ostfriesland) Nr. 2523.

### Altertümliche Möbel

Kabinettschränke und Kommoden mit geschweif. Laden, Truhen und Telleranrichten, Zinnfächer, Fliesen (Esbers) usw. kaufe höchstahelnd und bitte um Angebot.  
Berend Janßen, Emden (Distr.), Klunderburgstr. 1.  
Werkstatt für antike Möbel.

### Siehe Verwendung für hochtragende sowie frischmelke schwere Abmelktkühe

aus durchsuchten Beständen. Gebl. Angebote erbeten an Lenhard Plagge, Bingham, Fernruf Leer 2682, sowie an M. Hagen, Osterjander, und S. Peters, Wirdum.

### Gebrauchte Wellblechgarage

4x3 Meter, anzukaufen gesucht.  
Joh. Janßen, Timmel.  
Fernruf 50.

### Zu kaufen gesucht ein Lieferwagen

bis zu 1-Tonner, oder Auto mit oder ohne Anhänger. Selbige müssen sich als Frischtransportwagen eignen. Bitte um sofortige Angebote mit Preisangabe und Marke.  
Kurt Meyer, Fischhandlung, Wschendorf.

### Zu vermieten

Für Herrn Joh. Franken, Schleuse-Muhlsdorf, habe ich die am 1. 5. freigewordene, in Mittegroscheln an der Neuen Wieke belegene Wohnung mit Garten neu zu verm. Pachtliebhab. woll. sich umg. an mich wend. Timmel, den 21. Mai 1938. Johannes Lucas, Bertheigerer.

**Es ist für Lebenszeit!** daher **Qualitätsmöbel**  
von **Möbel-Werkstätten** und Handlung  
Hermann **Schulte**, Leer seit 1853